Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 141. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 25. März 1874.

Einladung zur Pränumeration.

Mit dem 1. April beginnt ein neues Abonnement, wozu wir hierdurch ergebenst einladen, die auswärtigen Leser ersuchend, ihre Bestellungen bei den nächsten Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitungen zu ermöglichen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte 2 Thlr., auswärts im ganzen Post-Gebiete des deutschen Reiches mit Porto 2 Thlr. 15 Sgr.

In den k. k. österreichischen Staaten, sowie in Rußland und Polen nehmen die betreffenden k. k. Post-Anstalten Bestellungen auf die Breslauer Zeitung entgegen.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

Der Militär-Conflict.

Da steht das Wort wieder, das uns an eine der schlimmsten Perioden unserer inneren Entwickelung erinnert. Das Wort ist da, und die Sache ist im Anzuge: daran läßt die Rede des Kaisers an die Generale nicht den geringsten Zweifel übrig.

Die Ursache ist nicht bloße Liebhaberei von Seiten der Kriegsverwaltung, und auch nicht bloße Rechthaberei von Seiten des Reichstages; sie liegt auch nicht im Gegensatz von Militärstaat und Rechtsstaat; denn Preußen ist ein Rechtsstaat und ist es zehnmal mehr als beispielsweise Frankreich, wie denn Frankreich zehnmal mehr ein Militärstaat als Preußen und Deutschland ist. Die französische Nationalversammlung bewilligt Alles, was nur immer die Regierung für die Armee verlangen mag, und dabei ist es vollkommen gleichgültig, ob die Regierung eine königliche oder kaiserliche oder republikanische ist; der deutsche Reichstag und das preußische Abgeordnetenhaus sind gewohnt, den Forderungen der Regierung die Belastung des Volkes gegenüber zu stellen und die Militärverwaltung wie jeden andern Verwaltungszweig zu betrachten. Wir sind die Letzten, welche diese Gewissenhaftigkeit der deutschen Volksvertretung tadeln wollen.

Die Ursache liegt tiefer. Preußen ist ein constitutioneller Staat geworden; das Budgetrecht des Abgeordnetenhauses steht allen Ministerien und allen Verwaltungen, auch der Militärverwaltung gegenüber, verfassungsmäßig fest und ist zum Ueberfluß noch durch die Indemnitätsbill des Jahres 1866 feierlich anerkannt worden; zu allen Gesetzen gehört die Zustimmung der Volksvertretung. Diese constitutionelle Verfassung und diese constitutionellen Rechte stehen nicht blos auf dem Papier; sie sind im Laufe der Jahre auch in die Praxis übergegangen. Auch die Militärverwaltung erkennt die constitutionelle Praxis und das Budgetrecht an, so lange sie mit der Volksvertretung in Uebereinstimmung sich befindet; sobald aber ein Conflict entsteht, tritt ihre eigenthümliche Stellung hervor; dann ist sie das Noli me tangere; sie ist eben noch nicht constitutionell und wird es auch — wir schreiben das mit aller Bestimmtheit nieder — auf lange Jahre noch nicht werden. Da Preußen die militärische Hegemonie in Deutschland hat, so gilt, was wir von Preußen sagen, natürlich auch vom deutschen Reiche.

Diese eigenthümliche Stellung der Armee ist keine willkürliche, sondern eine gewordene, eine in der Geschichte Preußens begründete, und so sehr wir vom constitutionellen Rechtspunkte aus uns dagegen sträuben, müssen wir mit ihr rechnen, womit allerdings, was wir ausdrücklich bemerken, blinde Nachgiebigkeit nicht zu verwechselen ist. Denn es ist nun einmal nicht zu leugnen, daß vom großen Churfürsten ab bis auf den heutigen Tag die Armee zur wachsenden Macht Preußens und zur endlichen Ausführung seiner deutschen Bestrebungen durch die Verwirklichung der deutschen Einheit und der Wiedererrichtung des deutschen Reiches sehr viel beigetragen hat, und daß diese Armee mehr oder minder die Schöpfung der preußischen Monarchen war. Daß neben der Armee andere Factoren, wie insbesondere die Sorge für die Volksbildung, Kunst und Wissenschaft zur Erreichung jenes Zieles mitwirkten, versteht sich ja ganz von selbst.

Nun kommt in der neuesten Zeit die Erfahrung für König Wilhelm hinzu. Er hat ja nicht Unrecht, wenn er behauptet, daß nur durch die von ihm und seinen Rathgebern geschaffene Reorganisation der Armee, gegen welche sich Abgeordnetenhaus und Volk in vierjährigem hartnäckigen Kampfe erklärt hatten, die Erreichung des mit Enthusiasmus begrüßten Zieles möglich geworden sei. Heute giebt es mit Ausnahme der Socialdemokraten Niemanden mehr, welcher die Reorganisation tadelt und gegen sie ankämpfen möchte. Dieser Conflict ist entschieden und begraben — aber wohlgemerkt nicht durch die geschichtlich denkwürdige und außerordentlich anerkennenswerthe Haltung und Consequenz des preußischen Abgeordnetenhauses und des preußischen Volkes, sondern durch die Ereignisse, und so ruhmvoll und folgenreich diese waren, giebt es doch Niemanden, der sie noch einmal durchmachen möchte. Könnte der drohende Conflict nicht anders gelöst werden, so wäre es besser, er bliebe bestehen.

Wir haben im Vorstehenden einen einfachen Erklärungsgrund zu geben versucht, warum gerade in der Militärfrage, wie früher in Preußen, so jetzt im deutschen Reiche eine Einigung so außerordentlich schwer ist. Der Conflict bricht ja nicht heute erst aus, nicht durch die Militärvorlage, sondern wir leben schon seit Jahren mitten darin; das fünfjährige Pauschquantum hat uns nur bis heute darüber hinweggeholfen. Wäre es möglich, den fraglichen § 1 des Militärgesetzes so zu fassen, daß die 401,000 Mann noch auf fünf Jahre hinaus bewilligt und daß dann über eine Minimalziffer für die Friedenspräsenzstärke verhandelt würde, so hätten wir wieder auf fünf Jahre Ruhe, aber der Conflict wäre nicht gelöst. Denn mit Ausnahme der Partei, deren ausgesprochene Absicht es ist, das Vaterland zu ruiniren, oder der Partei, welche Alles und noch mehr bewilligen würde, als die Regierung verlangt, vorausgesetzt, daß ihre Parteibestrebungen verwirklicht und das Vaterland einer fremden Macht überliefert wird — sind alle Parteien von der äußersten Rechten bis zur linksten Seite der Fortschrittspartei darin einig, daß der Wehrhaftigkeit des Reiches auch nicht der mindeste Abbruch geschieht, daß das deutsche Reich gewäppnet und gerüstet dasteht nach jeder Seite, von welcher immer Gefahr drohen möge. Und Gefahr ist heute und auf die nächsten Jahre hinaus noch vorhanden. Für eine Bewilligung auf eine bestimmte Reihe von Jahren würden die liberalen Parteien also wohl stimmen. Denn den wirklichen Conflict will mit Ausnahme der reichsfeindlichen Parteien Niemand, weder die Regierung noch die Majorität des Reichstages.

Aber die Sache liegt leider anders. Nicht für eine Reihe von Jahren, sondern für immer verlangt die Regierung die Bewilligung der bestimmten, recht deutlich ausgerechneten Zahl von 401,659 Mann. Mag die europäische Situation sich noch so sehr ändern, mögen die Zeiten noch so friedlich sein, mag der Reichstag beschließen, was er will: im Gesetz steht die Zahl von 401,659 Mann, welche ohne die Zustimmung der Regierung nicht geändert werden kann und darf. Das ist das Noli me tangere; das ist das Verhältniß, welches sich in die constitutionelle Form nicht fassen läßt; damit scheidet die Armee aus dem Budget des Reichstages.

Wir haben alles Vertrauen zu den Vermittelungsversuchen der vermittelnden Parteien im Reichstage; aber wenn die Regierung nicht selber zu einer Minimalziffer sich versteht, so daß dem Reichstage wenigstens einiger Spielraum zur Beurtheilung für verschiedene Zeiten bleibt, so sehen wir keinen Ausweg, weder für die Regierung noch für die Volksvertretung. Der unglücklichste Ausweg würde die Auflösung des Reichstages sein, und gerade deshalb hat ihn ja die conflictssüchtige „Kreuzzeitung" angedeutet. Die Erfahrung der sechsziger Jahre hat gelehrt, daß mit jeder Auflösung die Opposition und die Erbitterung wuchsen, zuletzt hatte die Regierung noch elf Abgeordnete auf ihrer Seite. Wir sollten meinen, die Regierung hätte alle Veranlassung, ihre Forderung nicht auf die Spitze zu treiben; einen willfährigeren Reichstag würde sie schwerlich wieder erhalten.

Breslau, 24. März.

Der Reichstag ist in der gestrigen Sitzung mit dem Preßgesetze noch nicht fertig geworden. „Was lange währt, wird gut" — sagt das Sprichwort, und im Allgemeinen kann man das Preßgesetz, wie es aus der Commission hervorgegangen, willkommen heißen, wobei wir berücksichtigen, daß das Bessere der Feind des Guten zu sein pflegt. Freilich damit das Gesetz „gut" werde, ist die Zustimmung des Bundesrathes nothwendig, und da tauchen leider etliche Zweifel auf, wie wir bereits gestern bemerkten. Die Furcht vor der Freiheit der Presse stirbt in gewissen Regionen nicht aus, so oft man auch entgegnen mag, daß die Presse sich selbst am besten regulirt. Gestern sind die Geister gehörig aufeinander geplatzt; der Schluß der Sitzung war sehr stürmisch; die unparlamentarischen Ausdrücke, welche gegen einen Elsasser, noch dazu abwesenden Abgeordneten, gebraucht wurden, machen keinen guten Eindruck. Da es nun einmal noch Ordnungsrufe giebt, wäre hier unseres Erachtens ein directer Ordnungsruf ganz angebracht gewesen. Die elsaß-lothringen'schen Abgeordneten machen allerdings einen geradezu ungemessenen Gebrauch von der parlamentarischen Redefreiheit, und es gehört die sprüchwörtliche Geduld der Deutschen dazu, sie ruhig anzuhören, aber das darf doch nicht für uns Veranlassung sein, Gleiches mit Gleichem zu erwidern. Die Erbitterung zu steigern und die Vertreter der Reichslande immer mehr zu reizen, scheint uns denn doch ein verfehlter Weg, sie zu gewinnen und sie von ihrer eigenthümlichen Vorliebe für französische Institutionen zu heilen. Daß sie das französische Preßgesetz behalten müssen, ist ja gerade Strafe genug.

Die Sitzungen des **österreichischen** Abgeordnetenhauses sollen bis in die Mitte der Charwoche dauern, da die Absicht besteht, nach Genehmigung des Budgets auch noch die beiden confessionellen Vorlagen, betreffend die Rechtsverhältnisse der klösterlichen Genossenschaften und die Anerkennung von Religions-Gesellschaften, durchzuberathen. Die Vertagung des Hauses soll hierauf bis zum 15. April währen. Der Reichsrath wird auch während der Delegationsverhandlungen tagen. Ob die Session im Mai oder erst im Juni geschlossen werden wird, ist noch unbestimmt.

„Pester Lloyd" bringt anläßlich der Ernennung des Grafen Zichy zum Internuntius in Constantinopel einen officiösen Artikel, in welchem es unter Anderem heißt:

„So wenig über die eigentlichen Ergebnisse des Petersburger Besuches bis jetzt in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, als gewiß darf man annehmen, daß bezüglich des Orientes eine Verständigung zum mindesten negativer Art erzielt worden ist. Rußland und Oesterreich sind übereingekommen, die orientalischen Fragen völlig ruhen zu lassen und die Bemühungen der Pforte in Betreff einer durchgreifenden Reform der inneren Verhältnisse des türkischen Reiches durch keine wie immer geartete politische Action zu unterbrechen. Das Berliner Programm vom Spätsommer 1872 hat dadurch eine neue Bekräftigung erhalten. Die europäische Herrschaft der Türkei erscheint dadurch gesichert, wenigstens so weit gesichert, als die Bürgschaften einer staatlichen Existens noch anderswo gesucht werden dürfen, als in der politischen Kraft und Lebensfähigkeit dieses Staates selbst."

In **Italien** ist das Regierungsjubiläum des Königs allenthalben in der festlichsten Weise begangen worden. Großes Aufsehen hat daher, wie von uns bereits gemeldet wurde, die Weigerung des Bischofs von Mantua, Msgr. Rota erregt, an dem betreffenden Tage das Te Deum zu singen, wie dies doch der Erzbischof von Mailand, der Patriarch von Venedig und viel andere Diöcesanbischöfe gethan haben. Für dieses, die Loyalitätsbetheuerungen aus einem gewissen Lager scharf charakterisirende Verfahren wird Msgr. Rota von der italienischen Presse verdientermaßen zur Rechenschaft gezogen; mit besonderem Nachdruck geschieht dies aber in der ministeriellen „Opinione", die u. A. sagt:

„Es giebt keinen Kirchensprengel in Italien, wo der Antagonismus zwischen dem Hirten und seiner Heerde eine schärfere Gestalt angenommen hat, als Mantua. Retrograd und ein Feind Italiens ernennt er Idioten zu Pfarrern, und die Pfarrkinder verjagen diese und wählen sich Priester nach ihrem Herzen. Er schleudert das Interdikt gegen die einfachen Landleute, aber diese geben nichts darauf und gehen ihren eigenen Weg. Noch mehr! In Mantua selbst und unter seinen Augen trennt sich der Clerus von ihm. „Du willst das De Teum am Geburtstage unseres Königs nicht singen", sagen sie, — „nun gut, so werden wir es feiern" — und sie singen in der Basilica Palatina das De Teum unter der Assistenz der Civil- und Militair-Behörden und vieler hervorragender Privatmänner. Die religiöse Feier verwandelt sich durch das Werk des Bischofs selbst in eine politische Demonstration. Er hat es so gewollt. Einer Demonstration gegen das Nationalgefühl tritt eine andere der Vaterlandsliebe entgegen, die sich gegen das Oberhaupt der Diöcese richtet und seine hartnäckige Feindseligkeit gegen den Staat in's rechte Licht setzt. Wir sind nicht berufen, die moralische Autorität und das bischöfliche Prestige Mgr. Rota's zu beschützen. Das geht ihn und nicht uns an, und wenn er glaubt, seiner Heerde damit Vertrauen einzuflößen, daß er den Eingebungen einer schwarzgalligen Politik folgt, oder daß es der Würde und Majestät des Glaubens entspricht, sich gegen den größten Theil seiner Diöcesane in Opposition zu setzen, so kann er dies thun. Die Regierung begehrt von ihm nichts als Gehorsam gegen die Gesetze und weder Ergebenheitsadressen noch Gebete oder Segenssprüche. Aber dem Haupte des Staates in Mitten einer guten, dem König und Vaterland getreuen Bevölkerung die eigene Animosität zu zeigen, ist nicht gut und erscheint als eine kühne Herausforderung, wodurch die Karabiniere genöthigt werden könnten, seine eigene Person in Schutz nehmen zu müssen."

In **Frankreich** erwartet man, wie der „Français" versichert, mit gutem Grunde, die Regierung werde selbst in Folge der letzten parlamentarischen Zwischenfälle den Kammern die constitutionellen Gesetzentwürfe schnell vorlegen. Die Grundlagen, wenn nicht die endgiltige Redaction dieser Gesetzentwürfe seien bereits fertig. Am 21. d. M. hat denn auch Batbie seinen Bericht über den Wahlgesetzentwurf der Dreißiger der National-Versammlung übergeben. Was die Ultramontanen über die Arbeiten dieses Ausschusses denken, lehrt das „Univers", das allen Arbeiten der Dreißiger-Commission schon deshalb gram ist, weil so zahlreiche und aus so widerstrebenden Stoffen zusammengesetzte Kreise nur Vereinbartes, das keiner Partei genüge, erzeugten: sieben competente Abgeordnete würden, wenn sie gleichen Ueberzeugungen und Wünschen gefolgt wären, genügt haben, die wichtigsten Gesetzentwürfe zu entwerfen und keine Zeit verloren haben. Vereinbarung, Gegenseitigkeit sind Dinge, die Fanatiker wie Louis Veuillot überhaupt nur mit Unwillen dulden; seine Freunde von der Majorität freilich sind nicht aus so knorrigem Holze geschnitzt; darin aber trifft er den Nagel auf den Kopf, daß der neue Wahlgesetzentwurf auf keiner Seite des Hauses und in keiner Ecke des Landes freudige Zustimmung findet. „Man muß wissen, was man will", setzt Veuillot hinzu, „und von zwei Dingen eins nehmen, entweder die allgemeine Abstimmung in zwei Stufen, um bei den Wahlen eine bürgerliche Stufenleiter herzustellen und diese zu befestigen durch die Vertretung der Interessen, wie die Rechte in der Commission wollte, oder man muß sich auf einen bestimmten Conflict zwischen der Executive und Legislative, welche den Radicalen gehören wird, gefaßt machen." Von allen andern Mittelchen, von der Beschneidung des allgemeinen Stimmrechts u. s. w., will der Voreiferer der französischen Ultramontanen nichts wissen; er gesteht aber ein, daß unter den Conservativen mehr Zerfahrenheit, Unsicherheit und Zwiespalt als je herrsche, während die Revolutionären „zur Zerstörung einen engen Bund geschlossen". Aber mit der Eintracht unter den Republikanern ist es nicht minder zweifelhaft. Veuillot's Urtheil ist jedoch in so fern merkwürdig, als er zugesteht, daß die Republik im Fortschritte ist und durch den neuen Gesetzentwurf trotz aller Kniffe und Pfiffe die Monarchie im Geiste der Ultramontanen wenig Aussichten hat.

In **England** hat das Resultat der Debatte über Butt's „Home Rule"-Amendement den Beifall der gesammten Tagespresse gefunden. Die „Morning Post" behauptet, daß die Beschwerde, welche die „Home Rule"-Agitation repräsentire, eine sentimentale Beschwerde sei. Irland verlor sein Parlament vor 74 Jahren, aber jene Jahre seien die glücklichsten in seiner Geschichte gewesen. Der „Daily Telegraph" glaubt, daß die Debatte dem irischen Volk zur Einsicht verhelfen wird, daß England im beiderseitigen Interesse niemals ein Verlangen gewähren werde, das der erste Schritt zur Zerstückelung des Reiches sein würde. Der „Standard" vermuthet, daß die „Home Ruler", nachdem sie ihren Pfeil abgeschossen und gefunden hätten, wie wenig Unheil er anrichten könnte, sich hinfort entweder vom Parlament fernhalten, oder, wenn sie es besuchen, sich praktischer Arbeit widmen werden.

Die neuesten Nachrichten vom **spanischen** Kriegsschauplatze sind noch immer sehr mangelhaft. In dem französischen Grenzorte Lamanere sind an dem Tage nach dem carlistischen Siege bei Castellfullit 206 Soldaten und 17 Officiere der republikanischen Regimenter Navarra und Cadiz (auch der Oberst des letztern) als Flüchtlinge eingetroffen und natürlich sofort entwaffnet worden. Die Aussagen der Officiere bestätigen im Wesentlichen die kürzlich mitgetheilte Schilderung des Gefechtes; Nouvilas sei auf dem Marsche von Tortella nach Olot von den in drei Corps getheilten 7000 Carlisten unter Saballs angegriffen worden und habe sich nach fünfstündigem Kampfe, von drei Seiten zugleich bedrängt, ergeben müssen. — Man erinnert sich, daß die Madrider Regierung dem General Calleja zu seinem Siege über Palacios bei Minglanilla Glückwünsche und Beförderung gesandt und daß die Stadt Cuenca dem einziehenden Sieger einen warmen Empfang bereitet hat. Nun wollen, wie gewöhnlich, die Carlisten den Tag gewonnen haben. Sie berichten: „Der General Palacios marschirt auf Madrid mit 12,000 Mann, nachdem er die republikanische Colonne unter Calleja bei Minglanilla besiegt hat." Die erst erwähnte Nachricht bleibt vorläufig die wahrscheinlichere.

Deutschland.

Berlin, 23. März. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Geheimen Ober-Regierungs- und vortragenden Rath Dr. Olshausen im Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten, den königlichen Kronen-Orden 2. Klasse; dem pensionirten Ober-Aufseher Loock, bisher bei der ständischen Zwangs-Arbeitsanstalt zu Groß-Salze im Kreise Calbe, das Kreuz der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

Se. Majestät der König hat dem kaiserlich österreichischen Rath Dr. jur. et phil. Jurnitschek zu Wien den königlichen Kronen-Orden 3. Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reiches den Particulier Wilhelm Fiers in Venedig zum Consul des deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König haben im Namen des deutschen Reiches den Kaufmann Hermann D. Caesar in Mobile (Alabama) zum Consul des deutschen Reiches ernannt.

Se. Majestät der König hat die zur Zeit vacante Würde des Landhofmeisters im Königreich Preußen, dem bisherigen Ober-Burggrafen, Regierungs-Präsidenten und Kammerherrn Grafen zu Eulenburg zu Marienwerder und die dadurch erledigte Würde des Ober-Burggrafen nebst dem mit derselben verknüpften Prädikat „Excellenz" dem Grafen Otto v. Kayserling auf Rautenburg im Kreise Niederung verliehen. –

Se. Majestät der König hat den königlichen Bergwerks-Directoren, Bergräthen Meitzen zu Königshütte und Pfaehler zu Sulzbach bei Saarbrücken, den Charakter als Geheimer Berg-Rath; dem Bureau-Vorsteher des Geheimen Civilcabinets, Kanzlei-Rath Manché den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath und dem Geheimen Cabinets-Secretär Hüttig den Charakter als Hofrath; dem Kanzlei-Rath Horkel im Ministerium des Innern den Charakter als Geheimer Kanzlei-Rath, dem Geheimen Registrator Treidler in demselben Ministerium den Charakter als Kanzlei-Rath, dem Geheimen expedirenden Secretär und Kalkulator Ilse ebendaselbst den Charakter als Rechnungs-Rath verliehen; den mit der Function als Dirigent der Gerichts-Deputation in Trachenberg betrauten Kreisrichter v. Sierzynski zum Kreisgerichts-Rath ernannt; dem bei dem königlichen Hofmarschall-Amte angestellten Hofstaats-Secretär Schöning den Charakter als Hofrath und den Regierungs-Secretären Koch zu Magdeburg, Dewitz zu Marienwerder und Siebner zu Trier den Charakter als Rechnungsrath verliehen.

Dem Zeichenlehrer Mantel am Wilhelms-Gymnasium zu Berlin ist

das Prädikat „Professor" und dem Gesanglehrer Schütze an derselben Anstalt das Prädikat „Musikdirector" beigelegt worden. — Im Verwaltungs-District des Ober-Bergamtes zu Halle ist der Ober-Schichtmeister des Steinkohlenbergwerks bei Lobejün, Schröter, zum Berg-Inspector ernannt worden. — Dem Mühlenbesitzer und Kreistags-Abgeordneten Anton Kachel zu Boguschütz, Kreis Tost-Gleiwitz, ist die silberne Gestüt-Medaille verliehen worden.

= **Berlin**, 23. März. [Die Tabaksmanufactur in Elsaß-Lothringen. — Die namentlichen Abstimmungen. — Festmahl.] Der Petitions-Commission des Reichstages liegt eine Petition aus Elsaß-Lothringen vor, daß die Tabaks-Manufactur in Straßburg, die bisher auf Reichsrechnung betrieben worden, aufhöre Staatsanstalt zu sein. Motivirt wird diese Petition durch die unkaufmännische Verwaltung, durch die notorischen Schleuderpreise, welche durch die erbeuteten Tabake möglich geworden und jede Concurrenz im Entstehen erdrücke. Es ist daher die Manufactur der einzige Käufer der elsässer Tabake, die sich für den deutschen Markt wenig oder gar nicht eignen. Die Tabaksproducenten kämen dadurch in die übelste Lage, und da der Tabaksbau einen der wichtigsten landwirthschaftlichen Betriebszweige in Elsaß-Lothringen bilde, so möge man den Uebelstand beseitigen, um dem Tabaksbau der Reichslande neue Quellen zu eröffnen. — In denjenigen Reichstagskreisen, welche dieser Frage näher stehen, bezeichnet man es als einen großen Fehler der Reichsregierung, daß sie seiner Zeit das ihr gemachte, den Werth des Etablissements übersteigende Kaufgebot von 7 Millionen Francs abgewiesen habe, zumal da ihr schwerlich in absehbarer Zeit ein ähnliches Gebot gemacht werden möchte. Man will jedoch wissen, daß ein Consortium in den Reichslanden in der Bildung begriffen sei, um die Manufactur zu erstehen. Die Petitions-Commission wird die Feststellung des Berichts beschleunigen; sollte derselbe, was wahrscheinlich ist, nicht mehr zur Plenarberathung gelangen, so will man ihn als Anhalt bei der Berathung des Elsaß-Lothringischen Landesetats im Herbst benutzen und hofft hierbei, den Petenten gerecht werden zu können. — Der Antrag auf Abkürzung des Verfahrens bei namentlichen Abstimmungen im Reichstage durch die Itio in partes nach dem englischen Brauch findet bei den Fractionen des Reichstages im Ganzen Anklang, das Centrum zeigt sich noch schwierig. Es ist berechnet worden, daß die Abstimmung bei dem neuen Verfahren nur 8 Minuten erfordert, während sie jetzt ¾ Stunden dauert. — Das Festmahl, welches die Mitglieder des Reichstages gestern zum Geburtsfeste des Kaisers im Kaisersaal der Passage vereinigte, nahm einen glänzenden Verlauf. Der einzige Trinkspruch des Abends, den der Präsident v. Forckenbeck auf den Kaiser brachte, und welcher an die Eröffnung des ersten deutschen Reichstages vom 21. März 1871 anknüpfte, fand eine enthusiastische Aufnahme. Während der Tafel erschien eine Deputation einer in einem anderen Saale der Passage veranstalteten Festversammlung der Reserve- und Landwehr-Officiere des Landwehr-Regiments Nr. 35 (Berlin) zur Begrüßung des Reichstages, letzterer entsandte den Vicepräsidenten Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst und die Schriftführer Dr. Weigel und v. Unruh-Bomst zur Erwiderung der Begrüßung.

Berlin, 23. März. [Geistliche als Standesbeamte. — Militärgesetz in der nationalliberalen Fraction. — Der Normal-Arbeitstag der Reichstags-Socialisten. — Dr. Foregger aus Wien. — Journalistisches. — Nachgelassene Papiere des verstorbenen Herzogs von Braunschweig.] Zum § 1 des Reichsgesetzes über die Beurkundung des Personenstandes und die Form der Eheschließung hat der Abgeordnete v. Saucken-Tarputschen folgendes Amendement eingebracht: „Geistlichen darf das Amt eines Standesbeamten nicht übertragen werden." Die Fortschrittspartei hat sich in ihrer gestrigen Fractionsversammlung beinahe einstimmig für das Amendement erklärt; dasselbe wird von den Nationalliberalen vorausgesetzt. Das Centrum und ein Theil der Conservativen werden, natürlich von einem anderen Standpunkt ausgehend, gleichfalls für den Antrag stimmen, so daß demselben eine große Majorität gesichert ist. Die Antragsteller, Abgg. Dr. Völk und Hinschius, sind dem Vernehmen nach gleichfalls gegen die Uebertragung des Standesamtes an Geistliche, haben jedoch aus Opportunitätsrücksichten dem Parlamente die Initiative dazu überlassen. — In der gestrigen Fractionsversammlung der nationalliberalen Partei erstatteten die Commissionsmitglieder für das Reichsmilitärgesetz ausführlichen Bericht über die Verhandlungen. Die Fraction ist nicht in die Discussion der Gesetzvorlage eingetreten, weil sich der Reichstag vor Ostern nicht mehr im Plenum mit derselben beschäftigen wird. Zwar ist in Abgeordnetenkreisen der Vorschlag gemacht worden, analog dem Verfahren in der Commission mit den minder wichtigen Abschnitten zu beginnen, aber es wurde hervorgehoben, daß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers sich auch auf diese Abschnitte der Vorlage erstrecke und daß es die Loyalität gegen ihn erfordere, mit den Verhandlungen bis zu seinem Erscheinen im Hause zu warten. — Die socialdemokratischen Abgeordneten des Reichstages sammeln Unterschriften für ein Amendement zur Gewerbeordnungsnovelle, welches die Einführung des Normal-Arbeitstages verlangt. Obwohl den beiden socialistischen Linien auf den particularistischen und ultramontanen Plätzen des Hauses fühlende Herzen entgegenschlagen, so entziehen sich doch, wie wir hören, diese guten Freunde der Anforderung, die zu den erforderlichen 15 Unterschriften fehlenden Stimmen zu ergänzen. Nur die Polen sollen sich einigermaßen geneigt zeigen, dem Antrage ihre Unterschriften zu leihen, allerdings unter der wohlverstandenen Reserve, daß sie mit den inneren Angelegenheiten des deutschen Reiches im Allgemeinen und mit den socialdemokratischen Ideen insbesondere Nichts gemein haben. — Herr Dr. Foregger, Mitglied des österreichischen Reichsrathes, welcher bekanntlich im Wiener Abgeordnetenhause den Antrag auf Abänderung des objectiven Verfahrens in Preßangelegenheiten gestellt hat, befindet sich seit einigen Tagen hier, um sich mit Mitgliedern der Preßgesetz-Commission ins Einvernehmen zu setzen und den Debatten im Hause beizuwohnen. — Die „Vossische Ztg." wird demnächst ein Abendblatt herausgeben. In Folge der Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer wird in der Hauptstadt das Erscheinen einer Anzahl neuer tagespolitischer Blätter vorbereitet. — In den nächsten Tagen wird in Genf die Auswechselung der Ratifications-Urkunden in Sachen des braunschweigischen Erbschaftsvertrages stattfinden. Unter den nachgelassenen Papieren des verstorbenen Herzogs befindet sich eine umfassende und in mannigfachen Punkten delicate Correspondenz mit europäischen Fürsten und Staatsmännern. Bei dieser Gelegenheit wird ein Theil dieser Briefe, welche von lebenden Souveränen, Ministern und Diplomaten herrühren, zurückgegeben, während jener Theil, der vom Verstorbenen geschrieben ist, verbrannt wird.

N.-L. C. [Der dem Reichstage nunmehr vorliegende Gesetzentwurf „betreffend die Verhinderung der unbefugten Ausübung von Kirchenämtern"] ist im Bundesrathe dahin formulirt worden, daß Geistlichen oder anderen Religionsdienern, welche durch gerichtliches Urtheil aus dem Amte entlassen worden sind, [illegible] Folge leisten, zunächst nur der Aufenthalt in bestimmten Bezirken oder Orten versagt oder angewiesen werden kann. Erst wenn sie dieser Verfügung zuwiderhandeln, oder sich mit Ausübung des ihnen entzogenen Amtes befassen, können sie der Staatsangehörigkeit verlustig erklärt und aus dem Bundesgebiete ausgewiesen werden. Die gleichen Vorschriften finden auf gesetzwidrig angestellte Geistliche und Kirchendiener Anwendung. Die auf diese Weise der Staatsangehörigkeit in einem Bundesstaate verlustig gegangenen Personen verlieren dieselbe auch in jedem anderen deutschen Bundesstaate und können dann die neue Staatsangehörigkeit in keinem Bundesstaate ohne Genehmigung des Bundesrathes erwerben. — In den Motiven zu dem Entwurfe wird die in Preußen durch die Maigesetze geschaffene Lage geschildert und dann bemerkt: „Die verbündeten Regierungen haben sich unter den dargelegten Umständen der Anerkennung nicht verschließen können, daß ein Bedürfniß vorliegt, gegen diejenigen Geistlichen, welche den Staatsgesetzen beharrlich den schuldigen Gehorsam verweigern, mit anderen Zwangsmitteln vorzugehen, als denen, welche die Strafgesetze in die Hand der staatlichen Autorität gelegt haben...... Zu diesem Zwecke bietet sich zunächst das Mittel der Aufenthaltsbeschränkung dar. Wird die Staatsbehörde in den Stand gesetzt, den renitenten Geistlichen entweder durch Ortsverweisung aus dem Bezirke seiner amtlichen Wirksamkeit zu entfernen, oder durch Ortsanweisung ihm die Gelegenheit zur Fortsetzung seines gesetzwidrigen Handelns zu entziehen, so wird es in der großen Mehrzahl der Fälle möglich werden, dem Umsichgreifen gegen die Staatsgesetze mit voller Wirkung entgegenzutreten. Namentlich wird dies hinsichtlich der Curatgeistlichen zutreffen, deren Amtsthätigkeit auf der Voraussetzung unmittelbaren Verkehrs mit den Gemeindemitgliedern beruht und durch Entfernung aus dem Amtsbezirk von selbst ein Ende nehmen muß...... Es ist aber zu besorgen, daß die Beschränkung des Aufenthalts nicht in allen Fällen hinreichen wird, der unerlaubten Ausübung der kirchlichen Aemter ein Ende zu machen. Insbesondere wird dies hinsichtlich der kirchlichen Oberen und namentlich der Bischöfe zu besorgen, deren Wirksamkeit einen Amtsbezirk von größerer Ausdehnung umfaßt, deren Verwaltungs- und Jurisdictionsbefugnisse wesentlich in der Leitung und Anordnung bestehen, deren Functionen daher von dem Aufenthalt in der Diöcese nicht nothwendig bedingt sind. Ein seines Amtes entlassener oder gesetzwidrig in dasselbe eingetretener Bischof würde durch Anweisung eines Aufenthaltsortes außerhalb seines Sprengels zwar von der Diöcese selbst entfernt werden können, sein Amt in den wichtigsten Beziehungen noch auszuüben. Würde er der Entfernung aus seiner Diöcese ungeachtet in seiner Amtsführung verharren, so hätte die Maßregel der Ortsanweisung ihren Zweck verfehlt. Die Staatsgewalt wäre genöthigt, zu denselben Strafmitteln zurückzugreifen, deren fortgesetzter Anwendung vorzubeugen, sowohl im öffentlichen Interesse als auch im wohlverstandenen Interesse der Betheiligten wünschenswerth erscheint. Es wird daher unerläßlich sein, auch jenen Fall äußerster Widersetzlichkeit ins Auge zu fassen und auf eine geeignete Abwehr Bedacht zu nehmen. Zu diesem Ende wird nichts übrig bleiben, als dem Geistlichen, der nach Erschöpfung aller zulässigen Zwangsmittel durch fortdauernde Auflehnung gegen die Gesetze grundsätzlich seine staatsbürgerlichen Pflichten verleugnet, auch die staatsbürgerlichen Rechte zu entziehen, ihn also in die Lage eines Fremden zu bringen, der ausgewiesen werden kann, wenn sein Verbleiben im Inlande mit der öffentlichen Ordnung nicht länger verträglich ist." Die in anderen Ländern für analoge Fälle bestehende Strafe der Verbannung ist der heutigen deutschen Strafgesetzgebung fremd. Die Vorlage hält sich daher auf dem durch das Reichsgesetz vom 1. Juni 1870 bereits vorgezeichneten Wege. „Nach Inhalt der §§ 20, 22 dieses Gesetzes", sagen die Motive, „kann der im Auslande befindliche Deutsche, welcher im Falle des Krieges oder der Kriegsgefahr der vom Bundespräsidium erlassenen Aufforderung zur Rückkehr nicht Folge leistet, sowie der Deutsche, welcher ohne Erlaubniß seiner Regierung in fremde Staatsdienste eingetreten ist, der Aufforderung zum Austritt aus diesem Dienstverhältniß aber nicht nachkommt, durch den Beschluß der Landes-Centralbehörde seiner Staatsangehörigkeit verlustig erklärt werden. Diesen Fällen, welche eine schwere Verletzung der Pflichten gegen den Staat zu ihrer Voraussetzung haben, wird sich der hier in Frage stehende Fall mit gutem Grunde an die Seite stellen lassen. Dies um so mehr, als nicht zu leugnen ist, daß ein Bischof, welcher in Widerspruch mit dem richterlichen Urtheil sein Amt fortführt, durch Beispiel und die Macht geistlicher Disciplin auch den ihm ergebenen Klerus zum Widerstande gegen die weltliche Obrigkeit verleiten und selbst darüber hinaus zu ernstlicher Störung der Rechtsordnung die Veranlassung geben kann." — Aus den Ausführungen zu den einzelnen Paragraphen verdient die beiläufig gemachte Bemerkung erwähnt zu werden, daß in Folge des Verlustes der Staatsangehörigkeit die Ausweisung erfolgen **kann**, keineswegs aber in jedem Falle nothwendig erfolgen muß.

** [Das Märzheft der „Preuß. Jahrb."] bringt folgende Artikel: Aus Jugendbriefen Carolinens. (G. Waitz.) Preußen, Land und Volk, bis zur Ankunft des Deutschen Ordens. II. (Karl Lohmeyer.) Jan Rudolf Thorbecke. (Schluß.) (Wenzelburger.) Die Bankfrage. Elsaß-Lothringen unter deutscher Verwaltung. I. Das Reichs-Militärgesetz. (H. v. Treitschke.) Notizen. (Gneist, vier Fragen z. deutsch. Strafproceßordnung. — Scheffler, Eisenbahntarife. — v. Hermann, Staatswirthschaftl. Unters., 2. Aufl. — Reitzenstein, Gütertarife der Eisenbahnen u. s. w. — Keußler, z. Verfassungs- und Finanzgesch. Riga's. — Registrande d. geogr. stat. Abth. d. Großen Generalstabs.).

[Die Audienz], welche am vergangenen Freitag der Kronprinz dem zum Dolmetscher bei der kaiserlichen Gesandtschaft in China designirten Herrn Carl Feindel ertheilt, gewinnt, nach der „Nordd. Allg. Ztg.", ein allgemeineres Interesse dadurch, daß Herr Feindel, aus Straßburg gebürtig, der erste Elsässer ist, welcher sich um den Eintritt in den Reichsdienst beim Auswärtigen Amte beworben hat.

[S. M. S. „Arcona"] ist am 15. d. Mts. in Melbourne angekommen. An Bord ist Alles wohl.

Hamburg. [Strike.] Der „Soz.-Dem." meldet, daß die angesagte Volksversammlung, in welcher über die Strikes referirt und der Vereinspräsident anwesend sein sollte, von der Polizeibehörde bei 100 Thlr. Geldbuße verboten worden ist. — Auch die Communefeier war hier verboten worden. Der Bäckerstrike soll durch Ausgleich bereits beendet sein.

Münster, 20. März. [Von dem Bischof zu Paderborn] werden am morgenden Tage 20 Seminaristen zu Priestern geweiht, welche dem Vernehmen nach hinsichtlich ihrer Anstellung gleich wie die nach Emanirung der Maigesetze gewählten Priester behandelt, d. h. nach ihren neuen Bestimmungsorten „auf Besuch" geschickt werden sollen. Wegen nicht definitiver Besetzung der Pfarrstellen zu Altastenberg, Assinghausen, Bonnkirchen, Deifeld, Grönbach und Silbach ist die dem Bischof vom Ober-Präsidium letztangedrohte Strafe von 2400 Thaler verfallen und die Regierung zu Minden mit Einziehung des Betrages beauftragt worden. Der Verkauf der bereits gepfändeten resp. noch zu pfändenden Gegenstände kann eventuell erst stattfinden, wenn über das Eigenthum derselben wegen des bekannten Verkaufs sämmtlichen Mobiliarvermögens an Verwandte des Bischofs gerichtliche Entscheidung getroffen ist. (K. Z.)

Münster, 21. März. [Zur Damenadresse.] Man theilt dem „Westf. Merc." mit, daß in Angelegenheit der bekannten Damenadresse gestern Morgen auch die Freifrau v. Kerkering-Borg, die Gemahlin des Landrathes von Ahaus, vor dem hiesigen Kreisgerichte vernommen worden ist, aber jede Auskunft verweigert hat.

Düsseldorf, 19. März. [Zweites Erkenntniß.] Wie seiner Zeit berichtet, hatte Pastor Prell, Geistlicher am hiesigen Gefangenenhause und nebenbei Redacteur des hiesigen clericalen „Volksblattes", gegen das Urtheil, welches ihn wegen Majestätsbeleidigung mit fünf Monaten Festungshaft und Verlust seiner Stelle getroffen, appellirt. Nachdem die Sache am vorigen Donnerstag vor der Appellkammer verhandelt worden, wurde heute Morgen das Urtheil gesprochen. Durch dasselbe ist nach Mittheilung der „Elberf. Ztg." die Berufung des Beschuldigten wie des öffentlichen Ministeriums, so weit sie das Strafmaß anging, verworfen; dagegen die Amtsentsetzung als gesetzlich unzulässig aufgehoben worden.

Trier, 20. März. [Ueber 50 katholische Priester] unserer Diöcese befinden sich, laut dem „Eucharius", gegenwärtig in Haft, theils in dem hiesigen Gefängniß, theils in Koblenz.

Wiesbaden, 20. März. [Die schändliche Verleumdung des Bischofs Reinkens] durch die „Deutsche Reichszeitung" gipfelte in der Behauptung, daß er an einer gewissen schimpflichen Krankheit gelitten habe. Der prakt. Arzt Dr. Hartmann habe ihn in Wiesbaden daran behandelt, und aus dieser Sache einem seiner Freunde gegenüber kein Hehl gemacht. Nun veröffentlicht aber dieser Arzt im „Rhein. Kurier" eine Erklärung, daß er nur von einem „höchst unschuldigen Rheumatismus" gesprochen habe, von welchem Reinkens seiner Zeit heimgesucht gewesen sei. Die Erklärung schließt mit folgenden Worten: „Einen Werth hat indessen die Verhandlung, sie bildet

---

Nummer 36.

(Nach der „Vie parisienne".)

Ich bin ein Pariser, Madame, ein Pariser, wie er leibt und lebt, leichtsinnig, capriciös, schwärmerisch, geistreich — Minuten lang —, dumm — während langer Monate — und ein Tölpel in der Politik; das Uebrige an mir ist Liebe.

Was ich nicht thun soll, das thue ich, was jeden Andern zurückschreckt, das reizt meine Oppositionslust mit unwiderstehlicher Gewalt.

Im Gaîté bekommt man für die nächsten Wochen keine Billets (eine Tragödie, Jeanne d'Arc, hat diesen schönen Erfolg); es giebt nun für mich nichts Versuchenderes, als mir eines zu erobern, wenn alle Welt verzweifelt, ein solches zu bekommen.

Ich mache stundenlang Front vor der Kasse, vor mir stehen baumstarke Kerle, die eine macedonische Phalanx mit ihren Armen bilden, aber ich wäre kein Pariser, wenn ich nicht durchzuschlüpfen wüßte. Ich stehe vor der Kasse, die Ueberwundenen schauen mich finster an.

Eine kleine, rundliche Dame steht vor dem Schalter. Sie unterhält eine animirte Conversation mit dem bestürzten, rathlosen Kassirer, der vergeblich beschwört, er habe keine Billets. Es half nichts, das Volk schreit nach Panem und Circenses. Wenn man kein Brot hat, behilft man sich mit Ratten, aber kein Billet — was dann? Eine junge, verklärte Gestalt schmiegte sich an die corpulente, heftige Dame. Das Mädchen war blond, in ihren Augen gingen Sterne auf und unter, und um ihre Lippen spielte ein Lächeln, um das sie die Engel hätten beneiden dürfen.

Das Mädchen schien mir bekannt. Ich muß sie einmal im Traume gesehen haben, so schön, so liebreich — und doch nicht. Ich wagte es zu grüßen.

Die ältere Dame schaute mich zweifelnd an. Die junge flüsterte.

— Ich versichere Dich, liebe Mutter, das ist M. Gobet.

Ich war entzückt, meinen Namen im Munde der Kleinen zu hören.

Die Mutter wendete sich zu mir.

— Entschuldigen Sie mein Herr, ich habe Sie nicht sogleich erkannt. Sie haben sich etwas verändert.

Ich ließ mir den Bart wachsen (zur Buße, das Mädchen gesehen und aus den Augen verloren zu haben).

Wir verständigen uns bald wie alte Bekannte.

Ich sah die Familie im Jahre 1872 im Casino zu Deauville. Es war auf einem Ball und ich war mit Fräulein Antonie auf die erste Quadrille engagirt.

— Sie wollen ein Billet für den nächsten Montag. Unmöglich, es ist schon alles ausverkauft.

— Da ist fatal!

— Wollen Sie einen Platz in unserer Loge, Nr. 36. Wir sind zu zweien, und Sie sind uns willkommen.

Ich glaubte den Himmel offen zu sehen, und alle seine Engel zu hören. Kaum, daß ich einige Worte des Dankes hervorbrachte, dann entfernte ich mich schleunigst aus diesem Gewühl, das mir drückender und lästiger als je vorkam. Bis zum Montag war ein Interregnum meines Verstandes, ich that alles wie im Traume, und wollte ich etwas anfangen, hatte ich's im nächsten Moment total vergessen. Ich fürchtete, es würde mir mit der Loge-Nummer, oder einem andern Umstand ebenso ergehen, und ich traf die umfassendsten Vorkehrungen, daß meine Liebe nicht in eine Grube falle, die sie sich selbst gegraben.

Nicht nur prangte an meiner Zimmerthür 36 in achtungsgebietenden Lapidar-Ziffern, meine Notenbücher, meine schmucken Ausgaben von Messel und anderen Lieblingsautoren wimmelten von 36 in allen denkbaren Variationen.

Am Montag warf ich mich endlich in vollem Staat in einen Landau, der brachte mich zum Theater, wo der Kutscher mir wiederholt bedeuten mußte, hier müsse ich aussteigen.

— Nummer 36, fuhr ich den Logenschließer an. Der Mann schüttelte den Kopf, wie ein Intriguant, der etwas angezettelt, und im Voraus weiß, was kommen muß.

Ihre Damen warten in der Garderobe mein Herr, 36 ist besetzt.

Ich eilte in die Garderobe, Frau Ermonville stürzte herbei, als erwartete sie von mir Rettung und Hilfe. Ich fühlte mich so gehoben und sah ein, daß ich hier mit Geschick eine große Rolle spielen könnte.

Es ist unerhört, sagte sie, man verweigert uns Nr. 36. Der Cassier hat sie zweimal verkauft. Man will uns mit Parquettsitzen abfertigen. Aber ich muß Nr. 36 haben, ich muß sie haben.

Nun begann meine Mission!

Ich bemühte mich, meinen Eifer auf die eclatanste Art in Scene zu setzen; mit dem Logenschließer war ich grob, den Cassier nannte ich ein Ungeheuer, den Polizei-Commissär zerrte ich herbei, und citirte ihm mit Aufwand aller meiner juridischen Unwissenheit alle erdenklichen Paragraphen des Strafcodex, dem Director, der herbeigeeilt war, mich zu beschwichtigen, drohte ich mit einer Geldbuße, mit einem Scandal, mit einer Veröffentlichung in allen Blättern, alle Welt sollte seine Gewissenlosigkeit, seine sauberen Schliche erfahren.

Frau Ermonville raffte sich zu einem Appell an sein Vaterherz auf.

— Es handelt sich um das Glück meiner Tochter, Herr Director, ich bitte, ich beschwöre Sie, mir die Loge einzuräumen. Es ist abgemacht, daß ich mit meinem Kinde dort erscheine, ein Herr, der den Parquetsitz Nr. 14 einnimmt, hat unser Wort, die Zusage meiner Schwester. Er soll meine Tochter heute sehen, ich wiederhole, es handelt sich um das Glück meines Kindes.

Ich wurde aufmerksam, diese unumwundene Erklärung traf mich wie ein Niagara-Sturz kalten Wassers, mein Eifer wurde bedächtig und nachdenklich, ich lag der arglosen Mutterliebe im Hinterhalt, ein rascher Entschluß konnte mich noch retten.

Frau Ermonville verließ den Saal, sie wollte mit der Familie, die die Loge besetzt hielt, unterhandeln, sie hatte schon ausgekundschaftet: Ein junges Ehepaar und eine ältliche Dame. Die könnten's ja nimmer so dringend haben.

Ich blieb mit Antonie allein.

Amor trieb sein Schelmenwerk in unseren Blicken, und bereitete uns auf große Dinge vor.

— Antonie, begann ich endlich, und ergriff ihre Hand, um des Eingangs überhoben zu sein, der jedem wahrhaft Liebenden so viele Schwierigkeiten bereitet.

— Antonie . . .

— Mein Herr, ich bitte Sie . . .

Und die Morgenröthe meines Glückes flammte auf ihren Wangen.

— Könnten Sie in meinen Blicken lesen, so würden Sie wissen, daß ich Sie liebe, daß Sie das einzige Wesen auf dieser Erde sind . . .

— Monsieur Gobet, Mama kommt. Wenn Sie . . .

— Sie wird kommen, Antonie, zögern Sie darum nicht mit dem Worte, das mich auf ewig zum glücklichsten der glücklichen Wesen macht, lassen Sie mich durch einen gnädigen Blick hoffen, daß Sie

einen Beitrag zur Geschichte des „Culturkampfes“. Eine Partei, die mit solchen Waffen den Kamf führt, hat nach meiner Ansicht keine Berechtigung zur Existenz mehr.“

München, 22. März. [Die Vorstellung der ultramontanen Reichstags-Abgeordneten Baierns] an König Ludwig II. hat folgenden Wortlaut:

„Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König!
Allergnädigster König und Herr!

Die allerunterthänigst treugehorsamst unterzeichneten Mitglieder des deutschen Reichstages aus dem Königreiche Baiern wagen, zufolge eines in besonderer Versammlung gefaßten Beschlusses, Eurer königlichen Majestät folgende allerunterthänigste Vorstellung und Bitte zu unterbreiten.

Von der königlich preußischen Regierung ist dem Bundesrathe ein Gesetzentwurf vorgelegt, welcher das deutsche Strafgesetzbuch mit einem neuen Ausnahmegesetze in specieller Richtung gegen die Bischöfe und Priester der katholischen Kirche bereichern soll. Die preußische Regierung erachtet solche neuen, bisher unerhörten Strafbestimmungen als nothwendige Ergänzung der Gesetze, welche sie für ihre Staaten im Mai vorigen Jahres in Bezug auf die kirchlichen Angelegenheiten sanctionirt hat.

Unser geliebtes Vaterland Baiern hat weder solche Gesetze noch die dadurch hervorgerufenen Zustände; dennoch sollen die beantragten neuen Strafbestimmungen auf Baiern ausgedehnt werden, wodurch die heillosesten Wirren für Kirche und Staat auch über unser theueres Vaterland unfehlbar hereinbrechen müßten.

Die Gesetzesvorlage erscheint als Glied einer langen Kette weiterer Pläne gegen die vertrags- und verfassungsmäßige Ordnung im Königreiche Baiern, zunächst aber stellt sie sich als ein neuer Eingriff in die Landeshoheit und namentlich in das Begnadigungsrecht unseres Königs dar.

Eure königliche Majestät, schmerzlich den Entgang so vieler Souverainetätsrechte mit uns auf's Tiefste beklagend, werden sicherlich in höchster Weisheit diesen neuen Eingriff auf ein so hochwichtiges Recht der Krone Baierns nicht dulden, sondern Allerhöchst Ihrem Stimme führenden Bundesrathe den königlichen Befehl zu ertheilen geruhen, der Vorlage eines Gesetzes, welches in Verkennung der seit Jahrhunderten den baierischen Fürsten zustehenden Hoheit eine der schönsten Perlen der Krone heraus zu brechen beabsichtigt, mit aller Entschiedenheit entgegen zu treten, und demnach sowohl im Schoße des deutschen Bundesrathes als auch in der Versammlung des deutschen Reichstages unwiderruflich gegen solches Vorgehen zu protestiren.

In allertiefster Ehrfurcht ersterben
Eurer königlichen Majestät
allerunterthänigst treugehorsamste

Berlin, den 4. März 1874.

Carl Freiherr v. Aretin, Reichsrath. Ludwig Freiherr v. Aretin. Brückl. Bauch. Datzl, Bürgermeister. Freiherr zu Frankenstein, erblicher Reichsrath. Freiherr v. Habermann. Alois Freiherr v. Hafenbrädl, Bezirksgerichtsrath. Hauck, Bezirksamtmann. Huber, Pfarrer. Dr. Jörg, Vorstand des Kreisarchives Landshut. Kirchner, Stadtpfarrer. Köllerer. Dr. Kraetzer, Appellrath. Lang. Dr. Mayer, Appellrath. Merkle, Professor. v. Miller, Inspector der königl. Erzgießerei. Freiherr v. Ow, königl. Kammerherr und Regierungsrath. Friedrich Graf v. Quadt. Rußwurm, Dechant. Dr. Schmid, Domcapitular. Graf Schönborn-Wiesentheid, Reichsrath. Dr. Schüttinger, Advokat. Senestrey, Bezirksgerichtsrath. Freiherr v. Soden, königl. Kämmerer. Triller, Pfarrer. Weiß, Decan. Dr. Westermayer, Stadtpfarrer und geistlicher Rath. Winkelhofer. Freiherr v. Zu-Rhein, königl. Kämmerer.“

Die Adresse ist vom Könige Ludwig ohne jede Weisung zur Bescheidung an das Ministerium übersandt worden. Im Bundesrathe hat Baiern bekanntlich für das betreffende Gesetz gestimmt.

Stuttgart, 19. März. [Großfürstin Vera] erhält außer ihrer Mitgift von ihren Eltern und dem russischen Kaiserhofe, von dem Könige Carl und der Königin Olga zu ihrer Vermählung eine Brautgabe von 1 Million Rubel. Sie wird außerdem die Haupterbin des Privatvermögens Ihrer Majestäten sein. Die Ausstattung, sowie das Ameublement wird fast durchweg hier in Stuttgart angefertigt.

Stuttgart, 21. März. [Das „Deutsche Volksblatt“,] Organ der gemäßigten Richtung des bischöflichen Ordinariats Rottenburg und des Bischofs Hefele, hört Ende März zu erscheinen auf. (Die gemäßigte Richtung kann jetzt innerhalb der Kirche nicht zur Geltung kommen.)

Oesterreich.

*** **Wien**, 22. März. [Das Ministerium Bitto.] Es ist wohl Niemand gewillt, das neue ungarische Ministerium für eine ernsthafte Lösung der Krisis zu nehmen, die das Land an den Abgrund des materiellen und politischen Ruins gebracht. Schon rein äußerlich genommen, muß diese Wendung einen unwiderstehlich komischen Eindruck machen. Nach Convulsionen, die ein Erdbeben anzukündigen schienen, endet die große Haupt- und Staats-Action damit, daß alle Minister bis auf Einen im Amte verblieben und daß dieser alten Regierung drei neue Lappen aufgeheftet werden, von denen zwei vollständig indifferent sind und dem Dritten seine Bedeutung durch eine Reihe von Nebenumständen durchaus geraubt wird. Szlavy allein geht, wie Ende 1872 Lonyay, Ende 1873 Kerkapolyi allein sich verabschieden mußte, und wird als Conseil-Präsident durch Bitto ersetzt, der eingestandenermaßen ein neuer Nothnagel ist und sich nur der wiederholten Aufforderung Sr. Majestät fügte, weil man, nach dem Scheitern der Coalitionsversuche mit Gewalt darauf angewiesen war, wieder ein deakistisches Ministerium, das vierte, zusammenzuleimen. Daß Bitto selbst sich seiner Mission vollkommen unebenbürtig fühlt, glaubt ihm Jeder aufs Wort, der den Mann als Unterhaus-Präsident in jeder halbwegs schwierigen Lage rathlos vor Verlegenheit hat dasitzen, oder vorher vom Juni 1871 bis August 1872 als Justizminister hat amtiren sehen, als er nun die zahllosen Ernennungen auszufertigen hatte, die durch die Reorganisation der Gerichte nothwendig geworden waren. Allein noch indifferenter ist die Ernennung Bartal's zum Handelsminister, in welcher Stelle ihm Zichy Platz machte durch Uebernahme des verwaisten Portefeuilles der Communicationen. Seit 1861 hat Bartal bei allen Parteien hospitirt: ehe er bei der Deak-Partei kleben blieb, hat er 1862 von der äußersten Linken her und 1865, als Vicepräsident der Statthalterei in Ofen unter dem Sistirungs-Ministerium, von der äußersten Rechten her bandwurmartige Reden gegen Deak gehalten. Einem solchen Rundläufer thut man zu viel Ehre an, wenn man ihn als einen vorgeschobenen Posten Sennyey's ansieht, er ist gleich den übrigen eine Null. Eine ernsthafte Bedeutung könnte der Eintritt Ghyczy's als Finanzminister haben. Allein die Coalition ist doch schon deshalb als gescheitert anzusehen, weil Tisza mit dem Gros der Linken ihr absolut fern bleibt. Nun aber giebt Ghyczy zu Protokoll, er sei nur Minister geworden, um die Finanzen zu ordnen und bleibe im übrigen seiner staatsrechtlichen Opposition gegen die Deakpartei und den Ausgleich mit den Erblanden getreu. Auch sein kleiner persönlicher Anhang verschmilzt sich nicht mit der Rechten, sondern verspricht nur Ghyczy zu unterstützen. Damit ist jeder Ansatz zu einer Coalition zu einer Regenerirung der Rechten zerfallen und dem Schritte Ghyczy's jeder Sinn genommen, denn als Fachmann in Finanzsachen hat noch Niemand etwas von dem Führer des linken Centrums gehört. Also: sie sitzen so traulich beisammen und der große Graf Szapary wird die Sachsen in Siebenbürgen weiter maltraitiren, bis endlich die Geschichte mit dem nassen Schwamme hinfahren wird über den ganzen Carnevalsscherz, den 1526 bei Mohacs begrabenen Magyarenstaat zu neuem nachtwandlerischem Leben zu galvanisiren.

*** **Wien**, 23. März. [Das Ministerium Bitto. — Die confessionellen Gesetze im Herrenhause. — Die Bischofs-Conferenz. — Die Südtiroler im Reichsrathe. — Diplomatische Ernennungen.] Herzlich unbedeutend, wie die Antrittsrede des Minister-Präsidenten Bitto im Pester Abgeordnetenhause ist, zeigt sie doch deutlich, wie weit man in Pest noch davon entfernt ist, die Sonde an die eigentlich wunde Stelle zu legen und damit wenigstens eine unumgängliche Vorbedingung für die Möglichkeit einer Besserung erfüllt werde. Bitto sucht die Ursachen der bedauerlichen Zustände „weit mehr“ als in der persönlichen Schuld der geldgierigen, ränkesüchtigen Parteien, in dem bekannten Mißgeschicke, welches das Land seit Jahren schon mit Elementar- und socialen Unglücksfällen verfolgt. Nun hat Ungarn erstens in den letzten Jahren auch einige vortreffliche Ernten gehabt, aber freilich, das genügt immer noch nicht — soll auf „ungarischem Globus“ Zufriedenheit obwalten, so muß zugleich in den umliegenden Dörfern, die das übrige Europa ausmachen, Mißwachs, wenn nicht Hungersnoth herrschen. Davon aber, auf welche Stufe sich ein „Staat“ stellt, der im 19. Jahrhundert alle politischen Constellationen von der Ernte abhängig macht und seine Agricultur dabei auf einer so niedrigen Stufe hält, daß er alle Augenblicke an Hungersnoth leidet: davon scheint dieser dreißigprocentige Ackerstaat auf Raubbau mit allen Prätensionen einer Großmacht keine Ahnung zu haben. — In dem confessionellen Ausschuße des Herrenhauses sind an dem Gesetze über die äußeren Rechtsverhältnisse der katholischen Kirche nur ganz unwesentliche Abänderungen vorgenommen worden; nur Eine zu § 8 über die Entfernung widerhaariger und bestrafter Pfarrer soll mehr als eine formelle Bedeutung haben. Der Ausschuß nahm heute Herrn v. Hasner's Referat entgegen und soll die Plenarberathung noch in dieser Woche stattfinden, damit das Abgeordnetenhaus die Vorlage noch vor den Osterferien durch Annahme der Herrenhaus-Amendements definitiv erledigen kann. — Der größte Theil der Bischöfe hat Wien bereits wieder verlassen. Die Conferenz hat das Rauscher'sche Memorandum mit stärken Verschärfungen und Kürzungen angenommen: das Schriftstück wird officiell nur dem Herrenhause, in privater Audienz aber auch dem Kaiser durch Rauscher vorgelegt werden. Der Hauptzweck war die Vereinbarung eines gemeinsamen Vorgehens in allen Diöcesen gegen die confessionellen Gesetze nach deren Sanctionirung. Der betreffende Feldzugsplan zur Wühlerei ist denn auch bis in alle Details und in einer für alle Bischöfe bindenden Form ausgearbeitet und acceptirt worden. Das hic Rhodus hic salta wird an Auersperg's Versprechen, keine Gesetzverletzungen zu dulden, schnell genug herantreten! — Hochinteressant war, daß heute der Antrag Pratos, der für die (liberalen) Südtiroler einen eigenen Landtag begehrt, vom ganzen Hause mit Ausnahme der Rechtspartei und der Polen an einen fünfzehngliedrigen Ausschuß verwiesen ward. Der Mähre Prazák sprach sogar dagegen: so sichtbar ist bei allen Anlässen der klerikale Pferdefuß auf der rechten Seite des Hauses. Sogar eine Autonomie — sonst doch das Schlagwort dieser Partei — findet vor Hohenwarts und Smolka's Augen keine Gnade, wenn sie den Schwarzen in Innsbruck nicht gefällt. — Die Ernennung des ehemaligen Generaldirectors der Weltausstellung Barons Schwarz-Senborn zu unserem Gesandten in Washington befriedigt alle Welt, insbesondere am Vorabend der Ausstellung von Philadelphia. Dagegen schüttelt man in Wien und selbst in Pest den Kopf zu der Ernennung des Grafen Zichy zum Internuntius. Der Mann ist als dutzendfacher Verwaltungsrath von Eisenbahnen bekannt, in welcher Eigenschaft er selbst Giskra ein paar Doublés vorgiebt, und war außerdem sehr unpopulär in seiner Heimath, weil er 1849 bei Paskiewitsch's Armee in Ungarn als k. k. Commissarius fungirte. Will Graf Andrassy denn nur noch Magyaren als Diplomaten dulden? oder haben wir in Petersburg dermaßen kapitulirt, daß unser Internuntius in Konstantinopel nur noch dem General Ignatieff zu secundiren hat?

Prag, 23. März. [Die Schlußverhandlung im Ehrenbeleidigungs-Processe des sächsischen Königs] gegen die „Politik“ findet am 14. April statt. Redacteur Penecke, der seine Arreststrafe in Eger absitzt, wird nach Prag gebracht.

Pest, 22. März. [Königliches Handschreiben.] Das ungarische Amtsblatt veröffentlichte gestern die Allerhöchsten Handschreiben, mittels welcher Szlavy seines Amtes enthoben, Bitto zum Minister-Präsidenten ernannt und dessen Vorschläge bezüglich der Besetzung der einzelnen Portefeuilles genehmigt worden. Das erstere lautet:

„Lieber Szlavy! In Folge der heute von mir angenommenen amtlichen Demissionirung meines ungarischen Ministeriums enthebe ich Sie hiermit Ihres Amtes als ungarischer Minister-Präsident und der Leitung des Finanz-Ministeriums.

Sie haben treu und mit patriotischem Eifer Ihre schwere Aufgabe erfüllt und mit selbstverleugnungsvoller Hingebung die Lasten der doppelten Stellung getragen.

Nehmen Sie hierfür und für Ihre ausnehmend erfolgreichen Dienste meinen aufrichtigen Dank und meine Anerkennung.

Meine unwandelbare Gnade sowie die allgemeine Anerkennung Ihrer patriotischen Tugenden begleiten Sie bei Ihrem Rücktritt und ich hoffe zuversichtlich, daß Sie Mir und dem Reiche auch noch fernerhin nützliche Dienste leisten werden.

Gegeben zu Budapest, 21. März 1874. Franz Josef.“

Italien.

Rom, 18. März. [Parlamentarisches. — Die Regierung und die Curie. — Communales.] Der Kriegsminister Ricotti, schreibt man der „K. Z.“, legte dem Senat das von der Deputirtenkammer für die außerordentlichen Ausgaben seines Departements angenommene Gesetz vor und hatte die Genuthung, daß dasselbe ohne Wiederspruch gut geheißen wurde. Der Minister-Präsident Minghetti bat darauf, der Senat möchte die nöthigen Vorarbeiten für die Beurtheilung und eventuelle Bestätigung der Gesetzentwürfe Betreffs des neuen Papiergeldes beeilen, damit dieselben nicht nach den Osterferien mit den Kammerdebatten über die Finanzvorlagen zusammenfielen, da er doch nicht zu gleicher Zeit hier und dort sein könne, um auf die etwaigen Einwürfe zu antworten. Kammer und Senat haben inzwischen zwei schwungvolle Beglückwünschungs-Adressen für das Regierungsjubiläum des Königs zu Papier gebracht, die des Senats floß aus Talarinis beredter Feder. Die Zahl der geschriebenen und gedruckten Beglückwünschungen der officellen und nichtofficiellen Körperschaften und Vereine verspricht eine Legion. Immerhin wäre vielleicht eine Präventivcensur räthlich, denn unter den Süßigkeiten dürfte da und dort doch auch manche stille Klage verdeckt mit unterlaufen. Ich sage wohl nichts Neues, wenn ich das Gerücht erwähne, es seien wieder Versuche der Versöhnung mit dem Vatican diesseits in Sicht genommen: die Erinnerungsfeier des Regierungsantritts Victor Emanuels fordert von selber dazu auf. Mir wird von glaubwürdiger Seite mitgetheilt, der Papst habe in einem ruhigen Augenblick in Bezug darauf bemerkt: vedromo (wir wollen sehen). Im Vatican aber betont man unter allen Fragen dabei diese als die wesentlichste: soll in den Absichten der italienischen Regierung die Gerechtigkeit dem Vertrauen des h. Stuhls, oder soll das Vertrauen der Gerechtigkeit vorangehen? Feindliche Einflüße thaten bisher ihr Möglichstes, dies Vertrauen, wenn es in der Anlage oder in der Wirklichkeit je da war, zu erschüttern. — Der Sindaco ist ein adeliger Republicaner und als solcher will er, darauf deuten die Vorbereitungen, mit seinem municipalen Generalstab bei der Königsfeier auftreten oder vertreten sein. Graf Pianciani ist ein zäher und muthiger Magistrat, dem aber Alle ohne Unterschied der Partei vorwerfen, daß ihm für Ovationen und Festlichkeiten, wenn sie den Hof berühren, Angesichts der großen öffentlichen Noth nicht einfällt, mit den effectiven Mitteln der Municipalcasse sich vorher zu berechnen. Er verweist dann alle darüber Bedenklichen auf die Zukunft Roms, das im Punkte des Wohlstandes das

---

den Muth haben, über das Glück unserer Liebe zu entscheiden. Man bestimmt Sie einem Parquetsitz, den Sie nie gesehen haben . . .

— In der That noch nicht, Mr. Gobet.

— Der Ihrer unwürdig ist.

— O man sagt, er sei sehr hübsch.

— Hübsch, hübsch. Alle Welt ist hübsch. Das trifft sich.

— Er ist 27 Jahre alt.

— Schön, ich bin dreißig.

— Er hat 40,000 Francs Revenuen.

— Es fragt sich, ob er sie gut angelegt hat.

— Er hat drei Häuser in Paris.

— Drei Häuser. Ich habe keine drei Häuser. Es ist wahr. Aber ich liebe Sie desto mehr, ich liebe Sie, Fräulein Antonie und werde Sie zur glücklichsten Frau der Welt machen. Fräulein Antonie...

— Ich werde offen sein, mein Herr. Ich glaube es, Sie lieben mich. Auch ich bin Ihnen gut, auf dem Balle in Deauville waren Sie der Einzige, der mit mir getanzt, den Andern war ich zu klein, und Sie tanzten mit mir trotz Allem die ganze Nacht. Das vergesse ich Ihnen nie. Auch habe ich oft an Sie gedacht, o, sehr oft. Aber Sie kamen nicht und da wurde ich krank, ich dachte Sie hätten mich ganz vergessen. Vorgestern nun, da Sie kamen, war ich recht beschämt, ich erschrak, als ob Sie wüßten, wie sehr ich mich nach Ihnen gesehnt und weil Sie denn jetzt fragen, ob ich Sie liebe . . .

Mad. Ermonville stürzte herein, strahlend vor Glück. Wir wurden in die Loge escortirt. Die Mama ergriff herzhaft das Glas und richtete es, wie ein Feldherr, auf einen Punkt, den er stürmen will.

Sie schüttelte unwillig das Haupt. Der Platz war leer; während des zweiten Actes erschien endlich ein dicker, alter Faineaut mit starken rothen Händen. Er zog mit vieler Umständlichkeit ein umfangreiches Taschentuch hervor und wischte sich den Schweiß vom Gesicht, den ihm das Gedränge ausgepreßt hatte. Und was das Aergerlichste war — er schaute unverrückt auf die Bühne, ohne uns auch eines Blickes zu würdigen.

Mama ließ enttäuscht die Lorgnette sinken und murmelte: „Unbegreiflich, beruhige Dich, Antonie, es kann noch immer was draus werden.“

Mama erhob sich. Vergebens erklärte Antonie, das Stück würde jetzt erst interessant, sie habe sich so sehr gesehnt, demselben beizuwohnen. . . .

Man ging. Ich rief den Kutscher, der bequeme Wagen fuhr vor, meine Aufmerksamkeit machte einen sichtlich guten Eindruck.

— Ich empfange am Donnerstag, sagte mir Frau Ermonville zum Abschied, besuchen Sie uns oft.

Ich küßte gerührt die Hand, half beim Einsteigen und flog davon.

Meine Situation war — ich wußte selbst nicht wie — im Stadium der Entwickelung.

Ich sollte bald erlöst werden; nach drei Tagen peinlicher Erwartung beschied mich Frau Ermonville zu sich.

Ich wurde warm empfangen, im traulichen Boudoir begann dann die wackere Frau mit vielversprechendem Lächeln:

— Ich habe Ihnen, lieber Herr Gobet, viel zu erzählen. Meine Schwester, welche die bewußte Zusammenkunft im Theater angeregt, schrieb mir am nächsten Morgen: „Alles geht gut, unser Heirathscandidat ist entzückt! Nach dem zweiten Act kam er zu mir in die Loge. Er ist verliebt comme il faut. Erwarte uns um zwei Uhr. Ich war kurz angebunden, „ich habe meine Tochter nicht für einen Affen, einen Gorilla erzogen“, schrieb ich — damit basta. Ist er nicht ein Affe, ein Gorilla?

— Offenbar, entgegnete ich.

— Um zwei Uhr findet sich meine Schwester ein, ein junger Mann — ich war erstaunt, überrascht, statt des alten Barbaren einen Antinous, einen Antinous, jung, fein, elegant, anmuthig. . . .

Ich lächelte starr wie eine Leiche. Mama fuhr fort:

— Der Graf hatte nicht genug Worte des Lobes, des Entzückens. Ich muß wie verzaubert gewesen sein, sagte er. Diese Anmuth, diese Schönheit hatten mich verwirrt, überwältigt, ich besinne mich kaum, was mit mir geschehen, nur fühle ich, daß ich unendlich, unaussprechlich liebe. Sie selbst, gnädige Frau, erschienen mir an jenem Abend ganz anders, ich sah eine hagere Dame mit ehrwürdigem weißen Haar, ich finde Sie nun, das Haar tadellos braun, Sie selbst in jugendlicher Frische . . .

Antonie trat ein, das gute Kind hatte sich aufs Beste herausgeputzt, sie trug ihr malvenfarbenes Kleidchen, Veilchen im Haar; sie war schöner, als je. Unser Graf blieb kalt, er fuhr in seinen Herzensergießungen fort, ohne die Eingetretene auch nur eines Blickes zu würdigen.

Wir waren befremdet über dies seltsame Betragen. Denken Sie sich, mein Herr, nun was folgt, unser Held hatte die Person gesehen, die junge Frau des Grobians, der in unserer Loge während des ersten Actes saß . . .

Bei diesen Worten gewann ich meine Fassung wieder.

Ich rückte mit der Farbe heraus, Frau Ermonville, die seit 24 Stunden so viele Niederlagen ihrer zärtlichen Pläne erlebte, hatte die Güte, mir auf halbem Wege entgegen zu kommen.

Ich schloß also Antonie, das herrliche Kind, als glücklicher Bräutigam in die Arme.

Was den jungen Gatten betrifft, der mit Frau und Mutter uns den Rang in der Loge abgelaufen, so hat er an dem jungen Fant einen wackern Hausfreund gewonnen, der, wie böse Zungen behaupten, sich der besonderen Protection seines verführerischen Weibchens erfreut. (Tr. Z.)

[Das rechte Gretchen.] Die Franzosen des „Figaro“ lehren uns, wie das echte und rechte Gretchen im „Faust“ aussehen muß. Aus Anlaß der Aufführung des „Faust“ von Gounod in der Komischen Oper schreibt der „Figaro“ über Fräulein Bertha Thibaut: „Alle Gretchen sehen sich einander, Dank der üblichen blonden Perücke, etwas ähnlich; Fräulein Thibaut jedoch ist ein Gretchen, wie man noch keines in der Oper gesehen. Die Sängerinnen, die ihr in dieser wundervollen Rolle vorangingen, zeigten uns Gretchen nach dem Ideale des Dichters als eine träumerische, duftige, himmlische Erscheinung, die man mit Befriedigung am Schlusse des Stückes zum Himmel emporfahren sieht. Fräulein Thibaut schuf aber im Gegensatze hierzu ein realistisches Gretchen, ein Gretchen, das eine echte Deutsche vorstellt. Die conventionellen Gretchen, denen man bis zum heutigen Tage Beifall zujauchzte, waren alle falsch. Sie waren Ursache, daß man die blonden Mädchen jenseits des Rheins mit einem Heiligenschein umgab, der im Allgemeinen auf Unwahrheit beruht. Fräulein Thibaut führt uns zur Wahrheit zurück. Sie erinnert daran, daß Sauerkraut, Wurst und Bier die Nahrung der Gretchen und daß sie während des letzten Krieges an ihren „Faust“ schrieben: „Wenn Du ein paar hübsche kleine Ohrringe bei einem Juwelier erhaschen kannst, so wirst Du mir eine große Freude machen!“

[Als Curiosum] wird uns aus der Mailänder Zeitung „Il Sole“ folgende telegraphische Depesche der „Agenzia Stefani“ mitgetheilt: „Berlin, 12. März 1874. Der Reichstag verwarf in heutiger Sitzung den Antrag auf Freilassung des Abgeordneten Liebknecht Bebel, Secretärs des Bischofs Ermeland, welcher sich in Folge seiner Weigerung, als Zeuge vor Gericht zu erscheinen, in Haft befindet.“

goldene Zeitalter noch einmal sehen werde. Daher eine Anleihe nach der andern, die letzte, vom Municipalrath nach langem Zögern genehmigt, zu 100 Millionen Lire. Möchte davon übrig bleiben, so viel für die beabsichtigte Anlegung ökonomischer Küchen für das hungrige Volk erforderlich ist! Alle antiken Monumente des Forums und sonstwo werden zu Ehren der königlichen Vermählungsfeier mit bengalischem Feuer erleuchtet. Unter dem in letzter Woche von der Liquidationsjunta öffentlich verkauften Klostergut waren die zwei Apotheken der Carmeliter von Sta. Maria della Scala und della Vittoria. Der Eindruck des Verkaufs ist kein guter; in der That hatten die Mönche die besten und wohlfeilsten Medicamente, die der Vittoria auch die zwei besten Zahnärzte, welche überdies Jedem ihre Hülfe gratis gewährten.

[Eine transatlantische Demonstration] ist angesagt: Amerikaner, die Mehrzahl aus Newyork, Cincinnati und Baltimore, und zwar nur Männer, kommen dem Papste ihre persönliche Verehrung mit Liebesgaben darzubringen.

Frankreich.

* **Paris**, 22. März. [Mac Mahon und die Legitimisten.] Die widersprechendsten Gerüchte sind über die Eindrücke in Umlauf gesetzt worden, welche der Marschall-Präsident von der Rede des Herrn Cazenove des Pradines empfangen und denen er dann in einem Gespräch mit diesem Abgeordneten und dem Herrn von Carayon-Latour, die er beide nach der Mittwochsitzung zu sich beschieden hat, Ausdruck gegeben haben soll. Der Meldung gewisser Blätter gegenüber, daß er ein lebhaftes Mißvergnügen zu erkennen gegeben hätte, versichern die beiden Abgeordneten der Marschall sei im Gegentheil überaus höflich zu ihnen gewesen. Die Leutseligkeit des Marschalls ist zu bekannt, als daß irgend Jemand ihn für fähig gehalten hätte, den ehrenwerthen Abgeordneten unfreundlich zu begegnen. Es ist sogar vollkommen richtig, daß er, als sie bei ihm eintraten, gesagt hat: „Ich freue mich jedesmal, wenn ich Männern von Ehre, wie Sie, die Hand schütteln kann". Aber nach dieser Begrüßung und nachdem der Marschall seinen Gästen die Gründe auseinandergesetzt hatte, weßhalb er nach der Rede des Herrn Cazenove de Pradines das Septennat nur noch um so entschiedener hätte bekräftigen müssen, erging er sich in lebhaftem Tone über die Verlegenheiten, welche ihm der allzugroße Eifer der Freunde des Grafen Chambord bereite. In voller Uebereinstimmung damit steht die Aeußerung, welche der Marschall Donnerstag Abends in seinen Salons gegen einen Abgeordneten gethan hat und die der „Figaro" mittheilt: „Ich habe meine Laufbahn unter Carl X. begonnen. Im Jahr 1830 wollte ich meine Entlassung geben, aber ich sagte mir, daß ich vor Allem Soldat wäre, und in dieser Eigenschaft habe ich meinem Lande unter den verschiedenen Regierungen gedient, die sich seitdem abgelöst haben. Jetzt haben Sie sich mit das Recht entzogen der Anhänger einer Dynastie zu sein; Sie haben aus mir eine Regierung gemacht, ich bin nur noch Mac-Mahon. Es giebt zwei Arten von Politik, die sich schwer miteinander vertragen: die Politik des Gefühls und die Politik der Pflicht. So oft ich eine Wahl treffen mußte, gab ich der Pflicht vor dem Gefühl den Vorzug und das hat mir immer gut ausgeschlagen." Noch mehr. wir können hinzufügen, daß der Marschall an eine Stelle aus den Merkwürdigkeiten des Herzogs von Ragusa erinnerte, in welcher dieser von der peinlichen Lage eines Mannes spricht, der zwischen Pflicht und Ehre wählen muß und der Herzog von Magenta bemerkte dazu: „Ragusa hat Unrecht; die Pflicht und die Ehre sind stets im Einklang und man hat niemals zwischen ihnen zu wählen; er hat offenbar die Ehre mit dem Gefühl verwechselt." Diese verschiedenen Aeußerungen, welche offenbar in der Absicht gethan wurden, den Legitimisten, die in dem Marschall gern ein gelehriges Werkzeug ihrer Pläne erblicken wollten, jede Hoffnung zu rauben, werfen ein klares Licht über die ganze Lage. Der Marschall wird nicht nur keine einzige Partei begünstigen, sondern sich sogar jedem Anschlage einer von ihnen widersetzen. Die Legitimisten haben übrigens schon jede Illusion in dieser Hinsicht verloren und Einer von ihnen äußerte gestern naiv genug: „Die Frau Marschallin Mac-Mahon ist noch immer sehr gut für uns, leider hat sie auf ihren Gatten keinen Einfluß mehr."

[Eine Rede des Unterrichtsministers.] Bei einer heut in dem Cirkus der Elysäischen Felder von der Polytechnischen Gesellschaft abgehaltenen Preisvertheilung hielt der Unterrichtsminister von Fourtou eine Rede, in welcher er u. A. folgendes sagte:

Die Ordnung, der Friede, eine lange Ruhe ist gegenwärtig unseren großen Unternehmungen gesichert. Sie haben vor einigen Monaten die Einrichtung der siebenjährigen Regierung, welche diese nothwendigen Güter brachte, begrüßt, und als kürzlich wieder der hochansehnliche Marschall Mac Mahon den Vertretern des Handels und der Industrie versprach, daß sie gewahrt werden sollten, antwortete ein Zuruf gesteigerten Vertrauens seinen Worten. Die Regierung des Marschalls, welche aus dem souveränen Willen der National-Versammlung hervorgegangen ist und in diesem hohen und reinen Ursprung ein unwiderrufliches Recht, erhabene Pflichten und eine Autorität schöpft, die Niemand mehr streitig machen kann, die er nicht schwächen lassen und die sich im Gegentheil in einigen Tagen durch eine feierlich versprochene Organisation befestigen wird, die Regierung des Marschalls wird, welches auch ihre Befürchter sein mögen, während sieben Jahren durch ihre Ausdauer und ihren Muth, die regelmäßige Entwickelung der öffentlichen Angelegenheiten, die Vermehrung der Gewerbskräfte, in einem Wort, den freien und gewaltigen Aufschwung der nationalen Arbeit schützen. Von dieser Seite werden übrigens unerwartete Umwandlungen und Beschwichtigungen auf der politischen Scene kommen. Das Wohlergehen wird uns die Eintracht zurückführen; ein Volk, das arbeitet, ist ein Volk, das sich sammelt und sich erholt. Lassen Sie uns Alle, meine Herren, welches auch unsere Herkunft und unsere Richtung, unsere Hoffnungen oder unsere leidvollen Erinnerungen sein mögen, vereint und beharrlich an diesem großen Wiederaufbauwerk arbeiten. Es ist Allen leicht, sich zu diesem Behufe um einen unbefleckten Namen, der Frankreich immerdar theuer sein wird, zu schaaren, denn er war in unseren unheilvollsten Tagen der glänzendste Ausdruck seines alten Ruhms und der größte Trost inmitten unseres Unglücks. Vergessen wir in seiner Nähe unsere Zwistigkeiten: seien wir eingedenk, daß über die Parteien, die vergehen, über den täglichen Ereignissen, die verschwinden, den Antagonismen, die erlöschen, etwas Unwandelbares und Heiliges steht: das Vaterland, das Vaterland, das wir um so inniger lieben, dem wir um so treuer dienen sollten, je herber die Prüfungen waren, die es bestanden, je zahlreicher die Unglücksschläge, die es ertragen hat.

[Herr Emile Ollivier] hat an den „Piccolo Monitore" von Bologna folgendes Schreiben gerichtet:

Paris, 15. März 1874.

Mein Herr! Der schöne Artikel, den Sie mir widmen, hat mich sehr gerührt. Von jeher ein Freund Italiens, weht jeder Beweis von Achtung und Anhänglichkeit, der von dort kommt, mich wie einen Boten aus der Heimath an und ergreift mich tief. Ihre Billigung ist mir aber auch aus einem anderen Grunde theuer, denn jede freundschaftliche Kundgebung eines Italieners für einen Franzosen und umgekehrt, knüpft ein Liebesband zwischen zwei Völkern enger, die Gott für einander geschaffen hat und deren Zusammenhalten allein der Herrschaft der nordischen Racen zuvorkommen kann, welche eine wahre Verfinsterung der Civilisation zur Folge haben müßte.

Genehmigen Sie die Versicherung meiner herzlichen Sympathie.

Emile Ollivier.

[Aus der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung] ist über einen interessanten Zwischenfall zu berichten. Der General von Chabaud-Latour deponirte (wie bereits telegraphisch gemeldet) den Commissions-Bericht über den die neuen Befestigungen von Paris betreffenden Gesetzesentwurf. Darauf stellte ein Mitglied des rechten Centrums, Herr Chaper, den Antrag, daß dieser Bericht weder gedruckt noch vertheilt werde; er fügte hinzu, daß er vorschlagen werde, daß bei der Discussion des Projectes die Versammlung als geheimes Comite berathe. Herr Bethmont, Mitglied der Armee-Commission, bemerkte, daß diese Frage bereits im Schooße der Commission berathen worden sei, und daß man mit 9 gegen 8 Stimmen entschieden habe, es sei zweckmäßig, nützlich und gefahrlos, den Bericht zu drucken und zu vertheilen. Der Minister des Aeußeren, Herzog Decazes, erklärte sich ebenfalls für die Oeffentlichkeit, indem er ausführte, daß gerade durch eine offene Verhandlung aller die Vertheidigung des Gebietes betreffenden Fragen die von der Regierung und der Versammlung vertretene friedliche Politik betont werde. Für die Vertheidigung des Landes zu sorgen, sei ein Recht und eine Pflicht, und die Ausübung dieses Rechtes könne von keiner Seite Bemerkungen hervorrufen. Nachdem Herr Chaper nochmals seinen Antrag durch patriotische Gründe motivirt, und Herr von Lasteyrie denselben bekämpft hatte, beschloß die Versammlung mit großer Majorität, daß der Bericht des Generals von Chabaud-Latour gedruckt und vertheilt werden solle. Diese Entscheidung ist gewiß vernünftig, zumal die Annahme des von Herrn Chaper gestellten Antrages das Bekanntwerden des in Frage stehenden Berichtes nicht verhindert hätte.

[Militärisches.] Die neuen Forts, welche Paris schützen sollen, sind auf der Westseite und auf der Südostseite bereits abgestochen und demnächst werden die Erdarbeiten beginnen. Die militärische Special-Commission, welche sich mit vielem Geheimniß umgiebt, ist drauf und dran, das Land in ungemessene Ausgaben zu stürzen, welche zur Deckung von Paris und der Ostgrenze dienen sollen. Inzwischen ist es bekannt, daß die Vertheidigung der Hauptstadt durch auf große Entfernung vorgeschobene Forts vervollständigt werden soll. Die Majorität der Commission ist für diesen Plan, obgleich der General Frebault sich lebhaft dagegen ausgesprochen hat. Sachverständige schätzen die Kosten des angenommenen allgemeinen Vertheidigungsplanes auf nicht minder als 650—700 Millionen. Diese Summe ist auffallend groß, aber es sind darin nicht nur die Baukosten der Forts von Paris einbegriffen, sondern auch ein Netz von Befestigungen an der Ostgrenze, welche die Vogesen mit dem Plateau von Belfort verbinden sollen. Herr Thiers, den man wiederholt für diese Idee zu gewinnen suchte, war derselben nicht günstig. Nach seiner Meinung hätten 200 Millionen für die wirklich nothwendigen Arbeiten ausgereicht, und er meinte, bevor man so viele Festungswerke baue, müsse man sich eine Armee schaffen. Der Anfang oder einer wirklich wirksamen Vertheidigungsmacht, die Organisation einer Territorialarmee, bleibt noch zu schaffen. Die neuliche Einberufung der für dieselbe bestimmten Mannschaften hatte nur den Zweck, eine allgemeine Uebersicht zu gewinnen; die Organisation dieser Armee hat noch nicht begonnen, und wenn sie beginnt, wird man das Kriegsbudget vergrößern müssen. Wenn aber die neuen Befestigungen schon 650—700 Millionen verschlingen sollen, wo wird das Kriegsbudget seine Grenzen haben? — In Militärkreisen spricht man von einer großen Revue, welche der Marschall Mac Mahon um Ostern abhalten werde. Die für den 1. April erwarteten Wechsel in der Garnison von Paris sind abbestellt worden. Die eisernen Lafetten für die neue 24er Kanone sind endgiltig angenommen. Das Artillerie-Comite hat auch einen neuen Zünder für die Feldgeschütze adoptirt. Die Fabrikation der Granaten für die Feldgeschütze wird mit Eifer betrieben. Die Artilleriebehörde hat bei verschiedenen Gießereien in Paris 500,000 bronzene Schrauben für Granaten bestellt; in zwei Monaten soll eine gleiche Bestellung erfolgen. Die Granaten selbst werden in den Eisengießereien des Departements der Eure gegossen; sie werden aber in den Militärwerkstätten fertig gemacht.

Spanien.

Madrid, 18. März. [Zur Presse. — Vom Kriegsschauplatze.] Der Civilgouverneur der Hauptstadt hat auf Befehl des Ministers des Innern den Zeitungen strengstens untersagt, Nachrichten über Truppen-Bewegungen, über Stärke und Stellung der Streitkräfte zu bringen oder den Feldzugsplan gegen die Carlisten zu erörtern. An Nachdruck fehlt es diesem Verbote nicht; den zuwiderhandelnden Blättern kann sofort das Lebenslicht ausgeblasen werden. Einer der angesehensten und ältesten Zeitungen, dem „Diario de Barcelona" ist dies Mißgeschick kürzlich widerfahren; der catalonische General-Capitän Izquierdo hat sie unterdrückt. Möglich ist jedoch, daß der erwartete Nachfolger Izquierdo's dem Blatte noch einmal zur Auferstehung verhilft. — Die Carlisten unter Saballs sind, nachdem sie Olot besetzt, ohne Widerstand auch in Sarrio, einem Flecken bei Gerona, so wie in den bekannten Grenzort la Junquera eingerückt. Die Bewohner des letzteren waren aus Furcht vor dem anmarschirenden Feinde zum großen Theile nach Frankreich geflohen. — Der Widerspruch zwischen den früheren Nachrichten über Saballs' Aufenthalt findet seine Lösung in dem Umstande, daß von der Angabe, der General sei nach Biscaya zu Don Carlos gegangen und seine Truppen, 5- bis 7000 Mann stark, mit ihm, nur der erste Theil richtig gewesen. Saballs war allein in das Hauptquartier von Don Carlos gereist, aber kurz vor dem Gefechte bei Castellfullit am 14. d. nach Catalonien zurückgekehrt. Nach einem calistischen Berichte hatte Saballs erfahren, daß der General Nouvilas von Gerona mit 2000 Mann zum Entsatze von Olot anrückte, welches die Carlisten, 3000 Mann stark mit vier Kanonen, umzingelt hielten. Sofort marschirte er nach Castellfullit, einem hoch gelegenen Orte über dem Ausgange eines engen Thales, durch welches sich die Straße von Gerona hinzieht, während er das kleine Dorf Miana von Huguet besetzen ließ. Am 14. d. gegen 11 Uhr Morgens rückte die Colonne Nouvilas, welche die Nacht in Tortella zugebracht hatte, auf der nördlichen Thalseite vor und begann, die Carlisten, welche von Castellfullit aus das Thal beherrschten, aber auch die Abhänge beiderseits besetzt hatten, anzugreifen. Sie vermochte trotz allen Eifers nicht vorzudringen. Besonders war es das Bataillon Guiden, welches von Felsabhängen und einigen Pachthöfen her ein mörderisches Feuer gegen die Colonne unterhielt. Inzwischen war Huguet von Miana aus über den Fluß gegangen und hatte in dem Dorfe Montagut die kleine Nachhut des Feindes angegriffen. Als Nouvilas diese Vorgänge in seinem Rücken gewahrte, stand er von weiteren Versuchen, vorwärts zu dringen, ab und zog sich rasch auf Montagur zurück, verfolgt von Saballs. Aber schon hatte Huguet das Dorf genommen und wehrte den Zurückweichenden den Einmarsch. Die republikanische Colonne gerieth in Verwirrung; ein Theil, darunter die vier Geschütze starke Artillerie, wollte die Straße wiedergewinnen, während der andere Theil, mit Nouvilas selbst, über den Berg zu marschiren gedachte. Da die Höhen inzwischen von den carlistischen Tirailleuren besetzt waren, gelang weder der eine noch der andere Versuch; und nach kurzem Widerstande mußte die sedanisirte Colonne sich ergeben.

Madrid, 20. März. [Deutsche in spanischem Militärdienst.] Man schreibt der „K. Z.": Seit mehreren Tagen sieht man in der Hauptstadt Spaniens viele deutsche Offiziere, welche die Absicht zu hegen scheinen, in spanische Dienste zu treten. So verlockend die Aussicht auf Auszeichnung im Kriege und in Folge dessen auf schnelles Avancement auch sein mag, was wohl die meisten derselben hergezogen hat, so kann man, wenn man mit den jetzigen spanischen Militärverhältnissen näher vertraut ist, doch nicht genug vor einem übereilten Schritt warnen. Es ist an sich schon schwer, bei einer fremden Armee, wenn man der Sprache nicht ganz mächtig ist, Dienste mit Vortheil zu nehmen, um so mehr, da es einem Fremden hier schon durch das Gesetz nicht gestattet ist, sogleich, wenn auch nur als Soldat, eingestellt zu werden. Man muß sich erst naturalisiren lassen, und um diese Naturalisation zu erlangen, bedarf es eines Aufenthalts von vier Monaten; nach demselben hat man allerdings die Anwartschaft, als gemeiner spanischer Soldat eintreten zu können. Dadurch hat man aber noch so viel wie nichts erreicht, denn man wird, wenn man auch die militärische Fähigkeit besitzt und Beweise von derselben abzulegen im Stande ist, noch lange nicht Offizier. Wenn Spanien der Offiziere sehr benöthigt wäre, so wäre es etwas Anderes. Durch die jetzigen abnormen Zustände hat Spanien aber im Verhältniß zu den Leuten zu viel Offiziere, so daß nicht einmal die Einheimischen Verwendung finden; man kann sich daher wohl leicht denken, daß für fremde Offiziere, die nicht einmal der Sprache mächtig sind, der Uebertritt sehr erschwert wird. Eigenthümlich ist noch der Umstand, daß die sich zum Uebertritt hier aufhaltenden Offiziere fast nur aus den süddeutschen Staaten gekommen sind."

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 20. März. [Parlamentsverhandlungen vom 19. März.] Das ordentliche Geschäft der Parlamentssession begann gestern in beiden Häusern mit der Adreßdebatte. Im Hause der Lords beantragte der Marquis von Lothian die Adresse in Erwiderung auf die Thronrede. Nach einem kurzen Rückblick auf das Resultat des jüngsten Appells an das Volk drückte er seine Ueberzeugung aus, daß die von der neuen Regierung niedergelegte auswärtige Poltik sich dem Urtheil des Landes empfehlen würde. Mit Bezug auf den Paragraph in der Rede, der sich auf die Vermählung des Herzogs von Edingburgh bezieht, bemerkte er, daß der enthusiastische Empfang, welcher der Königin und der Herzogin von Edingburgh bei ihrem öffentlichen Einzuge in London zu Theil wurde, ein bedeutsamer Beweis von der Anhänglichkeit des Volkes für die monarchischen Institutionen des Landes sei. Ferner beglückwünschte er das Parlament zu der Beendigung des Aschantikrieges, und, zu der drohenden Hungersnoth in Indien übergehend, empfahl er die Ergreifung energischer Maßregeln nicht allein zur Linderung der Größe des Unglücks, sondern auch zur Vermeidung ähnlicher Katastrophen in Zukunft. Der Antrag wurde von Earl von Cadogan in einer kurzen Rede unterstützt, in welcher er die vorige Regierung wegen der Thätigkeit und Energie, mit welcher die Operationen an der Goldküste zu einem erfolgreichen Ausgange gebracht wurden, becomplimentirte und die Hoffnung aussprach, daß die Lehre des Aschantikrieges sich als eine Warnung für alle künftigen Staatsmänner erweisen würde, keine Verbindlichkeiten einzugehen, die zu großen Verlegenheiten, aus denen es fast keinen Ausgang gäbe, führen. Nach einigen allgemeinen Bemerkungen des Earl von Granville über das Verhalten der vorigen Regierung in Verbindung mit dem Aschantikriege setzte Herzog von Somerset die Debatte fort. Er beschuldigte Herrn Gladstone, die liberale Partei aufgelöst zu haben, und erklärte, er habe das Vertrauen des Landes mit Recht eingebüßt, indem er mit den Anhängern des „Home Rule", die auf die Zerstückelung des Reiches hinzielten, kokettirte und den Staub der Demokratie leckte. Er tadelte den Ex-Premier auch wegen des unkonstitutionellen Verfahrens, dem Publikum sein Budget unterbreitet zu haben, ehe es dem Parlament vorgelegt wurde. Lord Selborne (der Ex-Lordkanzler) rechtfertigte das Verhalten des Ex-Premiers und erging sich in einer allgemeinen Vertheidigung der Politik der letzten Regierung. Earl Grey griff dieselbe indeß aufs Neue an und bezeichnete die jüngste Auflösung als einen politischen Selbstmord, dem das Verdikt „temporärer Wahnsinn" folgen sollte. Zum Schlusse ergriff der Earl von Derby das Wort. Ohne sich, wie er sagte, nach dem englischen Verdikt des Landes in eine Contreverse über die Politik des letzten Ministeriums einzulassen, beglückwünschte er das Land zu dem Umstande, daß er in seinen auswärtigen Beziehungen nun frei von allen Verwickelungen sei. Mit Bezug auf die Vermählung des Herzogs von Edingburgh hob er hervor, daß, obwohl Königliche Heirathen heutzutage keine sehr große politische Bedeutung hätten, dieser Ehebund doch als ein Pfand der Freundschaft zwischen zwei großen Reichen angesehen werden müßte. In Betreff der indischen Hungersnoth bemerkte er, daß der Minister für Indien die durch diese beklagenswerthe Calamität nothwendig gewordenen Maßregeln dem Parlament in Kurzem unterbreiten würde, und er wies darauf hin, daß die wirkliche Schwierigkeit, die sich darbiete, nicht der Mangel an Geld oder Lebensmitteln sondern an Transportmitteln zur Beförderung von Lebensmitteln nach den Orten, wo sie am nöthigsten gebraucht werden, sei. Die Adresse an die Krone wurde hierauf genehmigt und das Haus vertagte sich gegen 7 Uhr.

Im Hause der Gemeinen, das in allen seinen Theilen wohlgefüllt war, ging dem eigentlichen Geschäft der Sitzung die Einführung und Vereidigung der neuen Minister voran. Herr Disraeli wurde von General Forester, dem „Vater des Hauses der Gemeinen", und Herrn Henley eingeführt, und als er seinen Sitz auf der Schatzbank als Führer des Hauses einnahm, von seinen politischen Freunden warm begrüßt. Dann wurden eine Menge neuer Gesetzvorlagen und Anträge angemeldet. Lord G. Hamilton kündigte im Namen der Regierung eine Vorlage zur Aufnahme einer indischen Anleihe zur Deckung der durch die bengalische Hungersnoth verursachten Kosten an. Ferner wurden angemeldet: von P. Taylor eine Bill zur Aufhebung der Jagdgesetze, von H. Richard eine Bill zur Streichung des § 25 des Schulgesetzes, von Dixon eine Vorlage für die Einführung des compulsorischen Schulbesuches, von Forsyth eine Bill für die Beseitigung der Wählerunfähigkeiten von Frauen, von Lopes eine Bill zur Amendirung der Geschworenengesetze, von Trevelyan eine Bill zur Ausdehnung des Städtewahlrechts auf die ländlichen Kreise, von Plimsoll eine Maßregel zur Vermeidung des Ueberladens von Schiffen und von Sir W. Lawson eine Bill gegen den Ausschank von berauschenden Getränken an Sonntagen. Gleichzeitig kündigte Sir Ch. Dilke seine Absicht an, die Niedersetzung eines Comite's zur Untersuchung der Mängel des Ballot-Akts zu beantragen, und Holms stellte eine Resolution zu Gunsten eines unverzüglichen Aufgebens der englischen Besitzungen an der Goldküste in Aussicht.

Die Adresse in Erwiederung auf die Thronrede beantragte Sir W. Stirling-Maxwell (Perthshire) in einer Rede, welche den Inhalt der königlichen Rede Revue passiren ließ. Mit Bezug auf die plötzliche Auflösung des alten Parlaments bemerkte der Redner sarkastisch, daß der Ex-Premier in seinem Versuche, das Land in Erstannen zu setzen, von letzterem selbst darein versetzt worden sei. In ernsterem Tone gab er der Hoffnung Ausdruck, daß Herr Gladstone nicht von der Führerschaft der liberalen Partei zurücktreten werde, wobei er der Fähigkeit des Ex-Premiers, sowie den Diensten, die derselbe dem Lande geleistet, einen vom Hause wohlaufgenommenen Tribut der Achtung zollte. Einige Worte über die Errungenschaften des jetzigen Premierministers brachten die Rede zum Abschlusse. Nachdem Callender (Manchester) den Antrag unterstützt, stellte Mac Culloch Torrens (Finsbury) das Amendement, der Adresse einen Paragraph hinzuzufügen, der den Wunsch des Hauses, die Hände der Regierung in der Bekämpfung des durch die bengalische Hungersnoth erzeugten Elends zu stärken, ausdrückt.

Gladstone, der zunächst das Wort ergriff, bezweifelte zuvörderst die Nothwendigkeit eines solchen Amendements, da seiner Meinung nach die Sprache der Thronrede für die jetzigen Zwecke hinlänglich sei. Vom Aschantikriege sprechend, erläuterte Gladstone, daß die letzte Regierung das Parlament vor dem Beginn der Expedition nicht einberufen hätte, um nicht genöthigt zu sein, die kriegerischen Operationen bis zum nächsten Jahre zu verschieben. Nach einigen mißbilligenden Bemerkungen über die Niedersetzung einer königl. Commission zur Untersuchung der Arbeitergesetze schritt der Ex-Premier zur Rechtfertigung der letzten Parlamentsauflösung. Der einfache Besitz einer parlamentarischen Majorität, behauptete er, rechtfertige keine Regierung, im Amte zu bleiben, falls sie nicht mit den Ansichten des Landes übereinstimme. Die Ergänzungswahlen während der Ferien hätten die vorige Regierung veranlaßt, ernstlich zu erwägen, ob ihre Majorität die Gesinnung des Landes ausdrücke, und als es aus dem Stande der Staatseinkünfte ersichtlich wurde, daß sie in der Lage sein würde, dem Lande große finanzielle Erleichterungen zu bieten, empfand sie die gebieterische Nothwendigkeit, mit einer größeren Autorität, als sie anscheinend genoß, ausgerüstet zu werden. Das sei der Grund der Auflösung gewesen und er bedauere dieselbe nicht. Ihre Rechtfertigung sei ihr Resultat. Obwohl er das Urtheil der Wählergemeinden durchaus nicht für richtig halte, müsse er zugeben, daß es ein nachdrückliches sei. Die jetzige Regierung sei folglich durch den Act des Landes zur Herrschaft gelangt und sie sei daher ohne jede factiöse Opposition zu einer billigen Probe und zu einem Spielraum für die Entwickelung ihrer Pläne und die Anwendung ihrer Principien berechtigt. Wenn mit der Zeit das Land der Meinung sein sollte, daß diese Principien im Ganzen nicht wünschenswerth seien, so würden ohne Zweifel constitutionelle Mittel gefunden werden, um einen neuen Wechsel herbeizuführen.

Disraelis Erwiderung war nur kurz. Sich zuerst an Torrens wendend, empfahl er diesem, sein Amendement zurückzuziehen, da am Schlusse der Sitzung eine den Gegenstand behandelnde Gesetzvorlage eingebracht werden würde. In Erwiderung auf Gladstone's Einwände gegen die Niedersetzung einer königl. Commission über die Arbeitergesetze, wies er die ihm zugeschriebene Absicht, dadurch Zeit gewinnen zu wollen, von sich und bestritt, daß die Commission eine Gesetzgebung in diesem Jahre verhindern würde. Gleichzeitig nannte er die Mitglieder der Commission. Dieselben sind: der Lordoberrichter von England, Lord Winmarleigh (Colonel Wilson Pattens, Bouverin, R. Gurine M. P., Sir Montagun Smith, Roebuck M. P., Goldney M. P., Macdonald (das Arbeiter-Parlamentsmitglied) und T. Hughes.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Im Weiteren stimmte er mit Gladstone überein, daß die königliche Heirath eine durch Zuneigung geschlossene sei, und, obwohl er des Ex-Premiers Gründe für die Nichteinberufung des Parlaments vor dem Beginn der Aschanti-Expedition für Trugschlüsse hielt, zog er es vor, sich in keine tadelsüchtige Controverse über einen Krieg einzulassen, der als beendigt angesehen werden müßte. Noch glaubte er, daß es ihm obliege, Gladstone's Vertheidigung der Auflösung zu kritisiren. Mit dem Resultate, bemerkte Disraeli unter dem Gelächter des Hauses, sei er völlig zufrieden, und er acceptirt e Gladstone's Ansicht von der constitutionellen Position des jetzigen Ministeriums „herzlich und fröhlich." Pell (Leicestershire) brachte die Debatte mit einigen Bemerkungen über die Localbesteuerung, mit deren Hinausschiebung er sich zufrieden gab, zum Abschluß, worauf, nachdem Torrens sein Amendement zurückgezogen, die Adresse genehmigt wurde. Sodann zeigte der Schatzkanzler an, er werde in nächster Sitzung den Antrag stellen, daß sich das Haus in ein Comite constituire, um den Minister für Indien zu ermächtigen, im Vereinigten Königreich Gelder für den Dienst der indischen Regierung aufzubringen.

London, 21. März. [In der gestrigen Sitzung des Oberhauses] überbrachte Earl Beauchamp, der Oberhofmeister der Königin, eine Botschaft Ihrer Majestät, in welcher dem Hause für die ihr übersandte loyale Adresse in Erwiderung auf die Thronrede gedankt wird. Der Marquis v. Salisbury (Minister für Indien) legte hierauf einige Papiere bezüglich der Hungersnoth in Bengalien auf den Tisch des Hauses nieder, und benutzte die Gelegenheit zu einigen rechtfertigenden Bemerkungen über die vom Ministerium für Indien und dem Vicekönig von Indien zur Linderung der Hungersnoth vergriffenen Maßregeln. Ein Verbot der Getreideausfuhr, meinte er, würde nutzlos gewesen sein, da die Zufuhr nichts zu wünschen übrig ließ und die einzige Schwierigkeit nur in dem Transport lag Eine Einschränkung der Ausfuhr würde unter den Eingeborenen Händlern eine Panik erzeugt und der wirklichen Hungersnoth eine künstliche Knapheit hinzugefügt haben. Was die Zukunft anbelange, so beabsichtige die Regierung eine Anleihe von 10 Millionen Lstr. aufzunehmen, von welcher Summe vor der Hand nur 3 Millionen Lstr. erforderlich sein würden, während der Rest zur Deckung aller möglichen künftigen Eventualitäten dienen solle. Außerdem sei es im Plane, zehn Dampfer für den Transport von Lebensmitteln auf kleinen Flüssen nach der Regensaison, während welcher der Karrentransport bis zu einem gewissen Grade gelähmt werden würde, zu miethen. Es werde auch beabsichtigt, durch die Herstellung von billigen und systematischen Communicationswegen sowie von Bewässerungswerken Fürsorge gegen die Wiederkehr eines ähnlichen Unglückes zu treffen. Eine Eisenbahn vom Herzen des nothleidenden Distrikts nach Behar, die den Transport wesentlich erleichtern würde, sei bereits im Bau begriffen.

[In der Donnerstagssitzung des Unterhauses] hatte der Sprecher einen Brief von dem Lordoberrichter von England verlesen, der die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Umstände zog, unter welcher er es für seine Pflicht hielt, während des Tichborne Proceßes Herrn Whalbey (Mitglied für Petershead) wegen eines Vergehens gegen das Ansehen des Gerichtshofes (Contempt of Court) mit einer Geld- und Gefängnißstrafe zu belegen. In der gestrigen Sitzung stellte Whalbay den Antrag, den Brief des Lordoberrichters einem Privilegien-Comite zu überweisen. Bei dieser Gelegenheit suchte er sein Verhalten, das ihm den Verweis des Queens Bench Gerichtshofes zugezogen, zu rechtfertigen, indem er behauptete, daß er als ein Mitglied des Parlaments eine öffentliche Pflicht erfülle. Nach längerer Discussion wurde auf Disraelis Vorschlag die Angelegenheit einem Sonderausschusse überwiesen. Der Premier zeigte hierauf an, daß sich das Haus wahrscheinlich am 31. d. für die Osterfeiertage bis zum 13. April vertagen würde, worauf der Schatzkanzler am 16. April das Budget vorlegen werde.

Als die Adresse in Erwiederung auf die Thronrede in nochmalige Erwägung gezogen werden sollte, stellte Butt (Limenick) sein angedrohtes „Home Rule-Amendement in der Gestalt eines Zusatzes zu dem letzten Paragraphen der Adresse, erklärend, daß das irische Volk unter dem jetzigen Regierungssystem nicht den vollen Vortheil der Verfassung genieße und das Haus verpflichtend, irgend welche Maßregeln, die zur Beseitigung der irischen Unzufriedenheit vorgeschlagen würden, in Erwägung zu ziehen. Zur Motivirung dieses Antrages erinnerte Butt das Haus daran, daß zum ersten Male eine klare Majorität irischer Mitglieder, die sich dem Lande gegenüber verpflichtet hätten, das Verlangen nach einer getrennten Legislatur, der die ausschließliche Verwaltung irischer Angelegenheiten übertragen werden soll, zu stellen, gewählt worden sei. Diese „Home Rule-Partei sei entschlossen, sich von allen anderen politischen Combinationen frei zu halten. Der Redner stelle für sich und seine Freunde jedweden Wunsch nach einer Trennung Irlands von England oder Einmischung in die Functionen des vereinigten Parlaments nachdrücklich in Abrede. Er wies darauf hin, daß Irland seinen Wunsch nach einer besonderen Legislatur ohne jede Agitation und in einem Zustande völliger Ruhe kundgegeben habe, und zur Rechtfertigung der irischen Unzufriedenheit verbreitete er sich über die Wirksamkeit der Zwangsgesetze, die Ungleichheiten des Stimmrechts und verschiedenen anderen administrativen Beschwerden. Brooks (Lordmayor von Dublin) unterstützte das Amendement mit dem Bemerken, daß, obwohl in Irland wegen der Verweigerung einer Amnestie für die gefangenen Fenier und der Lage des Unterrichtswesens weitverbreitete Unzufriedenheit herrsche, das irische Volk keineswegs unloyal sei. Von conservativer Seite wurde das Amendement zuerst von Chaplin (Lincolnshire) bekämpft, der unter dem lauten Beifall seiner Parteigenossen erklärte, daß der Antrag, wenn damit überhaupt etwas gemeint werde, gegen die Integrität des britischen Reiches gerichtet sei. Die angebliche Unzufriedenheit in Irland schrieb er der unweisen Confiscations-Politik der vorigen Regierung zu. Nachdem Mac Carthy (Mallon) für, und Newdegate (Warwickshire) gegen das Amendement gesprochen, fällte Gladstone sein Verdammungsurtheil über dasselbe. Der Ex-Premier empfahl den irischen Mitgliedern, erst zu versuchen, wie das Reichsparlament den Beschwerden Irlands abhelfen würde, ehe sie eine getrennte Legislatur verlangten. Lord Robert Montagu (Westmeath), ein unabhängiges Mitglied, der zunächst sprach, beanspruchte für Irland dieselben Prinzipien, die Jersey, die Insel Man und die Colonien genössen. Die Debatte wurde hierauf von einigen irischen Mitgliedern größtentheils zu Gunsten des Amendements fortgeführt, während Johnston (Belfast) jeden Wunsch der Provinz Ulster nach „Home Rule" in Abrede stellte und erklärte, daß die Bevölkerung demselben durch Waffengewalt Widerstand leisten würde. Demnächst ergriff der Obersecretär für Irland, Sir M. Hicks Beach, das Wort, um im Namen der Regierung ein Veto gegen das Amendement einzulegen. Er sagte, er freue sich zu hören, daß das irische Volk nicht länger eine Trennung von Großbritanien wünsche, aber er sei enttäuscht darüber, daß nicht versucht worden, die Bedeutung des Ausdruckes „Home Rule" zu definiren. Bevor diese Definition dem Hause nicht unterbreitet würde, wäre eine Debatte darüber unmöglich, auch bezweifle er sehr, ob die Anhänger des „Home Rule" unter sich selber einig darüber seien. Den Reden, die anläßlich der Parlamentswahlen gehalten worden, sei zu entnehmen, daß jede Klasse es nach ihrem eigenen Ermessen interpretire. Für die Priester bedeute es confessionelle Erziehung, für die Landwirthe ein übertriebenes Pächterrecht, für Andere den Ankauf der irischen Eisenbahnen u. s. w. Wenn es indeß eine aus Lords und Gemeinen bestehende, Steuern und Zölle erhebende, getrennte Legislatur bedeute, so involvire es eine Trennung, und einer solchen würde ein englisches Parlament niemals seine Zustimmung ertheilen. Im Uebrigen ermahnte der Obersecretär die irischen Mitglieder, wenn immer sie dächten, daß eine Beschwerde vorhanden sei, Vorlagen zu deren Remedur einzubringen; sie könnten sich alsdann der billigsten Berücksichtigung derselben seitens der Regierung wie des Hauses versichert halten. Nachdem die Debatte noch eine Zeitlang von Freunden und Feinden des „Home Rule" fortgesetzt worden, erklärte sich Butt bereit, sein Amendement zurückzuziehen, aber das Haus zog es vor, dasselbe mit 314 gegen 50 Stimmen zu verwerfen. Die Adresse an die Krone wurde hierauf endgültig genehmigt. Lord E. Hamilton erhielt alsdann im Comité des ganzen Hauses Erlaubniß zur Einbringung einer Gesetzvorlage, welche die indische Regierung ermächtigt, in England eine Anleihe von 10 Mill. Lst. zur Linderung der bengalischen Hungersnoth aufzunehmen.

[Deputationen an die Minister.] Disraeli empfing gestern eine aus etwa 50 Mitgliedern der Handelswelt bestehende Deputation, welche ihm die Zweckmäßigkeit der Ernennung eines Handelsministers mit Sitz und Stimme im Cabinet vor Augen zu führen suchte. Der Premier versprach, den Gegenstand mit seinen Collegen in reifliche Berathung zu ziehen, bemerkte aber, daß die Handelsbehörde, obwohl sie nicht allen Anforderungen des Landes genügen dürfte, ihre Wirksamkeit stetig erhöhe. Eine andere commerzielle Deputation erschien vor dem Minister für auswärtige Angelegenheiten, um eine internationale Assimilirung der Patentgesetze in dem von dem Wiener Congresse im vorigen Jahre angeregten Sinne zu befürworten. Lord Derby bemerkte, er müsse sich mit dem Gegenstande erst vertraut machen, ehe er ein Urtheil darüber abgeben könnte. Dieselbe Deputation lenkte die Aufmerksamkeit des Ministers auf die von der französischen Regierung auf fremde Schiffe erhobene Uebersteuer (surtaxe d'entrepôt). Lord Derby stimmte mit der Deputation überein, daß diese Steuer eine lästige sei, und versprach, sich bei der französischen Regierung für eine Modification derselben zu verwenden.

[Die Kosten des Aschanti-Krieges.] Ein soeben ausgegebenes parlamentarisches Blaubuch enthält die Einzelheiten des Credit-Votums, das beantragt werden wird, um die Kosten der Aschanti-Expedition zu bestreiten. Die Gesammt-Kosten betrugen 900,000 Lst. Von dieser Summe kommen 275,000 Lst. auf die Armee, 361,000 Lst. auf die Marine, 162,000 Lst. auf Capitain Glower's Expedition und 162,000 Lst. auf diverse Ausgaben. Die größten Posten unter der Rubrik „Armee" sind 100,000 Lst. für Provisionen und Fourage, 40,000 Lst. für Lastträger und Arbeiter, 39,000 Lst. für Kleidungsstücke, 31,000 Lst. für Extrasold und 310,000 Lst. für Kriegsvorräthe. Ueber der Rubrik „Marine" sind 31,000 Lst. für den Truppentransport und 48,000 Lst. für Marinevorräthe — Kohlen erforderlich.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. März. [Tagesbericht.]

≏ [Freisprechung des Fürstbischofs Dr. Förster.] Von principieller Wichtigkeit war die heutige Verhandlung über eine neue ungesetzmäßige Anstellung, die der Fürstbischof vorgenommen haben sollte; nicht deshalb weil sie zu Freisprechung des Angeklagten führte, — denn diese mußte erfolgen, weil es sich herausstellte, daß derselbe die Anstellung nicht vorgenommen — sondern weil hierbei zur Kenntniß kam, daß der Standpunkt des Bischofs gegenwärtig denn doch ein friedlicherer wird, indem derselbe es zu vermeiden sucht, mit den Gesetzen in Conflict zu kommen. Für den Pfarrer zu Polnisch-Rasselwitz bei Neustadt O.-Schl., welcher zur Verbüßung einer Gefängnißstrafe abwesend war, versah der Caplan Reschka die seelsorgerlichen Funktionen, ohne daß dem Oberpräsidenten seine Ernennung notificirt worden wäre. Dies war der Grund der Anklage. Der Fürstbischof bestritt in einem Schreiben an die Staatsanwaltschaft darum gewußt zu haben, daß Reschka den Pfarrer Mnuch vertrete und berief sich auf das Zeugniß des Letzteren. Dieser bezeugte nun, daß er vor Antritt seiner Strafe das fürstbischöfliche Vicariat um Ernennung eines Vertreters gebeten, aber einen brieflichen Bescheid dahin erhalten hatte, daß das Vicariat nicht in der Lage sei, ihm einen Vertreter zu bestellen, er vielmehr, wenn er nicht privatim einen solchen sich verschaffen könne, seine Pfarrkinder auffordern solle, während seiner Abwesenheit so viel wie möglich die Kirche des Nachbardorfes zu besuchen. Er habe darauf privatim sich an Reschka gewandt, welcher die Vertretung aus eignem Entschluß übernommen habe. — Unter diesen Umständen war die Freisprechung des Fürstbischofs selbstverständlich.

*** [Von den neuen Vorlagen] erwähnen wir als die wichtigsten folgende:

1) Etats-Entwurf für die Verwaltung der städtischen Gaswerke für das Geschäftsjahr 1874/75 (vom 1. Mai 1874 bis dahin 1875). Die Einnahme ist auf 740,520 Thlr., die Ausgabe auf 464,700 Thlr. angesetzt, mithin der Ueberschuß 275,820 Thlr. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

2) Bericht des Magistrats über Straßen-Besprengung und Canal-Spülung. Derselbe (vom Branddirector Zabel verfaßt) lautet:

I. Bericht über Straßen-Besprengung. 1. Im Jahre 1872 wurden einzelne Straßen mit kurzem Schlauch und Brause aus dem Hydranten besprengt; dies ist jedoch insofern unzweckmäßig, als dadurch nur einzelne Straßentheile benetzt werden. Es sind außerdem durch diese Art des Besprengens vielfache Inconvenienzien entstanden und das Publikum hat sich vielfach darüber beschwert.

2. Um nicht nur einzelne Straßentheile, sondern die ganzen Flächen zu besprengen, wurden die Straßen versuchsweise mit langem Schlauch und Brause direct aus dem Hydranten besprengt. Diese Methode hat sich jedoch als die kostspieligste herausgestellt, welche beispielsweise im vergangenen Jahre in einem Zeitraume von 4—5 Wochen einen Kostenaufwand von 272 Thlr. für vollständig verbrauchte Schläuche nothwendig machte.

3. Das Besprengen der Straßen mit dem Wiener Schlauchwagen und dem bisher hier in Anwendung gebrachten bespannten tonnenförmigen Wasserwagen. Nachdem jetzt im Laufe des Sommers 1872 diese beiden Geräthe für die Straßen innerhalb der Stadt in Anwendung gebracht sind, ist man im Stande gewesen, hierüber Erfahrungen zu sammeln, welche mit den in Wien gemachten Erfahrungen vollständig übereinstimmen. — Das Besprengen mit dem Wiener Schlauchwagen ist nur anzuwenden für Promenadenwege und solche gepflasterte Straßen, neben welchen ein Promenadenweg entlang läuft, damit auf diesem Wege der Schlauchwagen fahren und die Schläuche ausgelegt werden können, ohne durch Fuhrwerk beschädigt zu werden.

4. Das Besprengen der Straßen mit dem tonnenförmigen Wasserwagen würde demnach zu empfehlen sein, da man mit diesem nach den gemachten Erfahrungen eine viel größere Fläche in einer bestimmten Zeit besprengen kann, wie dies mit dem Wiener Schlauchwagen der Fall ist. — Im vorigen Jahre wurden mit den 4 tonnenförmigen Wasserwagen in der Zeit vom 13. April bis incl. 7. September an 88 Tagen die Straßen im Innern der Stadt besprengt. Ferner mit 2 Wagen die Fürsten- und Thiergartenstraße und der Weidendamm. — Es sind hierzu 100 Tage zum Besprengen der Straßen angenommen, da aber während der Besprengungs-Periode mehrere Regentage eingetreten, so hat die Besprengung nur 88 Tage gedauert. Die Kosten dafür beliefen sich wie folgt:

	Thl	Sgr	Pf
a. für Stellung von Kutschern und Miethspferden	481	7	6
b. den dienstfreien Mannschaften der Feuerwehr und den Marstallkärrnern an Sonn- und Feiertagen	86	27	6
c. für Reparaturen an den Sprengwagen ꝛc. dem Schmied, Stellmacher, Anstreicher unf für Schmiermaterial	60	11	—
Summa	628	16	—
Das Tagelohn an die Mannschaften der Feuerwehr, nach der geleisteten Arbeitszeit zusammengestellt, beträgt, welches aber nicht bezahlt wird (ante lineam)	258	3	—
	886	19	—

An Wasser wurde während der 88 Tage verbraucht: 288,000 Cbf.

II. Canal- und Schlammfang-Spülung. Im Sommer 1873 und zwar in der Zeit vom 7. Juli bis 31. October wurde das Spülen der Canäle und Schlammfänge von 6 Colonnen ausgeführt. Die Colonne bestand aus 1 Feuermann und 2 Arbeitern; dieselben waren mit einem Standrohr, 200 Fuß Schlauch, einer Schlauchwelle und Hydrantenschlüsseln ausgerüstet. — Es wurden 250 Schlammfänge resp. Canäle wöchentl. 2 Mal gespült; das giebt die Summe von 500 Stück pro Woche. Jeder Schlammfang wurde eine Viertelstunde gespült, was einen Verbrauch an Wasser pro Woche von 200 Cbf. × 500 = 100,000 Cbf. ergiebt. — An 99 Tagen wurden die Schlammfänge gespült, die Woche zu 6 Arbeitstagen gerechnet, ergiebt 16½ Woche, mithin beträgt der Wasserverbrauch in dieser Zeit 1,650,000 Cbf. — Die Kosten betrugen:

	Thl	Sgr	Pf
a. für die Arbeiter an Tagelohn	637	4	5
b. für Reparatur an Utensilien nebst Schmiermaterial	86	4	9
Summa	723	9	2
c. Lohn der dabei beschäftigten Feuerleute (ante lineam)	801	7	—
Summa	1524	16	2

An Schläuchen wurden 3,292 Meter unbrauchbar.

Da sich diese Methode des Canal- und Schlammfang-Systems als kostspielig herausgestellt hat und die Schlammfänge nicht immer in der Nähe von Hydranten liegen, daher meist 150—200 Fuß Schlauch gebraucht wurden, um dieselben spülen zu können, so ist es zu empfehlen, daß künftig nur die Rinnsteine durch einzelne Hydranten und mittelst eines kurzen Schlauches, der nur bis zum nächsten Rinnsteine gelegt wird, streckenweise gespült werden.

3) Etat der Substanzgelder pro 1874. Die Substanzgelder betrugen bei Aufstellung des Etats 29,180 Thlr. 6 Sgr. 9 Pf. An Einnahmen sind 127 Thlr. 26 Sgr. 4 Pf., an Ausgabe nichts notirt. — Die betreffende Commission empfiehlt die Genehmigung des Etats.

4) Magistrat antwortet auf eine Anfrage in Betreff der Verwendung der Margarethen-Mühle: „daß wir beschlossen haben, das gehende Werk der Margarethenmühle auf Grund einer aufzunehmenden Taxe zu veräußern, das Gebäude selbst aber, welches übrigens nach einer vorgenommenen Untersuchung nicht gerade baufällig ist, auf unbestimmte Zeit mit kurzen Kündigungsfristen zu vermiethen, was ohne irgend welche Beeinträchtigung der Disposition über die dortige Wasserkraft bis auf Weiteres geschehen kann".

5) Für die 100,000 Thlr., welche der Magistrat von dem Fiscus für Uebernahme der bisher fiscalischerseits zu unterhaltenden Straßen erhält, will er folgende Straßen pflastern lassen:

	Thl
a. die Matthiasstraße von der Oderbrücke bis zur Mehlstraße mit einem Kostenaufwande von	10930
die Tauenzienstraße vom Tauenzienplatz bis zur Teichstraße mit einem Kostenaufwande von	9380
die Neue Schweidnitzerstraße vom Stadtgraben bis zur Friedrichstraße mit einem Kostenaufwande von	23310
die Kleinburgerstraße von der Friedrichstraße bis zur Moritzstraße mit einem Kostenaufwande von	16030
die Klosterstraße vom Stadtgraben bis zum Mauritius-Platze mit einem Kostenaufwande von	24989
mit behauenen Steinen II. Sorte gepflastert und der Kostenbetrag von zusammen	89030
aus der vom Fiscus für die Uebernahme der qu. Straßen zu zahlenden Abfindungs-Summe von	100000
entnommen und der Rest dieser Summe mit	10970

soweit solcher nicht zu dringend nothwendigen Reparaturen an den übrigen vom Fiscus zu übernehmenden gepflasterten und chaussirten Straßen erforderlich ist, zur Pflasterung der Friedrich-Wilhelmstraße in der Strecke vom Königsplatze bis zur Schwertstraße reservirt werde;

b. die zur Neupflasterung ad a in Vorschlag gebrachten Straßenstrecken vor Ausführung der Pflasterarbeiten canalisirt und diese Canäle mit den vorhandenen Hauptcanälen in Verbindung gebracht werden.

Nach den Anschlägen betragen die Kosten hierfür in der	Thl
Matthiasstraße	3000
in der Rosenthalerstraße zum Anschluß an den Canal des Kosa-Gäßchens	3730
in der Tauenzien- und Neuen Schweidnitzer-Straße 13,470 Thlr. und 2000 Thlr.	15470
und in der Klosterstraße	8300
zusammen	30500

welche Summe aus der neuen Anleihe zu entnehmen ist, weil die zu erbauenden Canäle Theile eines geordneten Canal-Systems werden sollen, wofür die Mittel in der Anleihe vorgesehen sind. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

6) Magistrat beantragt, daß die Ueberschüsse der Sparkasse im Betrage von 18,469 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. zu Zwecken der öffentlichen Erziehung und zwar zunächst der Willert'schen Stiftung überwiesen werden. Die betr. Commission empfiehlt: von den Ueberschüssen der Sparkasse aus dem Jahre 1873 per 18,469 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf. a. dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder 1469 Thlr. 27 Sgr. 9 Pf., b. der Willert'schen Stiftung 17,000 Thlr. zu bewilligen.

7) Antrag des Stadtv. Storch: „Die Versammlung wolle den Magistrat ersuchen, ihr sobald als möglich einen Plan zur Verwendung der 1½ Millionen des Anleihe-Fonds zu Canalbauten unter Beifügung eines Planes und Kostenanschlages vorzulegen." — Die Bau-Commission empfiehlt, den Antrag zu genehmigen.

** [Matthias-Stadt.] Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat die Baugesellschaft Bauer-Drabizius von der Immobilien-Actien-Gesellschaft dieser Tage das blaue Haus, Matthias-Straße Nr. 90, jetzt „Matthias-Park" genannt, ein wohl 8 bis 10 Morgen großes Grundstück erworben, um das von ihr der Ausführung nahe gebrachte Project „Bebauung der Matthias-Stadt" zu vervollständigen. — Wer längere Zeit jenen Stadttheil nicht besucht hat, kann sich dort jetzt kaum noch zurecht finden. Die krummen Fuß- und Fahrwege sind gerade, schöne, 60 Fuß breite Straßen, die jetzt mit Alleebäumen bepflanzt werden, geworden. Die größte Zierde dieses neuen Stadttheils wird aber der 8 Morgen große Platz werden, auf welchem man bereits mit den Parkanlagen beginnt. — Auch die übel aussehenden Häuser am Viehmarkt sind theils schon gefallen, theils werden sie nächstens niedergerissen werden.

*** [Schulprüfung.] Die Prüfung der Schüler der Realschule z. heil. Geist findet am 26., 27. und 28. März statt. Dem Jahresberichte über das Schuljahr 1873/74 (vom Director Prof. Dr. Reimann) geht eine wissenschaftliche Abhandlung (von demselben) „Unterhandlungen über die Herausgabe von Metz, Toul und Verdun während der Regierung Ferdinands I." — voran. Die Schulnachrichten beschäftigen sich mit I. dem Unterricht, und theilen zunächst mit a) allgemeinen (Unterrichts-) Plan, b) Uebersicht über die Lehrer und die wöchentlichen Unterrichtsstunden derselben im Wintersemester 1873/74; c) Unterrichts-Pensa. II. Bericht über die Lectüre und die freien Aufsätze im Schuljahre 1873/74. III. Religions-Unterricht und Kirchenbesuch. IV. Turn-Unterricht. V. Zur Geschichte und Statistik der Anstalt. (Dieselbe hat jetzt im Ganzen 16 Klassen, von denen fünf außerhalb des Schulgebäudes, in Miethslocalen, sich befinden. Unter dem Lehrer-Personale fand ein sehr bedeutender Wechsel statt. Die Schülerzahl betrug im Sommer-Semester 688 (darunter 525 Evangel., 95 Kathol., 68 Juden, 174 Auswärtige) — im Winter-Semester 687 (darunter 517 Evangel., 103 Kathol., 67 Juden, 138 Auswärtige. Bei dem diesjährigen Examen erhielten 4 Abiturienten das Zeugniß der Reife.) — Auch hier ist die Zusammenlegung des wissenschaftlichen Unterrichtes auf den Vormittag erfolgt und hat sich bewährt.

H. [Elementarlehrer-Wittwen- und Waisenkassen für die Provinz Schlesien.] Nach den Bestimmungen des revidirten Reglements für die genannte Kasse vom 23. Mai resp. 30. April 1871 sind vom Beitritt zu den beiden Kassen der evangelischen und der katholischen diejenigen geprüften Elementarlehrer ausgeschlossen, welche an Privat- oder Anstaltsschulen nicht als öffentliche Lehrer angestellt sind. Ebenso hat die Aufnahme als vollberechtigte Mitglieder in beide Kassen bisher auch denjenigen geprüften Elementarlehrern versagt werden müssen, welche bereits Mitglieder der früheren Kasse waren, zur Zeit der Umwandlung derselben ein öffentliches Lehramt aber nicht mehr bekleideten. — Diese Kategorie von Kassenmitgliedern hat vielmehr für ihre Hinterbliebenen in Gemäßheit der Bestimmung im § 1 Zusatz c. beider Reglements auch nur auf die bis zu Ende des Jahres 1870 gewährten geringeren Pensionen Anspruch, wogegen auch nur die früheren geringeren Beiträge von denselben fortentrichtet werden. — Die bei der Königlichen Regierung bisher angebrachten Gesuche derartiger Kassenmitglieder, sie an den Wohlthaten des Gesetzes vom 22. December 1869 gegen Entrichtung der erhöhten Beiträge Theil nehmen zu lassen, mußten als statutenwidrig zurückgewiesen werden. Aus gleichem Grunde mußten auch Anträge um Aufnahme geprüfter Elementarlehrer abgewiesen werden, sobald

letztere nicht an öffentlichen Schulen angestellt waren. — Es läßt sich indessen nicht verkennen, daß am Ausschluß beider Lehrer-Kategorien von der vollen Mitgliedschaft zu den resp. Lehrer-Wittwen-Kassen eine Härte liegt, die wohl beseitigt werden möchte. Denn es kommt nicht selten vor, daß geprüfte Elementarlehrer in einem schon vorgerückten Lebensalter in den öffentlichen Schuldienst übertreten und dann gezwungen werden, der Lehrer-Wittwen-Kasse beizutreten. In solchen Fällen steht dann die voraussichtlich nur kurze Beitragszahlung in keinem Verhältniß mit der vielleicht Jahre lang zu zahlenden Pension an die Hinterbliebenen. — Ebenso liegt eine gewisse Härte darin, daß der § 5 der revidirten Reglements vom 30. Mai, bezw. 30. April 1871 den das Schulamt niederlegenden Lehrern die fernere Mitgliedschaft gestattet, während die vor dem 1. Januar 1871 aus dem öffentlichen oder überhaupt aus dem Schuldienst geschiedenen Lehrer einen gleichen Anspruch nicht haben. — In Folge eines gestellten Antrages von zweien der Herren Curatoren der evangelischen Elementarlehrer-Wittwen- und Waisen-Kasse haben sich auch die katholischen Herren Kassen-Curatoren bereit erklärt, auf eine Statuten-Aenderung zu Gunsten der oben erwähnten beiden Lehrer-Kategorien einzugehen. — Nachdem der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten die Königl. Regierung auf ihren Vortrag ermächtigt hat, den nötbigen Zusatz zu beiden Reglements zu entwerfen und solchen den Curatoren, sowie den Kreisvorständen zur Begutachtung vorzulegen, ist von der ihr formulirte Zusatz den Herren Landräthen der Provinz mit dem Auftrage zugegangen, sich selbst darüber zu äußern, sowie auch die gutachtliche Aeußerung sämmtlicher übrigen Kreisvorstands-Mitglieder einzufordern. Der von der Königlichen Regierung formulirte Zusatz lautet:

„Geprüften Elementarlehrern, welche an Privat- oder Anstaltsschulen nicht als öffentliche Lehrer angestellt sind, steht die Aufnahme in die Anstalt am 2. Januar und 1. Juli frei, wenn sie die Zahlung der Stellen- und Gemeinde- zc. Beiträge aus eignen Mitteln übernehmen.

„Desgleichen kann die volle Mitgliedschaft unter vorstehender Bedingung und zu genannten Terminen denjenigen geprüften Elementarlehrern gewährt werden, welche bereits Mitglieder der früheren Kasse waren, zur Zeit der Umwandlung derselben aber ein öffentliches Lehramt nicht mehr bekleideten."

Seitens der evangelischen Curatoren ist dem Satze I. zugestimmt worden, wenn sämmtliche Elementarlehrer an einer Privat- oder Anstaltsschule zugleich verpflichtet werden, von dem Tage ihres Amtsantrittes an diesen Anstalten die Beiträge zur Wittwenkasse zu zahlen, gleichviel ob sie verheirathet sind oder nicht, da andernfalls dieselben erst bei ihrer Verheirathung zur Kasse treten und dadurch günstiger gestellt werden würden, als die Lehrer an öffentlichen Schulen. — Ferner proponiren dieselben, folgende Aenderungen in den Zusatzartikeln vorzunehmen: bei I. Zeile 4 hinter „wenn sie" die Worte „von dem ihrer Anstellung zunächst gelegenen dieser Termine" einzufügen, — bei II. die Worte „unter vorstehender Bedingung und" zu streichen und dafür hinter das Wort „bekleideten" am Ende des Entwurfes zu setzen „sich jedoch verpflichten, von dieser Zeit (der Umwandlung der Kasse) ab die Stellen- und Gemeindebeiträge aus eigenen Mitteln zu zahlen."

—d [„Breslauer Volksbank", eingetragene Genossenschaft.] In der gestern Abend abgehaltenen Generalversammlung kam zunächst der Rechenschaftsbericht für das verflossene Geschäftsjahr (vom 1. Januar bis 31. December 1873) zur Verlesung, dem wir folgendes entnehmen. Die Zahl der Mitglieder ist von 439 im Vorjahr auf 569 gestiegen. Das Guthaben derselben beträgt rund 33,513 Thlr. Der Bestand der Spareinlagen betrug am Jahresschlusse 142,056 Thlr. An Vorschüssen blieben außenstehen 173,288 Thlr. Das Effecten-Conto weist einen Betrag von 3,035 Thlr. auf. Der Reservefond betrug am Schlusse des Vorjahres 1,093 Thlr. An Zinsen wurden eingenommen rund 5,142 Thlr., von denen ein Reingewinn von 4,770 Thlr. verbleibt. Die Activa und Passiva begleichen sich in Höhe von rund 187,776 Thlr. Der Gesammteinnahme in Höhe von 755,030 Thlr. steht eine ebenso hohe Gesammtausgabe gegenüber, so daß also der Totalumsatz 1,510,060 Thlr. beträgt. — Es wurde darauf beschlossen, auf 30,276 Thlr. dividendenberechtigtes Mitgliederguthaben 10 pCt. Dividende mit 2718 Thlr. zu vertheilen. Die Auszahlung derselben erfolgt vom 15. April ab im Cassenlocal. Die übrige Summe des Reingewinnes wurde verwandt zu Remunerationen für den Rendanten, den übrigen Vorstand, den Verwaltungsrath, ferner zur Deckung der Localmiethe, der Beheizung und Beleuchtung des Cassenlocals, zur Abschreibung vom Utensilien-Conto, zur Verstärkung des Reservefonds, zu Prämien für Sparer, welche mindestens 3 Jahre ihre Spareinlagen in der Volksbank haben stehen lassen, und endlich 25 Thlr. zur Gründung eines Sparkassenbuches für eine arme Waise mit der Bestimmung, daß bis zu deren Majorennität dieses Sparkassenbuch auf keine Weise veräußert werden darf. Da die Rechnungsrevision an der Cassenführung keinerlei Ausstellung zu machen hatte, so wurde dem Vorstande und Verwaltungsrathe dankend Decharge von der zahlreichen Versammlung ertheilt. Zu neuen Verwaltungsrathsmitgliedern wurden am Schluß der Versammlung die Herren Nadlermeister Hanner, Fleischermeister Hartrampf, Schneidermeister Olbrich, Restaurateur Schirdewahn und Droschkenbesitzer Wanczeck gewählt.

‡ [Stadttheater.] Der neu erwählte Director des Stadttheaters, Herr Ravené (René), hat seine Entlassung als ausübender Künstler der hiesigen Bühne genommen, um eine größere Reise (nach Dresden, Wien, München und Berlin) anzutreten, deren Zweck es ist, bedeutende künstlerische Kräfte für Oper und Schauspiel zu aquiriren. Um Gelegenheit zu haben, für diese Saison sich vom hiesigen Publikum als Schauspieler zu verabschieden, wird Herr René am Sonnabend noch einmal und zwar in folgenden Bluetten auftreten: „Ein Afrikareisender", „Aus der komischen Oper", „Das Fest der Handwerker".

[Vom Lobetheater.] Herr Lobe wird auf allgemeines Verlangen am Donnerstag nochmals den „Nathan", am Sonnabend den „Shylock" spielen und am Sonntag in einem hier noch nicht gegebenen Schauspiele von Augier: „Die Unverschämten" auftreten.

F. [In Liebich's Etablissement] tritt mit dem 1. April die für die Sommer-Saison engagirte Musik-Capelle des Herrn Carl Faust in Thätigkeit. — Von gedachtem Tage ab, bis zum 15. Mai finden die Concerte wie im Winter noch an bestimmten Abenden der Woche statt; vom 15. Mai bis zum 15. September dagegen wird die Capelle täglich im Garten concertiren. Einen besonderen Hinweis auf die Leistungen, welche das musikliebende Publikum von der genannten Capelle zu erwarten hat, dürfte nicht nur die Anerkennung, deren sich ihre Concerte während ihres Aufenthaltes in Ober-Schlesien zu erfreuen hatten, sondern vor Allem der gute Ruf erübrigen, den sich der Dirigent als Componist und Musiker in den weitesten Kreisen erworben. Wir fügen darum für die zahlreichen Besucher des beliebten Lokales nur hinzu, daß das Entree in unveränderter Weise und zwar 2½ Sgr. für Herren und 1 Sgr. für Damen auch für die bevorstehende Saison beibehalten worden ist.

⁂ [Breslauer Landwehr-Verein.] Der Verein hatte im Hinblick auf die Wichtigkeit des Tages seine Mitglieder Sonntag, den 22., zu einer Festtags-Sitzung auf Nachmittag 4 Uhr in den unteren Saal des Café restaurant geladen. Das Local war mit der lorbeerbekränzten Büste des Kaisers, Transparent und Fahne entsprechend decorirt. Nachdem der Vorsitzende, Cam. Küchenmeister, auf die Wichtigkeit des Tages hingewiesen, brachte er ein dreimaliges Hoch dem Heldenkaiser. Die Versammlung beschloß auf telegraphischem Wege einen Glückwunsch abzusenden, was sofort ausgeführt wurde. Kamerad Olscher entwickelte in einem längeren Vortrage die Vortheile und den Zweck des deutschen Kriegerbundes, dem der Verein bereits angehört und entspann sich aus dem Vortrage ein Betreff der zu errichtenden Wittwen- und Waisenkasse eine recht rege Debatte und beschloß die Versammlung einstimmig, dem deutschen Kriegerbunde das vollste Einverständniß mit dem Vorschlage zu erkennen zu geben. An die ernste Feier schloß sich Abends eine gesellige Feier, zu der auch die Familien Zutritt hatten und wechselten hier in mannigfacher Reihe ernste und heitere Vorträge und Gesänge einzelner Cameraden und der Gesangs-Abtheilung.

= ββ. = [Von der Oder.] Trotzdem das Wasser in Ratibor von 11 bis 6' gefallen, und auch hier im langsamen Fallen begriffen ist, ist dennoch der Verkehr mit Ottwitz, der Strachate zc. noch vollständig unterbrochen, während der Weg nach Zedlitz selbst für Fußgänger bereits vollständig passirbar ist. — Die von oberhalb hier eingetroffenen Schiffer sind eifrig mit Löschung ihrer Ladung begriffen, um bei dem gegenwärtigen günstigen Wasserstand bald wieder mit neuer Ladung abschwimmen zu können.

μ [Zwei denkwürdige Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.] Im Verlage der Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei ist unter vorstehendem Titel soeben eine Ausgabe der zwei denkwürdigen Schreiben des Kaisers in Sachen des gegenwärtigen gewaltigen Kampfes zwischen Staatsautorität und Ultramontanismus: der Schreiben an Papst Pius IX. und Graf Russel, veranstaltet worden. Es ist hierdurch sicher dem Wunsche Vieler, diese beiden Briefe, welche der Aufbewahrung gewiß würdig sind, in Form einer Broschüre zu besitzen, genügt worden, zumal der höchst niedrige Preis von 1½ Sgr. die Anschaffung derselben Jedem ermöglicht.

μ [Die Hauptfeuerwache] rückte heute Vormittag gegen 8 Uhr nach dem Klosterstraße Nr. 53a belegenen Grundstücke des Brantweinbrenner Sch. Hier war in der Brennküche durch in die Feuerung gelaufenen Spiritus eine nicht unbedeutende Explosion verursacht worden, welche die Fenster zertrümmert und einige Flachwerke aus dem Dache gerissen hatte. Glücklicher Weise konnte die drohende Feuersgefahr noch schnell beseitigt werden.

× [Grober Unfug.] Nachdem vor einigen Wochen das Porzellanschild einer Pianoforte-Niederlage an dem Hause Nr. 24 der Zwingerstraße durch einen rohen Menschen zertrümmert worden, gaben sich Strolche die Mühe in der Nacht vom 22. zum 23. d. Mts. das an dessen Stelle befestigte neue Blechschild abzureißen. — Es wäre sehr zu wünschen, daß durch erhöhte Wachsamkeit diesem Unfuge, der in den verschiedensten Stadttheilen oft wiederkehrt, gründlich Einhalt gethan würde.

+ [Selbstmord. — Schwere Körperverletzung.] Der 40 Jahr alte Restaurateur Gottlieb Klose machte gestern seinem Leben mittelst Strangulation ein Ende. Die Motive, welche den Bedauernswerthen zu diesem Selbstmorde getrieben haben, sind in einer unheilbaren Krankheit zu suchen. — Ein am Viehmarkt Nr. 4 bei seiner Mutter wohnhafter 27 Jahr alter Maurergeselle traf gestern Abend bei seiner Heimkunft einen Schlafstellenbewohner in seinem Zimmer an, den die Mutter im Laufe des Tages inzwischen angenommen hatte, um eine Beihilfe zur Miethe zu haben. Der Sohn jedoch, der mit Niemandem sein Zimmer theilen mochte, machte kurzen Proceß und warf den neueingezogenen Miether zur Stube hinaus und die Treppe hinunter, eine Maßnahme, welche im ganzen Hause eine große Störung verursachte, da die streitenden Parteien — wie sich leicht denken läßt — ihren Zungen freien Lauf ließen. Ein im zweiten Stockwerk wohnhafter Miether wollte zu Gunsten des zu so später Zeit an die Luft gesetzten Miethers in die Schranken treten und zu seinem Besten interveniren, wofür ihm jedoch von dem wüthenden Maurergesellen ein mit Erde gefüllter Blumentopf derart an den Kopf geworfen wurde, daß der Getroffene eine bedeutende Kopfwunde erhielt. Einem herbeigerufenen Schutzmann gelang es schließlich durch die Verhaftung des Schuldigen den Streit beizulegen.

+ [Auffinden menschlicher Gebeine.] Beim Legen von Wasserleitungsröhren auf dem Christophoriplatze am Eingange der Hummerei stießen gestern die mit der Ausführung betrauten Arbeiter schon in geringer Tiefe auf eine Lage Särge, welche beim Zutritt der Luft sofort zerfielen. Bei weiterer Ausgrabung kam eine zweite Schicht Särge zum Vorschein, die sich jedoch noch als vollständig fest erwiesen und unberührt bleiben konnten, weil eine tiefere Ausgrabung nicht mehr erforderlich war. Zu bewundern bleibt nur, daß sich in einem Zeitraume von 70 Jahren, seit welcher Zeit an dieser Stelle keine Beerdigungen mehr stattgefunden haben, diese Holzsärge sich so gut erhalten konnten. Die vorgefundenen menschlichen Knochen und Sargüberreste sind wieder eingescharrt worden. — Längs der Häuserreihe am Christophoriplatze wird jetzt eine gepflasterte Fahrstraße mit zu beiden Seiten befindlichen Granittrottoirs und Gasbeleuchtung angelegt.

+ [Polizeiliches.] Aus der Garderobe des Lobetheaters ist gestern Abend ein schwarzer Düffelüberzieher mit Sergefutter gestohlen worden. — In der Wohnung eines Kaufmanns in dem Hause Kupferschmiedestraße 43 hielt gestern ein zerlumpter Bettler um eine Gabe an. Da ihm das allein anwesende Dienstmädchen nichts verabreichen konnte, so schlug der nichtswürdige Mensch aus Rache darüber mit der Faust sämmtliche Glasscheiben des Entrees in Trümmern, wodurch er einen Schaden von ca. 6 Thalern anrichtete. Leider gelang es diesem Bösewicht unbehelligt zu entfliehen. — Verhaftet wurde eine Frauensperson, welche einem Milchpächter in Görlitz bei Hundsfeld eine goldene Broche entwendet, und diese für 4 Thlr. auf dem Carlsplatze verkauft hatte. — Einem Böttchergesellen, welcher im Tanzlokale des deutschen Kaisers eingeschlummert war, wurde bei dieser Gelegenheit die silberne Cylinderuhr nebst dergleichen Kette im Werthe von 11 Thlrn. gestohlen. In der Kapsel der Uhr befand sich die Chiffre „B. 73". — In der Markthalle Nr. 4 wurde gestern einem Fräulein beim Einkauf von Sachen ein Portemonnaie mit 14 Thlr. Inhalt, und einem Schuhfabrikanten ein dergleichen mit 3 Thlr. 20 Sgr. Inhalt an einer Spitzenbude an der Riemerzeilenseite gestohlen. — Bei einem Lehrer auf der Junkernstraße Nr. 8 trat vorgestern ein neues Mädchen in Dienst, welches schon in derselben Nacht in Gemeinschaft eines Gärtner, bei dem das Mädchen vorher zur Miethe gewohnt hatte, den Speiseschrank plünderte. Die beiden Diebe erklärten 4 Brote, 1 Pfund Speck, 1 Mandel Eier, 3 Pfund Butter, Mehl, Erbsen, 4 Pfund Schweinefleisch, 4 Pfund Rindfleisch, und eine gepöckelte Rindszunge als gute Beute. Der diebische Gärtner hat außerdem noch ein Bund Schlüssel mitgenommen. Das Dienstmädchen hat bereits zugestanden, am Abend ihres Dienstantritts den Gärtner eingelassen, und mit ihm gemeinschaftlich den Diebstahl vollführt zu haben.

+ [Polizeigericht zu Breslau.] In der Zeit vom 9. bis 21. März wurden verurtheilt: wegen vorschriftswidriger Ausrüstung von Gespannen 28 Personen; wegen unerlaubten Auswanderns 1, wegen Uebertretung des Droschken-Reglements 12, wegen Verübung groben Unfugs 11 (darunter der Arbeiter Carl Kochner wegen eines einer Dame gegenüber verübten groben Excesses), wegen Uebertretung der Markt-Ordnung 5, wegen gewerbsmäßiger Unzucht 4, wegen Beeinträchtigung des freien Verkehrs 2, wegen Uebertretung der Maulkorbordnung 1, wegen Holzdiebstahl 1, wegen unterlassener Fremdenmeldung 3, wegen Ueberlastung des Fuhrwerks 1, wegen Uebertretung der Packträgerordnung 1, wegen Annahme eines falschen Namens 1, wegen vorschriftswidrigen Fahrens 1, wegen Dienstungehorsams resp. Dienstentweichung 2, wegen Thierquälerei 1, wegen unangemeldeter Beförderung von größerem Umfange 1, wegen Bettelns 46, wegen Landstreichens und Bettelei 2, wegen Arbeitsscheu 131, in Summa 255. — An die Landes-Polizeibehörde erfolgte eine Ueberweisung in 18 Fällen.

⁂ [Die Lungenseuche] ist unter den Viehbestande des Dominiums Klaptau, Kreis Lüben, erloschen und sind alle Sperrmaßregeln aufgehoben worden.

Feier des Allerhöchsten Geburtstages in der Provinz.

m. **Sprottau**, 23. März. Zur Feier des Tages hielt die hiesige Realschule bereits am Sonnabend Vormittag einen Actus ab, wobei Herr Reallehrer Achtert zum Gegenstande der von ihm gehaltenen Festrede „das Wachsthum des preußischen Staates zu seiner jetzigen Macht" gewählt hatte. An demselben Abende veranstaltete die Garnison großen Zapfenstreich. Am Festtage selbst fand früh um 7 Uhr Reveille, um 8 Uhr Musik vom Rathsthurm und um 9 Uhr Festgottesdienst in beiden Kirchen statt. Bald darauf erfolgte auf dem Ringe die Parade der Garnisonmannschaften. Nachmittags waren in der Loge und im Saale des Gasthofes zum Löwen Diners veranstaltet, welche unter ziemlich reger Betheiligung ihren Verlauf nahmen. Mit Anbruch der Dunkelheit war die festlich geschmückte Stadt vielfach erleuchtet; es fand zudem eine Festvorstellung statt, auch hatte das Offiziercorps für Tanzfestlichkeiten der Garnisonmannschaften Sorge getragen. Die erhebende Feier verlief unter günstigem Wetter.

—ch. **Görlitz**, 23. März. Der Geburtstag unseres Königs ist in den Schulen schon am Sonnabend mit Vorfeiern begangen. Die naturforschende Gesellschaft, deren sehr heiteres Herrenessen oder männliches Stiftungsfest, ein Gegenstück zu Ihrem Käferessen in Breslau, von etwa 150 Mitgliedern und Gästen besucht war, hatte es so eingerichtet, daß sich ihr Fest bis in den 22. März hineinzog, der dann mit einem Toast auf den Kaiser begrüßt wurde. Ein von den Civil- und Militärbehörden gemeinschaftlich veranstaltetes Diner in dem festlich decorirten Saale der ehemaligen Annacapelle hatte den Sonntag gleichfalls 150 Theilnehmer vereinigt, unter ihnen den General-Feldmarschall von Steinmetz, der den Toast auf den Kaiser ausbrachte. Abends feierte die Ressource gleichfalls mit etwa 150 Theilnehmern den Festtag durch Souper und Ball und die Loge begeht heute den Geburtstag ihres Protectors.

⊙ **Wohlau**, 23. März. Am 21. März veranstaltete das Gymnasium eine Vorfeier, bei welcher Herr Director Dr. Eitner die Festrede hielt, in welcher er in gelungenster Form ein Lebensbild Kaiser Wilhelm I. entwarf und namentlich die Charakterzüge des Monarchen hervorhob, die ihn in Aller Augen so erhaben, so verehrungswürdig erscheinen lassen. — Abends fand zur Vorfeier militairischer Zapfenstreich statt. Gestern, am Festtage selbst, leitete eine militairische Reveille die öffentliche Feier ein. Vormittags fand in beiden Kirchen ein Festgottesdienst statt, an welchem sich die Garnison, das Offizier-Corps, sowie die königlichen und städtischen Behörden betheiligten. Um 11 Uhr erfolgte der Ausmarsch der Schützen zu einem Festschießen. Um 12 Uhr fand auf hiesigem Markte große Parade der hiesigen Garnison statt, welche von dem Bataillons-Commandeur, Grafen Carmer, abgenommen wurde. Nachmittags 2 Uhr fand im Rathhaus-Saale ein Fest-Diner statt, an welchem circa 70 Personen theilnahmen und bei welchem der Bataillons-Commandeur, Graf Carmer, das Hoch auf Seine Majestät den Kaiser und König ausbrachte. — Sehr viele Häuser hatten geflaggt. Abends fand Illumination statt. Namentlich strahlte das Rathhaus, sowie fast alle Häuser am Ringe im prächtigen Lichterglanze. Die Garnison war in die öffentlichen Lokale hiesiger Stadt vertheilt und feierte dort das Geburtsfest ihres kaiserlichen Kriegsherrn.

⊙ **Bunzlau**, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde gestern Vormittags durch Festgottesdienst und Feierlichkeiten in den verschiedenen Schulanstalten begangen. Im Gymnasium hielt die Festrede Oberlehrer Dr. Schmidt I. über „das deutsche Kaiserreich und die moderne Cultur", in der höheren Töchterschule Lehrer Weinknecht über „die Heranbildung der weiblichen Jugend zu deutsch-nationaler Gesinnung. Nachmittags fand ein Festmahl im Gasthof zum Kronprinzen statt. Der vor einiger Zeit hier gegründete „Krieger-Verein" hielt einen festlichen Appell ab, dem ein kameradschaftliches Beisammensein folgte.

H. **Hainau**, 22. März. Der heutige Festtag zeigte unser freundliches Städtchen in besonderem Festgewande: ausgehängte Fahnen und Flaggenschmuck an den Häusern gaben Zeugniß von der Breitwilligkeit der Bewohner, den Geburtstag des Landesherrn auszuzeichnen. Den Festmorgen begrüßten Böllerschüsse. Um ½9 Uhr in den Klassen der evangelischen Schule Ansprachen an die Schüler, verbunden mit dem Gesange patriotischer Lieder. Von 9 Uhr ab Festgottesdienst in der evangelischen Kirche, wohin sich auch der hiesige Veteranen- und Militair-Begräbnißverein, die Garnison im Paradeanzuge, und vom Rathhause aus auch die königlichen und städtischen Behörden, Beamte zc. im Festzuge begeben hatten. Nach der kirchlichen Feier Paradeaufstellung der Escadron Dragoner, Ansprache und Hochs auf den königlichen Kriegsherrn. — Von 2½ Uhr Nachmittags ab vereinigte ein Diner 74 Festgenossen aus Stadt und Umgegend in dem mit Guirlanden, Büsten zc. decorirten Saale in Bauer's Hotel zum „deutschen Hause", welches Festmahl bis zum spätern Abend einen ebenso gemüthlichen als patriotischen Verlauf nahm und wobei der mitanwesende Landrath Freiherr von Rothkirch-Trach-Goldberg den Toast auf Se. Majestät ausbrachte. Die Schützengilde feierte den Tag durch ein Prämienschießen und Glasermeister Wieland jun. erwarb durch den besten Schuß die Königsprämie. Am Abend Illumination, mit einigen sinnreichen Transparenten und bekränzten Büsten, wobei auch unser Rathhaus durch Dunkelheit sich auszeichnete. Auf dem Marktplatze wogten freudig erregte Gruppen auf und nieder, die auch durch lebhafte Ausrufe ihre patriotische Gesinnung bekundeten, während in zahlreichen öffentlichen Lokalen des greisen Heldenkönigs in warmer und aufrichtiger Ehrerbietung gedacht wurde.

℘ **Hirschberg**, 23. März. Zur Vorfeier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers fanden in den städtischen Schulen hierselbst Sonnabend Vormittag besondere Feierlichkeiten statt, während das Gymnasium einen Fest-Actus im Saale des evang. Cantorhauses veranstaltete. Gestern wurde in sämmtlichen Gotteshäusern Festgottesdienst abgehalten; Nachmittags resp. Abends aber fanden in verschiedenen Localen Diners statt.

A. **Jauer**, 23. März. Die Feier wurde von Seiten des Gymnasium schon am Sonnabend den 21. durch einen Fest-Actus, mit welchem die Entlassung der acht Abiturienten verbunden war, begangen. Die Festrede hatte Dr. Armbruster. Gestern zeigten sich einzelne Häuser mit preußischen und deutschen Fahnen geschmückt und war von Seiten verschiedener Vereine für diverse Vergnügungen gesorgt. Am 18. hielt Cantor Fischer zum Besten des Vereins für innere Mission, im Gymnasial-Singesaal einen Vortrag über: „Johann Sebastian Bach" und beschloß damit die Reihe der öffentlichen Vorträge für diesen Winter.

* * **Zobten am Berge**, 23. März. Der Krieger-Verein — aus dem kürzlich die ultramontanen Elemente ausgeschieden sind — leitete die Feier durch einen am Vorabend von den Vereins-Tambours ausgeführten Zapfenstreich ein. Früh Reveille und Böllerschießen. — Das Lützow-Denkmal, sowie auch ein Theil der Häuser war reich beflaggt. Um 9 Uhr Kirchenparade der Schützen und des Krieger-Vereins. — Abends fand ein zahlreich besuchtes und recht heiteres Fest-Abendbrot im Gasthof „zum blauen Hirsch" statt. — Der Toast wurde vom Kreisgerichts-Rath Geisler unter stürmischem Beifall der Festtheilnehmer ausgebracht. — Da die Ultramontanen vorgezogen hatten, eine eigene Feier zu veranstalten, so betheiligten sich von den städtischen Behörden nur 2 Magistrats-Mitglieder, und von den 18 Stadtverordneten, die zufällig, obgleich die Protestanten ⅓ der Bevölkerung bilden — sämmmtlich Katholiken sind — 4, darunter der Vorsteher und Stellvertreter.

e. **Neumarkt**, 23. März. Der Geburtstag ist hier am Sonnabend in den Schulen beider Confessionen durch bezügliche Gesänge und Vorträge gefeiert, Abends mit einem Fackelzug und Zapfenstreich von den hiesigen Bürgergarden und Schützen auf dem Ringe eingeleitet worden, wobei die Häuser am Ringe illuminirt waren und der Stadthauptmann Rathsherr Weber ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte. Gestern früh marschirten diese Corporationen und der Militair-Verein mit Musik und wehenden Fahnen nach der ev. Kirche, nach beendigtem Gottesdienste ebenso zurück vor das Rathhaus, wo Bürgermeister Kamcke ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät ausbrachte. In der kath. Kirche wurde ein feierliches Tedeum abgehalten. Nachmittags fand im Baum'schen Hotel ein Festdiner statt, zu dem die Spitzen der hiesigen Behörden eingeladen hatten und Landrath v. Knebel-Döberitz den Toast auf Se. Majestät ausbrachte. Für die Mitglieder des Militärvereins war Nachmittag im Feldschlößchen ein Concert veranstaltet. Der ca. 90 Mitglieder zählende Gesellenverein feierte diesen Festtag im Pavel'schen Garten-Saale Abends durch patriotische Gesänge und Lebehochs auf Se. Maj. den Kaiser, Letztere vom Präses, Kreis-Vicar Linke, ausgebracht. Die beiden Thürme und viele Häuser der Stadt schmückten Fahnen und Flaggen.

D. **Frankenstein**, 23. März. Zu Ehren des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers veranstaltete das Tabaks-Collegium gestern Abend ein Festessen in Berger's Hotel zum deutschen Hause. Heute früh versammelte sich der Militair-Verein vor dem Rathhause und ging sodann zur Kirche. Um 1 Uhr marschirte das gesammte Schützencorps unter klingendem Spiel nach dem Schießhause, um dort das übliche Prämienfestschießen auszuführen. — Um 1 Uhr fand im Hotel zum goldenen Löwen bei O. Scholz ein officielles Diner statt, bei welchem Landrath Held, nach einer Festrede, auf Se. Majestät den Kaiser Toaste ausbrachte, in welche die zahlreichen Theilnehmer begeistert einstimmten. In demselben Hotel, dessen Saal entsprechend decorirt war, veranstaltete Abends der Militair-Verein eine theatralische Vorstellung. Obgleich das Kaiserwetter von früh bis Abends standhaft aushielt, hatten sehr viele Häuser nicht geflaggt, auf der Niederstraße und den meisten Nebenstraßen war nicht ein Freudenszeichen zu sehen. — Am 21. Abends war 1 Haus und heut Abend 4 Häuser erleuchtet.

J. P. **Glatz**, 23. März. Der gestrige Festtag wurde in einer recht würdigen Weise hier gefeiert. Nachdem in den Lehranstalten eine Vorfeier durch Reden und Gesänge stattgefunden, wurde das Fest am Sonnabend Abend durch Glockengeläut und dann durch einen großen, vom Musikcorps des Infanterie-Regiments Nr. 18 und sämmtlichen Tambours der Garnison ausgeführten Zapfenstreich eingeleitet. Gestern früh 5½ Uhr fand große Reveille statt, und zwar wieder unter dem Geläut sämmtlicher Glocken, außerdem unter dem Donner der Kanonen, welche von der Festung herab 79 Schüsse über die Stadt sendeten. Um 9 Uhr fand in sämmtlichen Kirchen feierlicher Gottesdienst statt, dem Mittags eine große Militär-Parade auf dem Ringe folgte, bei welcher der Festungs-Commandant eine kurze, leider nicht verständliche Ansprache an die Truppen hielt und dann ein „Hoch!" auf des Kaisers Majestät ausbrachte. Festessen waren vier: Seitens der Loge, der Offiziere und Civilbehörden, des landwirthschaftlichen Vereins und der Schützengilde arrangirt. Abends war ein Theil der Stadt illuminirt.

=ch= **Oppeln**, 23. März. Die Feier verlief unter den althergebrachten patriotischen Kundgebungen. Schon der Tag vorher war durch eine dem Geburtsfeste gewidmete, mit Vorträgen und Gesängen begangene Feier auf dem Gymnasium, am Abend aber durch Zapfenstreich der Garnison und durch einen festlichen Aufzug des hiesigen Kriegervereins ausgezeichnet; den Geburtstag selbst leitete Frühmusik vom Rathhause ein; feierlicher Gottesdienst versammelte die Gemeinden zahlreich in den Gotteshäusern; das Bürgerschützencorps veranstaltete darauf einen Aufmarsch durch die vielfach beflaggten Straßen nach dem festlich geschmückten Regierungs-Gebäude, vor welchem im Beisein des Reg.-Collegii Schützenhauptmann Bude das Hoch auf Se. Majestät, Reg.-Präsident v. Hagemeister auf das deutsche Reich ausbrachte, und marschirte demnächst nach dem Rathhause, woselbst die Spitzen der städtischen Behörden versammelt waren; um 12 Uhr fand Parade des Bataillons statt. Der Nachmittag vereinigte eine äußerst zahlreiche Festgesellschaft in Forms Hotel zu einem solennen Diner, bei welchem Reg.-Präsident v. Hagemeister den mit Enthusiasmus aufgenommenen Toast auf den Kaiser und König ausbrachte und das von gehobenster patriotischer Stimmung beseelt war. Wir erfüllen übrigens nur eine Pflicht, wenn wir der vortrefflichen Herstellung des Diners durch Herrn Form unsere volle Anerkennung aussprechen. Den Schluß des Festtages bildete eine allgemeine Illumination, während welcher sich bei dem günstigen Wetter in den Straßen ein äußerst reges Leben entfaltete.

○ **Gleiwitz**, 23. März. Zur Vorfeier fanden in allen Schulen Feierlichkeiten statt; jeder der städtischen Elementarschulen hatte der Magistrat, ein Bild des Kaisers, prächtig eingerahmt geschenkt, und wurde dasselbe während der Feier mit entsprechenden Worten enthüllt. Am Gymnasium hielt die Festrede Herr Oberlehrer Hawliczka und an der Gewerbeschule der Baumeister Herr Hieronymus. Am Tage selbst wurden früh Morgens Choräle gespielt; in den Kirchen und in der Synagoge wurde feierlicher Gottesdienst gehalten und Mittags war Parade des Militärs. Nachmittags haben sich im Saale des deutschen Hauses nahe an 250 Personen und in der Loge die Brüder zu einem Festessen versammelt. Abends waren die meisten Häuser illuminirt und ein Fackelzug des Krieger- und Turn-Vereins durchzog unter Böllerschüssen und mit bengalischer Beleuchtung die Straßen der Stadt, die festlich beflaggt war.

= **Colonnowska. Klein-Stanisch.** In hiesigen Schulen wurde die Feier des Geburtstages Sr. Majestät in Gegenwart der Schul- und Gemeinde-Vorstände durch von den Lehrern Herren Przybylla, Wischkowski

und Lierke gehaltene, längere Ansprachen und durch Absingen mehrerer patriotischer Lieder festlich begangen und die Schuljugend durch Geschenke, welche bei den öffentlichen Schulen auf Veranlassung des Vorsitzenden der Schulvorstände Polizeiverwalters Knappik verabreicht wurden, zum Fleiß und Gehorsam angespornt. Die patriotischen Leistungen der Herren Lehrer mögen hier gerechte Anerkennung finden.

K. **Schwientochlowitz**, 23. März. Am gestrigen Tage war die ganze Stadt beflaggt. Der Abend versammelte eine Anzahl patriotische Männer im Gasthofe des Hrn. Isidor Schweitzer, um das Wiegenfest durch Toaste und Erwähnung verschiedener scherzhaften Anekdoten aus dem letzten Kriege zu feiern. — Unter Anderem wurde auch eines schönen Zuges von Leutseligkeit unsers Kaisers Erwähnung gethan, der, weil die Geschichte in nächster Nähe passirt, Erwähnung verdient. Der Ruf des Königs zu den Fahnen (im Jahre 1870) riß auch einen in der Nähe wohnenden Bergmann aus den Armen seines liebenden Weibes. Wochen und Monate vergingen und noch immer kehrte der geliebte Gatte nicht zurück. Da, eines Tages, überreicht die sehnsüchtige Frau dem Oberbeamten einen selbstverfaßten Brief mit der Bitte, denselben doch gefälligst an seine Adresse befördern zu wollen. Derselbe lautete:

„Lieber Herr König!

Wenn Sie noch so jung verheirathet wären wie ich, und Ihre Frau Sie sehr bitten möchte, einmal nach Hause zu kommen, so kämen Sie gewiß. Lassen Sie meinen Mann doch schon 14 Tage wenigstens nach Hause, dann können Sie ihn ja wieder ein paar Monate behalten."

Der Brief wurde im Original an seine Adresse nach Versailles befördert. — Nach einigen Tagen hatte die sehnsüchtige Frau denn auch wirklich die große Freude, sich die Antwort ihres leutseligen Kaisers, aus dem vergnügten Gesichte ihres herzugeeilten Gatten, vierzehn Tage lang herauslesen zu können.

♉ **Kattowitz**, 23. März. Der Geburtstag des Kaisers wurde am Sonnabend Abend durch Zapfenstreich seitens des Krieger-Vereins, dem sich der Schützen- und Turn-Verein angeschlossen hatten, eingeleitet. Den Beginn des Festtages selbst verkündete Reveille, die meisten Häuser der Stadt waren beflaggt, in der evangelischen Kirche und der Synagoge fand Festgottesdienst statt (ob auch in der kath. Kirche, ist uns nicht bekannt geworden). Im „Hotel de Prusse" fand ein vom Kreis-Landrath angeregtes Festdiner am Nachmittage statt. Auch die hiesige Loge feierte den Tag in würdigster Weise. Am Abende hatte der Krieger-Verein ein Festmahl. Die Stadt hatte vielfach illuminirt. Das Gymnasium, dessen noch unvollendete Aula einen feierlichen Redeactus nicht zuließ, so wie die Volksschulen gedachten am Tage vorher des wichtigen Festtages, in den einzelnen Klassen.

? **Grünberg**, 20. März. [Zur Tageschronik.] Der März fängt schon stark an in den April überzugehen, seit Mittwoch Abend herrscht ein ziemlich heftiger Weststurm, welcher, von Regen und Schneegestöber begleitet, nach Süden und Norden umspringt, bei einer Temperatur von durchschnittlich + 5° R. — Daß bei einem solchen Wetter der Zustand der Straßen im Innern der Stadt bei dem immerhin flotten Verkehr nicht der beste, daran tragen zumeist die Hausbesitzer Schuld, welche trotz vielfacher Ermahnungen der Behörde, sogar Bestrafungen, der ihnen durch Ortsstatut auferlegten Pflicht der Reinigung der Straßen und Trottoirs nur sehr unregelmäßig genügen. — Die Beleuchtung der Straßen in solchen finsteren Sturmnächten läßt viel zu wünschen übrig, weniger wegen der Zahl der angebrachten, als der Kleinheit der Flammen; wäre unsere Gasanstalt städtisches Eigenthum, so könnte dies für dasselbe Geld besser sein. — Heut wurde die hiesige Actien-Bierbrauerei und Spritfabrk, wie wir erfahren, dem Niederschlesischen Kassen-Verein für das Meistgebot von 91,000 Thlr. zugeschlagen. — Die Verkäufe der Grundstücke der Actienbaugesellschaft gehen sehr langsam vor sich, indem die Liquidatoren der Verkäuferin sich in die niedrigen Angebote nicht finden wollen. — Für Speculanten auf Häuser, welche Arbeiterwohnungen enthalten, welche immerhin einen hübschen Zins abwerfen, böte sich jetzt ein weites Feld. — Unsere Tuchfabriken arbeiten trotz der ungünstigen Conjunctur wenigstens mit voller Tageszeit; freilich haben die Arbeiter ihre Lohnansprüche herabsetzen müssen und zwar von Rechts wegen. — Der mit großem Pomp ins Leben gerufene „Omnibus- und Droschkenverein" geht einem langsamen Tode entgegen; das ihm von der Actienbaugesellschaft erbaute Grundstück kommt zum Verkauf, ein großer Theil der Wagen und Pferde sind schon den Weg alles Fleisches gewandelt und unsere alten biederen Lohnfuhrleute, alias „Einspänner", treten wieder in ihre angestammten Rechte.

P. S. Den 21. März früh. Auch die vergangene Nacht dauerte Sturm und Regen, wenn auch mit verminderter Heftigkeit, fort.

? **Grünberg**, 23. März. [Zur Tages-Chronik.] Das Kaiserwetter dauert fort, jetzt, früh 9 Uhr, + 10° an der Südseite, Norden 5° bei vollkommener Windstille. — Die Arbeiten in unseren Weingärten beginnen nunmehr und prophezeien alte Winzer einen reichlichen Ertrag, wenn der Sommer uns nicht im Stich läßt. Die Rebe ist gesund, das Ungeziefer wenig zu spüren, besonders findet man die sogenannte Ringelraupe selten, welche ihre Eier in ca. 1 Centimeter breiten Bändern um die jungen Zweige legt. — Der Versandt der vorjährigen Weinernte beginnt bereits; wenn auch der Nutzen der Händler nicht bedeutend, da man im vorigen Herbst zu hohe Preise für Trauben angelegt hat.

m. **Sprottau**, 23. März. [Tageschronik.] Das durch die letzten Regengüsse veranlaßte und am Donnerstag eingetretene Hochwasser des Bobers begann am Freitag schon wieder zurückgetreten, so daß ein Schaden nicht erfolgt ist. — Seit einigen Wochen wurde hier vielfach von der Absicht der städtischen Behörden gesprochen, ein zum Verkauf gestelltes Fabriketablissement zu erwerben, um dort für die in der Kaserne nicht untergebrachten Garnison-Mannschaften Räumlichkeiten zu schaffen. Die Bürgerschaft schien jedoch keine große Sympathie für diesen Plan zu hegen, da mit der Verwirklichung der Idee ein Kasernement mitten in dem lebhaftesten Theile der Stadt errichtet worden wäre, und ist man deshalb auch auf dieser Seite sehr befriedigt, daß, wie verlautet, die Militärbehörden jener Absicht aus Gründen der Zweckmäßigkeit nicht zugestimmt haben. — Morgen beginnen an den hiesigen Schulanstalten die Osterprüfungen, welche mit Dinstag der künftigen Woche ihren Abschluß erreichen.

♋ **Hirschberg**, 23. März. [Altkatholische Pfarrei. — Töchterschule.] In dem Termin, welchen im Auftrage der Königl. Regierung der hiesige Magistrat am vergangenen Sonnabend zu dem Zweck abhielt, die Erklärung derjenigen Katholiken entgegen zu nehmen, welche den Bischof Dr. Reinkens als ihren geistlichen Oberen anerkennen und der hier zu errichtenden altkatholischen Pfarrei sich anschließen wollen, waren 62 Männer und 6 selbstständige Frauen erschienen, die mit ihren Familiengliedern zusammen eine Seelenzahl von 141 repräsentiren. Mit Hinzurechnung derjenigen Familien, deren Vertreter bereits früher ihren Beitritt zur Gemeinde erklärt haben, im Termin selbst aber wegen Behinderung nicht erscheinen konnten, beträgt die Seelenzahl der altkatholischen Gemeinde gegenwärtig ca. 200. In der Zeit vom 15. bis 21. d. Mts. hatten 29 selbstständige Männer und Frauen mit einer Seelenzahl von 43 ihren Beitritt gemeldet. — Die heutige öffentliche Prüfung der höheren Töchterschule hierselbst lieferte ein erfreuliches Zeugniß von den guten Leistungen der Anstalt, deren Schülerzahl gegenwärtig 124 beträgt.

D. **Frankenstein**, 22. März. [Eisenbahn. — Wetter.] Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von hier nach Camenz findet am 1. k. M. statt. Es werden von hier täglich 3 Züge abgehen und zwar 5 Uhr 48 Min. Früh, 11 Uhr 19 M. Vormittags, 6 Uhr 44 Min. Abends. Um 9 Uhr 27 Min. Vormittags, 4 Uhr 12 Min. Nachmittags, und 9 Uhr 48 Minuten Abends treffen die Züge aus Camenz (Breslau) hier ein. — In der Nacht vom 20. zum 21. d. Mts. hat ein heftiger Schneesturm in hiesiger Gegend gewüthet, ohne erheblichen Schaden anzurichten. Nur 6 leere Eisenbahnwagen trieb der Sturm von hier bis Gallenau. Heut ist das Wetter klar und bei 2 Grad Kälte scheint die Sonne.

Poln.-Wartenberg, 21. März. [Zur Tageschronik.] Mitte August vorigen Jahres hatten wir hierorts den berühmten Quellenfinder Herrn Grafen Wrschowetz sowohl zur Aufsuchung neuer, als auch zur Besichtigung unserer sehr stark vernachlässigten alten Quellen, durch welche wir bis jetzt noch unsere Stadt mit Wasser versehen. Da das durch denselben innerhalb der Stadt angezeigte Wasser nach Anlegung eines Brunnens nicht tauglich befunden, wurde doch in letzter Stadtverordneten-Sitzung ein Antrag auf Anlegung eines zweiten in hiesiger Vorstadt von derselben abgelehnt und hoffentlich, nach Urtheil eines Sachverständigen, mit dem vollständigen Umbau unserer alten Quelle begonnen werden, welche sowohl unserer Stadt ein schönes trinkbares Wasser geben, als auch reichlich bei eintretender Dürre damit versehen wird. — Auf dem in dieser Woche hier abgehaltenen Kram- und Viehmarkt hatten wir sehr viel Vieh, insbesondere Rindvieh und Pferde, aufgetrieben, der Verkauf kann jedoch als ein schlechter bezeichnet werden; da wir in unserer Gegend sehr stark an Futtermangel leiden, so suchen unsere Landwirthe nur das Nothwendigste zu halten; auch der Krammarkt konnte sich keiner besseren Stimmung erfreuen. — Der unserer Commune gehörige Forst, welcher unserer Stadt bis jetzt noch nicht den geringsten Vortheil gebracht hat, ist auf Veranlassung des Magistrats von einem tüchtigen Sachverständigen besichtigt worden. Der Sachverständige hat hierauf einen neuen Cultusplan ausgearbeitet, der jedoch vorläufig von unserer Verwaltung bei Seite gelegt worden ist.

—r. **Namslau**, 21. März. [Nachträglich bewilligte Brand-Entschädigung.] Wie in Nr. 582 d. Ztg. v. v. J. mitgetheilt worden war, wurde seiner Zeit dem Freigärtner Wabnitz zu Simmelwitz, hiesigen Kreises, trotz der Verwendung des Herrn Landraths Salice Contessa hierselbst die Auszahlung der Bonification Seitens der Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät verweigert, weil nach den angestellten Ermittelungen das den ec. Wabnitz am 20. October v. J. betroffene Brandunglück von seinem eigenen vierjährigen Sohne Gottfried mit ihm zugänglich gewordenen Streichzündhölzern im Spiel mit solchen verursacht worden sein sollte. In Folge wiederholter Gesuche des ec. Wabnitz um nachträgliche Bewilligung der Brandentschädigung hat die Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät diese Angelegenheit nochmals in eingehende Erwägung gezogen und ist hierbei zu dem Ergebniß gelangt, daß, wenn das Feuer durch das Kind des Damnifikaten verursacht worden, es ihr unmöglich gewesen wäre, gegen die in dem Versagungsbeschlusse vom 26. November v. J. allegirten klaren Gesetzesbestimmungen die Entschädigung zu bewilligen, denn von Rücksichten der Billigkeit könne sie sich nicht leiten lassen, wenn nicht etwa die Beurtheilung der Frage, ob die Urheberschaft des Feuers Seitens des Sohnes des Besitzers erwiesen sein möchte, hierzu Veranlassung gäbe. Das Schuldbekenntniß eines vierjährigen Kindes könne aber als genügender Beweis nicht erscheinen und da dasselbe auch durch das Zeugniß des Schmiedemeisters B., der den Knaben bei Ausbruch des Feuers an der Brandstelle weinend und damit beschäftigt angetroffen hat, mit einem Topfe Wasser dasselbe zu löschen, nicht ausreichend unterstützt wird, weil das Zeugniß sich auf die Wahrnehmung der unmittelbaren Anlegung des Zündstoffes nicht bezieht und weil endlich auch die Polizei-Verwaltung zu Simmelwitz die Anlegung des Feuers durch den Knaben für unerwiesen hielt, so hat die Direction der Provinzial-Land-Feuer-Societät nachträglich dem ec. Wabnitz die Bonification gezahlt.

** **Brieg**, 23. März. [Königlicher Bescheid.] Einem Organisten und Lehrer des hiesigen Landkreises, welcher Mitkämpfer in den Feldzügen 1864 und 66 war und in Folge Verwundung 1866 Ganz-Invalide ward, wurde bei seinem Eintritt ins öffentliche Lehr-Amt die Pension als „einen Civilbediensteten" entzogen. Eine Vorstellung an die Regierung blieb unberücksichtigt. Ein Gesuch an Se. Majestät den König vom 1. September v. J. aber wurde am 21. März durch das Cultus- und Kriegsministerium dahin beantwortet, daß die Pension vom Eintrittstage in sein hiesiges Amt wieder zahlbar zu machen sei.

⊙ **Gleiwitz**, 23. März. [Zur Tages-Chronik.] In voriger Woche hielt Herr Gewerbeschullehrer Kuhnert einen sehr interessanten Vortrag über „amerikanische Baumwollen-Cultur und Industrie", der ganz besonders dadurch so anziehend war, daß der Vortragende lebhafte Schilderungen aus eigener Anschauung während seines zwanzigjährigen Aufenthalts in Texas entwarf. Herr Dr. Hausknecht berichtete über die Ausstellung der Chemikalien auf der Wiener Weltausstellung. — Am 16. d. Mts. wurde hier ein Gautag abgehalten, in dem die Turnvereine Cosel, Gleiwitz, Kattowitz, Königshütte, Leobschütz, Oppeln, Ratibor und Zabrze durch je 2 Deputirte vertreten waren, und nahmen an den Berathungen auch andere Mitglieder Theil. Es wurde unter Anderem beschlossen, für das laufende Jahr statt des Turnfestes eine Turnfahrt zu veranstalten, und als Ziel Kattowitz gewählt. Die Geschäfte wurden dem Vereine Oppeln übertragen.

≅ **Leobschütz**, 21. März. An Stelle des in den Ruhestand getretenen Landraths Waagen wurde in der heutigen Kreistagssitzung für dieses Amt gewählt Graf Hans Oppersdorf auf Geppersdorf. Da der Gewählte persönlich nicht anwesend war, so konnte er sich über Annahme der Wahl nicht sogleich erklären, doch ist eine Ablehnung seinerseits wohl kaum zu erwarten. — Das in Nr. 133 über die Besoldung der zweiten an der hiesigen Rektoratsschule anzustellenden Lehrerin Gemeldete muß dahin berichtigt werden, daß der Gehalt dieser Stelle nicht 250 Thaler, wie angegeben worden, sondern gleichfalls wie bei der ersten Lehrerin 300 Thaler beträgt. Auf die Ausschreibung dieser letzterwähnten Stelle waren 5 Meldungen eingegangen, von denen aber 2, weil die Bewerberinnen das Haupterforderniß, die Befähigung zur Ertheilung von Elementar-, resp. wissenschaftlichem Unterricht nicht besaßen, sondern nur für den Industrieunterricht sich die Lehrerbefähigung erworben hatten, gar nicht in Betracht gezogen werden konnten. — An dem hiesigen Königl. Gymnasium ist die bisherige erste ordentliche Lehrerstelle zur etatsmäßigen Oberlehrerstelle erhoben worden, so daß an der genannten Anstalt zur Zeit außer dem Director 5 Oberlehrer, 7 ordentliche Lehrer und 5 Candidaten unterrichten.

Kattowitz, 23. März. [Die „Wahrheit."] Das von Herrn Kaminski herausgegebene cultur-historische Wochenblatt für Volksaufklärung „die Wahrheit" erfreut sich eines immer umfassender werdenden Einganges auch in den Arbeiterkreisen. Das ist ganz besonders einzelnen Arbeitsgebern zu danken, die von dem belehrenden und aufklärenden Zwecke des Blattes überzeugt, auf mehrere Exemplare abonnirten, und diese ihren Arbeitern zur Lectüre übergaben. Möchten diesem Beispiele noch recht viele folgen und so nach und nach ein gebildeter Arbeiterstand auch hier in Oberschlesien geschaffen werden.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 23. März. [Wegen Schießens auf den Straßen] wurden an den beiden letzten Abenden drei Personen verhaftet und vierzehn andere wurden zum Theil werthvolle Pistolen abgenommen. Einem Büchsenmacher auf der großen Ritterstraße wurde durch einen Pistolenschuß eine werthvolle Scheibe zerschmettert.

[Angebliche Entführung.] Gestern wurde ein 10jähriger Knabe verhaftet, welche angiebt, durch einen fremden Herrn seinem in Kalisch wohnenden Vater entführt und hier hilflos verlassen worden zu sein. Das Kind nennt sich Stanislaus Sobanski, ist gut gekleidet und will Sohn des Schlossers Sobanski in Kalisch sein. (Ostd. Z.)

Handel, Industrie ec.

‼ **Breslau**, 24. März. [Von der Börse.] Im Anschlusse an den Rückgang des Courses der Creditactien in Wien herrschte an der heutigen Börse eine überaus flaue Stimmung. Speculationspapiere erlitten derouteartige Coursrückgänge und auch die übrigen Werthe büßten erheblich am Course ein, da dem ziemlich ungestüm auftretenden Angebote fast gar keine Nachfrage gegenüber stand. Das Geschäft war sehr geringfügig. Geld flüssig. — Creditactien 134¾—132 bez u. Br., pr. ult. April 133¾—131 bez. u. Br.; Lombarden pr. ult. April 85½—¼ bez. Schles. Bankverein 112¾—111½ bez.; Breslauer Discontobank 76½—76 bez. u. Gd.; Breslauer Wechslerbank 69 bez. u. Br. — Bahnen leblos. Industriepapiere stark weichend. Laurahütte 159¼—158 bez. u. Br., pr. ult. April 158—156½ bez u. Br.; Oberschles. Eisenbahnbedarf 58 bez. u. Br. — Schluß sehr matt.

Breslau, 24. März. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe flau, ordinäre 10—11 Thlr., mittle 11½—12½ Thlr., feine 13½—14½ Thlr., hochfeine 15—15½ Thlr. pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße wenig zugeführt, ordinäre 11—13 Thlr., mittle 14—16 Thlr., feine 17½—19 Thlr., hochfeine 20—21½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) wenig verändert, gek. — — Ctr., pr. März 63 Thlr. Br., März-April —, April-Mai 62—¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni 62½ Thlr. bezahlt, Juni-Juli 63 Thlr. Br., Juli-August 60 Thlr. Br., September-October 57½ Thlr. Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 70 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. März 56 Thlr. Br., April-Mai 56½—56¼ Thlr. bezahlt, Mai-Juni —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. März 84 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) gewichen, gek. 100 Ctr., loco 18⅓ Thlr. Br., pr. März und März-April 18¼ Thlr. Br., April-Mai 18⅙ Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni 18½ Thlr. Br., September-October 20¼ Thlr. bezahlt.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) niedriger, gek. 10000 Liter, loco 22⅚ Thlr. Br., 22½ Thlr. Gd., pr. März und März-April 23 Thlr. Br., April-Mai 23 Thlr. bezahlt, Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August 23½ Thlr. bezahlt, August-September 23$\frac{7}{12}$ Thlr. bezahlt und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 20 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. Br., 20 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf. Gd.

Zink —. **Die Börsen-Commission.**

ff. **[Getreidetransporte.]** In der Woche vom 15. bis 21. März d. J. gingen in Breslau ein:

Weizen: 91,07 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ec.), 1866,96 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 3871,40 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 887 Ctr. über die Freiburger Bahn, 960 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 2431,06 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ec.), 346,08 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 26644,70 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 110 Ctr. über die Freiburger Bahn, 1115,20 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 1693,84 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ec.), 1590,15 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 1233,60 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 905 Ctr. über die Freiburger Bahn, 510 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 16839,06 Ctr. aus Oesterreich (Galizien, Mähren ec.), 3896,30 Ctr. über die Oberschlesische Eisenbahn resp. deren Seitenlinien, 329,10 Ctr. über die Posener Bahn resp. Seitenlinien, 6 Ctr. über die Freiburger Bahn, 1004 Ctr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

In derselben Zeit wurden von Breslau versandt:

Weizen: 6065 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1216 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Roggen: 190,14 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 2322,78 Ctr. nach der Oberschlesischen Eisenbahn resp. Nachbarbahnen, 10955 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1762 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Gerste: 500 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Hafer: 522,36 Ctr. nach der Posener Bahn und weiter, 2420 Ctr. nach der Freiburger Bahn, 1050 Ctr. nach der Rechte-Oder-Ufer-Bahn.

Auf letzterer Bahn wurden ferner 1200 Ctr. Weizen, 1650 Ctr Roggen, 1060 Ctr. Gerste und 1650 Ctr. Hafer als Durchgangsgut expedirt.

Berlin, 23. März. [Der Erörterungstermin in dem von Herrn Heinrich Quistorp] in dem Concurse über sein Privatvermögen beantragten Accorde fand vor der kgl. Kreisgerichts-Deputation zu Charlottenburg statt. Die Gläubigerschaft war sehr zahlreich erschienen, die königl. Hauptbank durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Lazarus in Charlottenburg vertreten. Die Stimmung der Gläubiger schien im großen Ganzen sehr günstig für den Cridatar und scheint von dieser Seite aus an einem Zustandekommen des Accordes durchaus kein Zweifel obzuwalten. Quistorp offerirt allen Gläubigern, deren Ansprüche nach § 197 der Concursordnung durch den Accord betroffen werden, a) 33⅓ % des vollen festgestellten oder künftig festzustellenden Betrages jeder einzelnen Forderung, für die er aus seinen geschäftlichen oder persönlichen Verhältnissen als Alleinschuldner verpflichtet ist; b) 33⅓ % aller Ausfälle, welche die Gläubiger der Commandit-Gesellschaften, Vereinsbank Quistorp u. Co. und Westend-Gesellschaft, H. Quistorp u. Co. nachweislich erleiden und für die er in beiden Fällen als persönlich haftender Gesellschafter und Mitschuldner verbindlich ist; c) im Falle die sub b. gedachten Ausfälle nicht eintreten, erhalten die sub a. erwähnten Geschäfts- und Personal-Gläubiger volle Befriedigung durch Nachvergütung von 66⅔ %. — Die ad 1 a. aufgeführten Gläubiger erhalten die 33⅓ % in folgenden Raten: 13⅓ % binnen 4 Wochen, 10 % binnen 6 Monaten, und fernere 10 % binnen 9 Monaten vom Tage der Aufhebung meines Concurses. Die ad 1 b aufgeführten Gesellschafts-Gläubiger erhalten die 33⅓ % ihrer etwaigen Ausfälle nach Feststellung solcher Ausfälle, und zwar: 13⅓ % binnen 4 Wochen, 10 % binnen 6 Monaten, und restirende 10 % binnen 9 Monaten von den betreffenden Tagen der Feststellung ab gerechnet. Der ad 1 c. aufgeführte Nachschuß von 66⅔ % an die Gläubiger sub 1 a wird zur Hälfte 6 Monate, zur zweiten Hälfte 12 Monate, nachdem der Beweis geliefert, daß keine Ausfälle in den Gesellschafts-Concursen erlitten, fällig. Alle Accord-Raten werden den betreffenden Gläubigern vom Tage der publizirten Aufhebung des Concurses bis zu den angegebenen Fälligkeitsterminen gleichmäßig mit 4 % p. a. verzinst. Die Activmasse wird von einem Gläubiger- und Vertrauens-Ausschuß im Interesse aller Betheiligten bis zur Erfüllung dieser Verpflichtungen, für Quistorp's Rechnung und unter seiner Zuziehung verwaltet und je nach Ermessen und Bedürfniß realisirt.

Posen, 21. März. [Wochenbericht.] Seit Anfang der Woche blieb das Wetter kühl und regnerisch; nur an einzelnen Tagen hatten wir mehrere Grad Wärme. Auf den Stand der Saaten kann die Witterung als günstig bezeichnet werden, da der Boden Feuchtigkeit bedarf; ebenso können die Felder zur Einsaat der Sommerung gut gepflügt werden. Von oberhalb der Warthe sind sämmtliche beladene Getreidekähne abgeschwommen, wovon der größte Theil hier ausgeladen wird, da hiesige Notirungen mit Berlin vollständig pari sind und der Absender die Fracht erspart. Auch in dieser Woche hatten wir eine äußerst schwache Getreidezufuhr, besonders waren Offerten von feinen Qualitäten außergewöhnlich klein. Wenngleich die auswärtigen Getreidemärkte nicht sonderlich fest lauteten, so documentirte sich dennoch im dieswöchentlichen Geschäftsverkehr eine recht feste Tendenz, so daß die Kauflust dem Angebot gegenüber weit überlegen war. Zum Export wurde Vieles gekauft; ebenso zeigte der hiesige Consum mehr Bedarf. Mit den Bahnen wurden vom 14. bis 20. März verladen 272 Wispel Weizen, 290 Wspl. Roggen, 21 Wspl. Gerste, 14 Wspl. Erbsen, 17 Wspl. Wicken und 38 Wspl. Lupinen. Für Weizen bestand zu Versandzwecken eine recht gute Kauflust und erzielten selbst geringe Qualitäten bessere Preise. Feinste Sorten erzielten meist über höchste Notiz. Zu notiren ist 82—93 Thlr. per 1050 Kilo. Roggen wurde zum Export nach Oberschlesien und der Lausitz stark gekauft, wodurch höhere Forderungen mit Leichtigkeit durchzusetzen waren. Das Proviantamt nahm auch viele Posten feinerer Qualität aus dem Mark. Man zahlte je nach Qualität von 62—68 Thlr., hochfeiner bis 69 Thlr. per 1000 Kilo. Gerste blieb gesucht und bedang höhere Preise. Hafer wurde aus Ostpreußen per Bahn stark offerirt und ließ sich in besseren Sorten schlank verkaufen; während abfallende Waare schwerfällig zu placiren war. Man zahlte von 37½ bis 40 Thlr., feinster bis 42 Thlr. per 625 Kilo. Erbsen wurden zu Futterzwecken besser bezahlt. Futterwaare 62—65 Thlr., Kochwaare 67—70 Thlr. per 1125 Kilo. Buchweizen fester 53—56 Thlr. per 875 Kilo. Wicken fanden zum Versand nach Schlesien gute Verwendung 60 bis 62½ Thlr. per 1125 Kilo. Lupinen in beiden Farben gefragt, blaue 50—54 Thlr., gelbe 58—61 Thlr. per 1125 Kilo. Kleesaaten in fester Haltung; roth 12—15½ Thlr., weiß 13—19 Thlr., Thymothee 10½—12 Thlr. pr. 50 Kilo. Oelsaaten wurden fast gar nicht angeboten. Winterrübsen und Winterraps 77—79 Thlr. Dotter 70—74 Thlr. Leinsaat 83—86 Thlr. Alles per 1000 Kilo. Mehl ließ sich nur schwer verwerthen. Weizenmehl Nr. 0 und 1 6⅙ bis 6½ Thlr. Roggenmehl Nr. 0 und 1 5⅜—5¼ Thlr. per 50 Kilo unversteuert.

Börse. Roggen. In der Situation des Roggenmarktes ist in dieser Woche eine wesentliche Aenderung eingetreten. Für sämmtliche Termine traten viele Abgeber auf und waren nur wenig Käufer in den Markt, wodurch Preise eine rückgängige Tendenz verfolgten. Von Auswärts fehlte fast jede Betheiligung und bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Der am 15. März beginnende Frühjahrstermin brachte nur eine kleine Ankündigung hervor; trotzdem coursirten die Scheine mehrere Tage, bevor dieselben in feste Hände gelangten. Gegen Schluß der Woche haben die besseren Notirungen der auswärtigen Märkte die Stimmung etwas befestigt und erholten sich Preise wieder voll um ½ Thlr. Für Juli-August fehlt jede Kauflust, so daß Umsätze darin äußerst selten zum Abschluß gelangen. Man zahlte per Frühjahr und April-Mai 61½—60½—61, Mai-Juni 62—61¾—61—61¾, Juni-Juli 62¼—61¼—62, Juli-August 59—58½—59 Thlr. per 1000 Kilo.

Spiritus. Das reelle Geschäft liegt vollständig darnieder, da Verkäufer äußerst vorsichtig zu Werke gehen. Das hiesige Lager beziffert sich schon jetzt auf ca. 1¾ Million Liter. Wir hatten auch in dieser Woche eine bedeutende Zufuhr. Die sämmtlich zur Ankündigung gelangte. Der Verkehr war in allen Terminen nicht sonderlich belebt, da Abgeber fast gänzlich fehlten. Gegen Schluß der Woche haben die höheren Notirungen des Berliner Marktes viele ängstliche Deckungen hervorgerufen, wodurch Preise eine schnell steigende Richtung verfolgten und auch den Markt sehr fest schließen ließen. Man zahlte per März 22—22½—22¾, März-April dito, April-Mai 22$\frac{7}{12}$—22$\frac{5}{12}$—22⅚, Juni 22⅓—22¾—23$\frac{1}{12}$, Juli 22⅝—23—23¾, August 23 bis 23¼—23½, September 22¼—¾—23, October 21½—22—¼, November 20—20⅜ Thlr. per 10,000 Liter.

Posen, 23. März. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Schön. — Roggen matt. Kündigungspreis —. Gekündigt — Wspel. — März 61 G. Frühjahr 61 bez. u. B. April-Mai 61 G. Mai-Juni 61 bez. u. G. Juni-Juli 61¼ bez. u. G. Juli-August 59 B. — Spiritus matter. Kündigungspreis —. Gekündigt — Liter. März 22½ G. April 22⅔ bez. u. G. April-Mai 22$\frac{19}{24}$—22¾ bez. u. B. Mai 22⅞ bez. u. B. Juni 23 bez. u. G. Juli 23¼ bez. u. G. August 23$\frac{5}{12}$ bez. u. G. September 23 bez. u. B. October 22 B. November 20½ G. December 20 B. Loco Spiritus ohne Faß 21⅚ G.

A. H. **Magdeburg**, 21. März. [Zucker-Wochenbericht.] Der Zuckermarkt verblieb diese Woche in matter Haltung. Von Rohzucker bestand großes Angebot und vermochten solche ihren letzten Preisstand nur schwierig zu behaupten.

Umsatz ca. 51,000 Ctr.

Notirungen: 92% erste Producte — Thlr., 93% erste Producte 9⅞—10⅛

Thlr., 94% erste Producte 10¼—10¾ Thlr., 95% erste Producte 10½—10¾ Thlr., 95% Kornzucker 10¼—10½ Thlr., 96% Kornzucker 11—11¼ Thlr., 97% Kornzucker 11¼—11½ Thlr., 98% Kornzucker 11½—12 Thlr., 89—94% Nachproducte 8¾—9¾ Thlr., je nach Farbe und Korn, Krystallzucker Ia. 12¾—13 Thlr., Krystallzucker IIa. 12½—12¾ Thlr.

Von raffinirten Zuckern bewahrten Brote ihren letzten Preisstand, dagegen mußten gemahlene Zucker, um Nehmer zu finden, theilweis einen Bruchtheil niedriger erlassen werden.

Umgesetzt sind ca. 37,000 Brote und ca. 5000 Ctr. gemahlene Zucker und Farine.

Notirungen: Erste Kosten. Extra feine Raffinade incl. Faß — Thlr., feine do. 15¾—15⅞ Thlr., feine do. 15¼—15⅜ Thlr., gemahlene do. 15—15⅜ Thlr., fein Melis excl. Faß 14¾—14⅞ Thlr., mittel do. 14½—14¾ Thlr., ordinär do. do. 14—14¼ Thlr., gemahlen do. do. Faß 13—13¾ Thlr. do. IIa. 12¾—12⅞ Thlr., Farin do. 10¾—12⅝ Thlr.

Runkelrüben-Syrup 53—54 Sgr. per Ctr. excl. Tonnen.

Frankfurt a. O., 21. März. [Meßbericht II.] Englische Manufacturwaaren. In Folge der allgemeinen Geschäftslosigkeit, welche fast für sämmtliche Fabrikate eingetreten ist, war diese Messe eine der stillsten, die wir je erlebt haben, und trotzdem, daß das Eisenbahnnetz, welches in den Provinzen Schlesien und Posen in letzter Zeit so gewaltige Erweiterungen erfahren hat, gestaltete sich der allgemeine Meßverkehr immerhin als ein schwacher, da namentlich ein großer Theil der Grossisten gefehlt, wodurch selbstverständlich das Engros-Geschäft in den Hintergrund trat und nur Detailisten den Verkehr bewirkten. Trotz dieses Verhältnisses war der Umsatz im Allgemeinen zufriedenstellend. Courante halbwollene Kleiderstoffe aller Webarten, mit und ohne Lüster, wurden wohl verkauft, jedoch nicht in dem Umfange, wie man bei dem Herannahen des Frühlings zu erwarten berechtigt war, und wenn nicht die bevorstehenden Einsegnungen in Aussicht gestanden, wäre vielleicht noch weniger Waare verkauft worden. Durch die rückgängige Conjunctur des Rohmaterials waren wieder Mittelgenres halbwollener Kleiderstoffe inländischen Fabrikats an den Markt gekommen, die zu soliden Preisen den gewünschten Absatz fanden. Der Absatz in englischen Stapel-Artikeln, als: Orleans, Mottles, Twilds, Grosgrains, Janellas u. m. a., war befriedigend. Lastins und Serges in guter Qualität waren gesucht, da die sich vergrößernden Damenschuhfabriken einen stets wachsenden Consum in sich tragen. Der Umsatz in baumwollenen Artikeln, als: Shirtings, Moleskins, Velvets und elsasser schwarze Patent-Sammete, war befriedigend. Ebenso verhielt es sich mit den schlesischen imitirten Stoffen, da auch sie in Folge der heruntergegangenen Garnpreise Gelegenheit hatten, ihre Forderungen den Zeitverhältnissen anzupassen, wodurch manch schöner Posten den Besitzer wechselte, da alles per comptant regulirt werden mußte, das auch gern geschah. Julius Kornick.

Braunschweig, 21. März. [Rohzucker.] Gleichwie in der vorigen, so blieb das Geschäft auch in dieser Woche bei unverändert ruhiger Tendenz ohne größere Ausdehnung, da dem vorliegenden mäßigen Angebote auch nur eine beschränkte Nachfrage gegenüber stand. Von den angestellten Partien wurden helle, hochpolarisirende Korn- und Crystallzucker in erster Reihe beachtet und konnten etwa letztwöchentliche Preise erzielen, während die geringeren Qualitäten meistens etwas billiger erlassen werden mußten. — Feine Crystallzucker waren wenig angeboten und erzielten volle letzte und in einzelnen Fällen etwas höhere Preise. Es wurden zusammen ca. 19,000 Ctr. gehandelt. — Raff. Zucker. Bei durchschnittlich günstiger Stimmung zeigte sich zu vollen letzten Notirungen, besonders für prompt lieferbare Waare, die nur knapp angeboten war, ziemlich rege Kauflust.

B. **Dresden**, 21. März [Wochenbericht.] Das unbeständige Wetter der letzten Woche, die Abwechslung von Frost, Schnee und Regen, läßt wohl einige Besorgnisse für die Wintersaaten aufkommen, indeß ist nicht anzunehmen, daß dieselben erheblich gelitten haben sollten.

Gegen die vorwöchentliche feste Tendenz waren in den letzten acht Tagen die auswärtigen Berichte ruhiger und an einzelnen Plätzen haben Preise wieder nachgegeben.

England konnte seine steigende Preisrichtung nicht verfolgen, trotzdem die Kauflust nicht nachgelassen hat.

Frankreichs Märkte bekunden noch ziemliche Festigkeit. Paris hatte ruhiges Geschäft. Marseille erhielt bedeutende Abladungen, die im Centrum und in der Schweiz bequem untergebracht werden.

Belgien zeigte nach Wochen trägen Handels wieder mehr Animo und Waarenumsatz konnten sich leichter ihrer Bestände entledigen.

Die Stimmung in Holland war für Weizen ruhig. In Roggen sind die Läger, in Folge der letzt gemeldeten Haussemanöver, derart angewachsen, daß die Chancen jetzt eher zu Gunsten der Baisse-Partei liegen.

Am Rhein und in Süddeutschland war bei verminderter Kauflust die Stimmung gedrückt.

Oesterreich-Ungarn verharrte in ruhiger Haltung.

Der Berliner Markt war bei vermehrtem Angebote in Loco und Lieferungswaare entschieden matt. Verkäufer hielten sich anfänglich sehr zurück, waren aber schließlich zu einigem Entgegenkommen genöthigt und kam es bei den niedrigeren Forderungen zu etwas belebtern Umsätzen.

In Sachsen war der Handel schleppend. Der Consum hielt sich sehr reservirt und da genügendes Material im Markte war, so blieben auch Käufer im Vortheil. Von feinem Weißweizen ging Einiges zu letzt notirten Preisen um. Gelbweizen konnte nur zu gedrückten Preisen untergebracht werden und galizische Qualitäten blieben gänzlich vernachlässigt. Feiner trockener Landroggen erfuhr eine kleine Einbuße. Ausländische waren, wie für den Export besser gefragt. Für feine Gerste hat der Begehr nachgelassen und Käufer mußten sich zu Concessionen verstehen, um die Waare loszuwerden. Hafer behauptete sich fest. Raps und Rübsen unverändert. Leinsamen ruhiger. Hanfsamen mehr begehrt und steigend. Buchweizen matt. Hülsenfrüchte beachtet. Mais zu besseren Preisen leicht verkäuflich.

Wir notiren pr. 1000 Pfund Zollgewicht = 1000 Kilogramm netto: Weizen, weißer 88—92½ Thlr., do. gelber 76—91½ Thlr., Roggen, Landware, 72—72½ Thlr., do. russisch 64—67 Thlr., Gerste 58—77 Thlr., Hafer 56—63 Thlr., Linsen, neue Waare, 100—115 Thlr., Bohnen 65—75 Thlr., Erbsen, Kochwaare, 62—67 Thlr., do. Futterwaare 58—60 Thlr., Raps (Kohlraps), neue Waare, 84—85 Thlr., Rübsen (Reps), neue Waare, 80—81 Thlr., Leinsaat 88—97 Thlr., Hanfsaat 60—65 Thlr., Mais 64—68 Thlr., Hirse, roh, 60—62 Thlr., Buchweizen (Heidekorn) 60—62 Thlr., Wicken 58—63 Thlr., Lupinen, gelb, 50—55 Thlr., do. blau 45—53 Thlr.

Kleesaat, roth, 12½—15 Thlr., Thimothé 10¼—12 Thlr., pro 100 Pfund Zollgewicht = 50 Kilogramm netto.

Wien, 23. März. [Schlachtviehmarkt.] Der heutige bedeutende Zutrieb bewirkte einen flauen Geschäftsverkehr, und erlitten daher auch alle Qualitäten eine Einbuße von 1 Fl. per Centner. Wir notirten für galizische Mastochsen von Fl. 28¾—30½, für ungarische von Fl. 27 bis höchstens Fl. 32 per Centner Schlachtgewicht. Der Gesammtzutrieb ergab 3450 Stück Schlachtvieh; darunter waren 2186 Stück von Ungarn, 1032 Stück von Galizien und der Rest von der Umgebung. Die Fleischpreise sind fest bei der Ausscheidung des Viehmarktes vom Verzehrungssteuer-Rayon en gros um 2 Fl. p. Ctr. zurückgegangen, ohne daß beim Detailverkaufe diese günstige Veränderung wahrzunehmen wäre.

Trautenau, 23. März. [Garnmarkt.] Der heutige Garnmarkt war zahlreich besucht; doch ist vom Geschäfte gegen die Vorwoche keine Veränderung zu berichten.

Der Begehr war gut; die Preise sind gleich geblieben.

Man notirte:

Tow: Nr. 10 à 71½, Nr. 12 à 63¾, Nr. 14 à 58¼, Nr. 16 à 55¼, Nr. 18 à 50¾, Nr. 20 à 48¾, Nr. 22 à 47, Nr. 25 à 43¼, Nr. 30 à 42¾ Gulden pr. Schock.

Line: Nr. 30 à 43¼, Nr. 35 à 40, Nr. 40 à 36¾, Nr. 45 à 35¼, Nr. 50 à 34¾, Nr. 55/70 à 34 Gulden pro Schock.

Zahlbar in 4 Monat Accept oder 2 pCt. Cassa Sconto.

[Vom Glasgower Eisenmarkt.] Die Berichte vom Glasgower Eisenmarkte lauten nach wie vor recht ungünstig. In diesen Tagen sind nun auch die weiteren Arbeitseinstellungen erfolgt, so daß die Zahl der Feiernden jetzt mehr als 20,000 Mann beträgt. Nachgiebigkeit ist noch auf keiner von beiden Seiten zu finden. In den letzthin abgehaltenen Meetings der Arbeiter wurde fast überall einstimmig beschlossen, bei der Weigerung, sich den Arbeitslohn in der vorgeschlagenen Art kürzen zu lassen, zu beharren.

Concurs-Eröffnungen.

1) Ueber das Vermögen des Kaufmanns D. S. Cohn in Berlin. Zahlungseinstellung 31. October. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach. Erster Termin 4. April. 2) Ueber das Vermögen der Draht-Weberei, Bau- und Kunst-Schlosserei, vormals F. A. Rietner Sohn in Berlin. Zahlungseinstellung 12. November. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Leitner. Erster Termin 4. April. 3) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Carl Weile in Berlin. Zahlungseinstellung 15. December. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Wicht. Erster Termin 1. April. 4) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Wilhelm Alex. Nietner, vormals in Firma J. A. Nietner in Berlin. Zahlungseinstellung 21. September. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Rosenbach. Erster Termin 4. April. 5) Ueber das Vermögen des Kaufmanns Max Horwitz in Berlin. Zahlungseinstellung 15. December. Einstweiliger Verwalter Kaufmann Dielitz. Erster Termin 1. April. 6) Ueber das Vermögen des Kaufmanns J. L. Moritz Keller zu Brandenburg a. H. Zahlungseinstellung 1. März. Einstweiliger Verwalter Kaufmann F. Brexendorf. Erster Termin 31. März.

General-Versammlungen.

[Breslauer Börsen-Actien-Verein.] Ordentliche Generalversammlung am 18. April in Breslau. (S. Ins.)

[Posener Baubank.] Ordentliche Generalversammlung am 16. April in Posen. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 24. März. [Südbahnausweis.] Die Wochen-Einnahmen vom 12. bis 18. März betragen 606,034 Fl. Minus gegen gleiche Woche des Vorjahres 130,261 Fl.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Berlin, 21. März. [Pommersche Centralbahn.] In dem Concurse der Pommer'schen Central-Eisenbahn-Gesellschafft wurde in dem gestrigen Termin beschlossen, die Bahn öffentlich zu versteigern. Als Bedingungen wurden gestellt, daß das Meistgebot mindestens den Taxwerth von 2,438,700 Thlr. erreichten und der Bieter 100,000 Thlr. Caution bestellen, sich aber die Versteigerung der Anlage, auf Grund des § 21 des Gesetzes vom 3. November 1838, gefallen lassen muß, falls ihm die Concession vom Staate nicht ertheilt werden sollte. Nach der gerichtlichen Taxe sind noch 4,722,300 Thlr. zur Fertigstellung der Bahn erforderlich.

Bromberg, 22. März. [Direktion der Ostbahn.] Der Vorsitzende der Direction der Ostbahn, Geh. Rath von Mutius, welcher einen sechsmonatlichen Urlaub genommen hat, ist nach Abgabe der Geschäfte an den stellvertretenden Vorsitzenden, Geh. Rath Wex, sofort nach Italien gereist. Die Ansicht, daß derselbe nicht mehr die Direktion der Verwaltung übernehmen werde, gewinnt mehr Wahrscheinlichkeit, und ist man in gewissen Kreisen überzeugt, der stellvertretende Vorsitzende Geh. Rath Wex werde auch mit der definitiven Leitung dieser Verwaltungsbehörde betraut werden. Unmittelbar nach der Uebernahme der Geschäfte hat derselbe sämmtliche Mitglieder und Inspektoren zu einer Sitzung vereinigt, und sollen einheitliche Maßnahmen betreffs des Wagenmangels, der Güter-Beförderung ꝛc. getroffen worden sein. (Ostd.-Z.)

[Crefeld-Kreis-Kempener Industrie-Eisenbahn.] Von Seiten der Wechselgläubiger der Crefeld-Kreis-Kempener Industrie-Eisenbahn ist nunmehr der formelle Antrag auf Concurseröffnung gestellt worden. Die Verhältnisse der Bahn sind mit denen der Firma C. Herz, der Niederrheinischen Industrie- und Handels-Gesellschaft in Düsseldorf und der Bauunternehmer Robert Sharpe u. Son's so eng verwickelt, daß die Anträge sich zugleich auch gegen diese oben genannten Firmen richten und daß man annimmt, es werde diese Concurseröffnung nicht eine blos vereinzelte bleiben. (B. B.-C.)

* **[Waagthalbahn.]** Vom 23. d. M. an können auf der Verbindungslinie Ratzersdorf-Weinern sämmtliche Güter, die in vollen Wagenladungen zur Aufgabe gelangen, nach allen Stationen der österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft, sowie ihrer Anschlußbahnen, direkt und ohne Umladung, — und ebenso umgekehrt, — transportirt werden. Alle Stückgüter jedoch, die nicht in ganzen Wagenladungen aufgegeben werden können, werden — wie bisher — durch den Bahnspediteur zwischen den beiden Bahnhöfen verfrachtet. — Die Pferdebahnstrecke Tyrnau-Szered wird demnächst bis zum Waagufer dem Pferdebahn-Betriebe übergeben werden.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März. Reichstag. Die Interpellation Bernuth's, betreffend die Gründung einer Pensionscasse für die Hinterbliebenen der verstorbenen Reichsbeamten, beantwortend, erklärt Delbrück, daß eine Vorlage für den Bundesrath vorbereitet werde, welche dem Reichstage bereits in der nächsten Herbstsession zur Berathung zugehen solle. Auf die Interpellation Hohenlohe-Langenburg's, betreffend die Außercourssetzung der österreichischen Thaler, erwidert Delbrück: Er hoffe morgen eine Vorlage einbringen zu können, welche allen Interessen den nöthigen Spielraum gewähre und der herrschenden Verlegenheit ein Ende mache; er fügt hinzu, die österreichischen Thaler seien zweifellos ein gesetzliches Zahlungsmittel. Der Bundesrath erließ kein Annahmeverbot.

Der Reichstag beendete die zweite Lesung des Preßgesetzes, nahm den zurückgestellten § 17, betreffend die Befugniß des Reichskanzlers, ausländische Zeitungen auf zwei Jahre zu verbieten, nach den Commissionsanträgen an und lehnte den Gerber'schen Antrag, das Zeitungsverbot auf 6 Monate zu beschränken, bei Namensaufruf mit 162 gegen 156 Stimmen ab. Die Debatte über eine Resolution betreffs Verweisung der Preßvergehen vor die Schwurgerichte wurde bis zur dritten Lesung vertagt. Es folgt der Antrag Völk-Hinschius über Einführung der Civilehe. Das Haus beschließt nach längerer Debatte, welcher theilweise die Großherzoge von Baden und Weimar beiwohnen, die zweite Lesung im Plenum. Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin, 24. März. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen kaiserlichen Erlaß an den Reichskanzler, worin der Kaiser seinen Dank ausspricht für die sehr zahlreichen Glückwünsche zum Geburtstage, die ihm innerhalb und außerhalb des deutschen Reiches in den mannigfachsten Formen, zum Theil in fremden Sprachen zugegangen. Je freudiger dieses Zuströmen liebenswürdiger, von Herzen zu Herzen dringender Beweise froher Theilnahme den Kaiser überraschte, jemehr der Kaiser sich in frohem Hinblick auf so viel Liebe und Verehrung gehoben fühlt, desto lebhafter ist sein warm empfundener Dankeswunsch.

Bern, 24. März. Der Genfer Großrath beschloß mit 55 gegen 16 Stimmen die Bundesrevision anzunehmen, aber keine Proclamation an das Volk zu erlassen, was den Mitgliedern der Mehrheit und Minderheit unter persönlicher Verantwortlichkeit freigestellt ist. Cantonsrath v. Obwalden will mittelst Proclamation Verwerfung empfehlen.

Wien, 24. März. Der Rechnungsabschluß der Creditanstalt ist erschienen. Derselbe weist nach Activen: und zwar Effecten 11,625,080. Portefeuille 37,277,650, Cassabestände 3,346,041, Vorschüsse auf Effecten 6,042,754, auf Waaren 384,027, Inventar 87,670, Realitäten 1,835,793, Waaren 158,491, Debitoren 117,780,261 fl. Dagegen Passiven: Actiencapital 40 Millionen, rückständige Dividende 50,813, Accepte 34,924,798, Reservefonds 3,508,895, verzinsliche Einlagen 27,879,092, Creditoren 69,835,144, Gewinn per Saldo 2,339,026 fl. Hiernach erscheint bestätigt, daß ein über die im Januar geleistete Abschlagszahlung von 2 Millionen noch zu vertheilender Gewinn von 339,026 fl. erübrigt. Der Effectivbestand ist zum Course von Ende December 1873 eingestellt. — Entgegen früheren Meldungen theilt die Presse von gutunterrichteter Seite mit, daß die Superdividende der Carl-Ludwigsbahn 8 Gulden betrage.

Wien, 24. März. Das Abgeordnetenhaus verhandelte in sechsstündiger Sitzung über die Budgetpost für die Innsbrucker Universität und verwarf bei Namensabstimmung den Antrag Beers, die Professorengehalte der Innsbrucker Theologenfacultät im Extraordinarium einzustellen, sowie die von Kopp und vom Budgetausschusse beantragten geringeren Zifferansätze, nahm die ganze von der Regierung präliminirte Summe an, lehnte die weitere vom Ausschusse beantragte Resolution wegen Aufhebung der Theologenfacultät in Innsbruck ab; desgleichen die Resolution Beers, betreffs der Reorganisirung derselben. Im Laufe der Debatte betonte Stremayr die Verpflichtung der Regierung zur Aufrechterhaltung der katholisch-theologischen Facultät in Innsbruck, gegen deren Aufhebung der Tiroler Landesausschuß Einsprache erhoben. Minister Unger hob hervor, daß auf jener Facultät auch andere Geistliche als Jesuiten zu Professoren ernannt werden können.

Versailles, 24. März. Die Nationalversammlung verwies den Antrag des Justizministers, Ranc seines Lyoner Deputirtenmandats verlustig zu erklären, an die Bureaus, und genehmigte die Gesetzvorlage über die Concessionirung mehrerer Eisenbahnlinien. Die äußerste Linke brachte den Antrag ein, unter Beibehaltung des jetzigen Wahlgesetzes die Wahlberechtigten auf den 28. Juni zur Wahlurne zu berufen und eine neue Nationalversammlung wählen zu lassen, welche am 15. Juli an die Stelle der gegenwärtigen treten soll. (Wiederholt.)

London, 24. März. Das Budget für das Landheer weist gegen das vorige eine Vermehrung um 69,200, das Marinebudget eine Vermehrung um 279,760 Pfd. St. nach.

Madrid, 24. März. Der Regierungs-General Loma traf mit 13 Bataillonen in Rencia ein, drei Stunden von Bilbao; der Carlisten-General Palaerios soll Truppen bis Guadalajana in der Nähe Madrids vorgeschoben haben. (Wiederholt.)

Konstantinopel, 24. März. Die Commission zur Theilung der Güter der armenisch-katholischen Gemeinden hielt ihre letzte Sitzung. Die Hassunisten erklärten, derselben nicht officiell beizuwohnen; sie protestirten gegen die Theilung der Güter, welche ihnen, als den wahren armenischen Katholiken, allein zukommen. Die übrigen Commissionsmitglieder drückten ihre Ansicht dahin aus: die Güter gehören der antihassunistischen Gemeinde, welche von der Pforte officiell anerkannt ist und von der sich Hassunisten nennende freiwillig trennten. Die Commission war aus 2 Griechen, 2 Gregorianern, 2 Hassunisten und 2 Antihassunisten zusammengesetzt. (Wiederholt.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 24. März, 11 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132. Staatsbahn 188. Lombarden 85¾. Italiener 61. Türken 39¾. 1860er Loose 95⅜. Amerikaner 99¾. Rumänen 42¼. Mindener Loose 96½. Galizier 106½. Silberrente 66⅜. Papierrente 62½. Dortmunder 55½. Discontocom. —. Provinzialdisc. —. Matt.

Berlin, 24. März, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 132½. 1860er Loose 95. Staatsbahn 188¼. Lombarden 85½. Italiener 60⅞. Amerikaner 99¾. Rumänen 41½. Papierrente —. Discontocom. —. Dortmund —. Laura — —. Matt.

Weizen: April-Mai 85½, Sept.-Octbr. 80¼. Roggen: April-Mai 61⅝, Sept.-Octbr. 57. Rüböl: April-Mai 19 1/24. September-October 21. Spiritus: April-Mai 22, 20, August-September 23, 15.

Berlin, 24. März. [Schluß-Course.] Matt.

Erste Depesche, 2 Uhr 15 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Oesterr. Credit-Actien	130	136	Bresl. Makler-B.-B.	92	92
Oesterr. Staatsbahn	188¼	189¾	Laurahütte	157½	160⅜
Lombarden	85¼	86⅜	Ob.-S. Eisenbahnbed.	59	60½
Schles. Bankverein	112¼	113¼	Wien kurz	90⅛	90, 03
Bresl. Discontobank	76¼	77	Wien 2 Monat	89½	89⅝
Schles. Vereinsbank	91⅜	92	Warschau 8 Tage	93	93⅛
Bresl. Wechslerbank	69	69¾	Oesterr. Noten	90, 03	90, 03
do. Prov.-Wechslerb.	67¾	68	Russ. Noten	93, 05	93, 05
do. Maklerbank	77	77			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
4½proc. preuß. Anl.	102½	103	Köln-Mindener	128¾	129½
3½proc. Staatsschuld	92⅛	92⅛	Galizier	106	106½
Posener Pfandbriefe	93½	93⅝	Ostdeutsche Bank	75¼	76
Oesterr. Silberrente	66¼	66½	Disconto-Commandit.	140	145½
Oesterr. Papier-Rente	62¼	62½	Darmstädter Credit	144	145
Türk. 5% 1865er Anl.	39¾	40½	Dortmunder Union	55⅞	56½
Italienische Anleihe	61	61½	Kramsta	—	—
Poln. Liquid.-Pfandbr.	67¼	67½	London lang	6, 21⅝	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41½	42¼	Paris kurz	80¾	—
Oberschl. Litt. A.	158¾	159¾	Moritzhütte	55	55
Breslau-Freiburg	101½	102	Waggonfabrik Linke	48	50
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120	120½	Oppelner Cement	59	59
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120	120	Ver. Br. Oelfabriken	69¼	68¾
Berlin-Görlitzer	88	89¼	Schles. Centralbank	68	65½
Bergisch-Märkische	94¼	94½			

Die Börse war durch die veröffentlichte Bilanz der österr. Credit-Anstalt deroutirt und durchweg matt. Banken, namentlich Disconto-Commandit, am meisten rückgängig, nur Anlagewerthe ziemlich behauptet.

Nachbörse Credit 129¾.

Wien, 24. März. [Schluß-Course.] Flau.

	24.	23.		24.	23.
Rente	69, 45	69, 45	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	316, 50	318, 25
National-Anlehen	73, 75	73, 65	Lomb. Eisenbahn	144, —	149, 25
1860er Loose	103, 30	103, 20	London	111, 70	111, 70
1864er Loose	138, 20	138, 50	Galizier	237, 50	239, —
Credit-Actien	221, 25	229, —	Unionsbank	123, 5	127, 50
Nordwestbahn	185, —	185, 25	Kassenscheine	166, 25	166, —
Nordbahn	206, 75	207, 80	Napoleonsd'or	8, 93	8, 92½
Anglo	131, 25	136, —	Boden-Credit	—, —	—, —
Franco	35, 25	38, 25			

Paris, 24. März. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 59, 40, Anleihe 1872 94, 40, do. 1871 —, —, Italiener 61, 80, Staatsbahn 710, —. Lombarden 327, 50. Türken 40, 92.

London, 24. März. [Anfangs-Course.] Consols 92, 03. Italiener 61. Lombarden 12, 13. Amerikaner 106⅜. Türken 40,05. Wetter: Regnerisch.

Paris, 24. März. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.) Orig.-Dep. d Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 59, 57. Neueste 5pct. Anleihe 1872 94, 52. dto. 1871 —, —. Italien. 5pct. Rente 61, 75. dto. Tabaks-Actien —, —. Oesterreichische Staats-Eisenb-Actien 703, 75. Neue dto. —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 323, 75. dto. Prioritäten 248, 50. Türken de 1865 41, 20. dto. de 1869 267, —. Türkenloose 105, 50. Fest.

London, 24. März, Nachmittags 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg. Consols pr. April 92⅛. Ital. 5% Rente 61⅛. Lombarden 12, 15. 5% Russen de 1871 97. do. 5% de 1872 99½. Silber 59⅜. Türkische Anleihe de 1865 40,11. 6% Türken de 1869 52¼. 6% Verein. Staaten pro 1882 106⅜. Berlin 6, 25½. Hamburg 3 M. 20, 54. Frankfurt a. M. 119⅞. Wien 11, 45. Paris 25, 55. Petersburg 32⅛. Silberrente 66⅛. Papierrente 63⅛. Platzdiscont —. Bankauszahlung 49,000 Pfd. Sterl. Stetiger.

Berlin, 24. März. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: matter, April-Mai 85⅝, Mai-Juni 85¼, Sept.-Oct. 80½. Roggen: matter, April-Mai 61⅝, Mai-Juni 60⅝' Sept.-Octbr. 57. Rüböl: flau, April-Mai 19, Mai-Juni 19⅓, September-October 20⅚. Spiritus: flau, März 22, 15, April-Mai 22, 19, August-September 23, 13. Hafer: April-Mai 60⅜, Juni-Juli 59.

Newyork, 23. März., Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 11⅞. Wechsel auf London in Gold 4, 85. Bonds de 1885 5/20 120⅜. 5% fund. Anleihe 114¾. Bonds de 1887 5/20 119¾. Erie 42½. Baumwolle in Newyork 116⅝. do. in New-Orleans 116¾. Raff. Petroleum in New-York 14¾. Raff. Petroleum in Philadelphia 14½. Mehl 6,40. Rother Frühjahrs-Weizen 1,58. Kaffee Rio 23. Havanna-Zucker 7⅜. Getreidefracht 7½,

Hamburg, 24. März. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) matt, per März 247, April-Mai 256. — Roggen (Termin-Tendenz): flau, per März 188, April-Mai 184. — Rüböl: flau, loco 61, Mai 60. — Spiritus still, per März 56½, April-Mai 57, Aug.-Septbr. 58½. — Wetter: Prachtvoll.

Köln, 24. März. [Schluß-Bericht.] Weizen stetig, März 9, 6. Mai 8, 22. Roggen stetig, März 6, 16, Mai 6, 7½. Rüböl matt, loco 10 3/10, Mai 10¼. Wetter: —

Paris, 24. März. [Getreidemarkt.] Rüböl: März 81, —, März-August 83, 25. September-Decbr. 85, 50. Ruhig. Mehl: März 73, 75. dito April 73, 75. Mai-August 74, 25. Weichend. Spiritus: März 64, 50. Ruhig. Weizen: März 35, 75, Mai-August 35, 25. Ruhig. — Wetter: Schön.

Telegraphische Witterungsberichte vom 24. März.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Wind-richtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige	Stationen:		
8 Haparanda	335,1	1,9	—	SSW. schwach.	halb heiter.
8 Petersburg	340,9	1,4	—	SW. schwach.	bedeckt.
8 Riga	—	—	—	—	—
8 Moskau	336,7	2,2	—	W. schwach.	bedeckt.
8 Stockholm	339,4	5,1	—	SW. mäßig.	bedeckt.
8 Skudesnäs	337,7	4,5	—	SSO. lebhaft.	bedeckt.
8 Gröningen	341,2	4,6	—	S. stille.	bewölkt.
8 Helder	340,9	6,4	—	S. s. schwach.	—
8 Hernösand	337,0	0,8	—	SW. schwach.	wenig bewölkt.
8 Christiansd.	334,9	5,0	—	N. schwach.	Regen.
8 Paris	—	—	—	—	—
Morg.		Preußische	Stationen:		
6 Memel	342,7	0,1	1,8	S. schwach.	heiter, starker Reif.
7 Königsberg	342,6	— 0,8	0,2	SO. s. schwach.	heiter.
6 Danzig	342,7	— 1,3	— 1,0	—	heiter.
7 Cöslin	342,3	0,5	0,6	SO. schwach.	heiter.
6 Stettin	342,3	1,0	0,5	SSO. schwach.	heiter.
6 Puttbus	340,4	2,9	2,2	SW. schwach.	wolkig.
6 Berlin	341,3	1,7	0,8	O. schwach.	ganz heiter.
6 Posen	338,3	— 0,7	— 0,6	O. s. schwach.	völlig heiter, Reif.
6 Ratibor	332,1	1,3	1,3	O. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	336,6	— 0,3	0,1	O. schwach.	wolkig.
6 Torgau	338,6	— 0,1	— 1,0	O. schwach.	ganz heiter, Reif.
6 Münster	339,0	3,0	1,3	SW. schwach.	heiter.
6 Köln	339,3	4,3	1,7	SSO. mäßig.	sehr heiter.
6 Trier	335,8	1,6	0,1	NO. schwach.	heiter, neblig, Reif.
7 Flensburg	340,4	4,3	—	Windstille.	dichter Nebel.
6 Wiesbaden	337,0	1,2	—	NO. schwach.	völlig heiter.

Schlesischer Protestanten-Verein.

Heute, Mittwoch, den 25. März 1874, Abends 7 Uhr, im Musiksaale der Universität: [4400]

8. Vortrag. Herr **Diaconus Döring:** „Ueber Reformation und Ur-Christenthum."

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „Landwirthschaftlicher Anzeiger", Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von 1½—2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile 2 Sgr., beginnt mit dem 1. April 1874 ein neues Abonnement unter der Redaction von **Rudolf Tamme.** [4434]

Wir ersuchen, die Pränumeration für das zweite Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Donnerstagvortrag im Evangel. Vereinshause.

Holteistraße 6/8, Abends 6 Uhr. [4006]

26. März. Geß, Consistorialrath in Breslau: „Die innere Entwickelung des Apostels Petrus."

Kassenöffnung 5½ Uhr. Ein rothes numerirtes Billet kostet 10 Sgr., ein weißes 7½ Sgr., ein blaues (für die Gallerie) 5 Sgr. Abonnements-Billets zu ermäßigten Preisen. Für Familien tritt nur die besondere Vergünstigung ein, daß für die auf das erste folgenden Billets rothe für den Preis der weißen, weiße für den Preis der blauen abgegeben werden.

Verein „Breslauer Presse".

Heute Mittwoch: Zusammenkunft in Labuske's Salon. [3381]

Schlesischer Centralverein zum Schutz der Thiere.

General-Versammlung am Donnerstag den 26. März 1874, Abends 8 Uhr, im Handlungsdiener-Institut, Neue Gasse Nr. 8. [4418]

Der Vorstand.

Schlesischer Baugewerk-Verein.

Alle Collegen, welche noch nicht Mitglieder sind, oder nicht speciell Programme zum Vereinstage am 26. und 27. d. Mts. erhalten haben, werden noch besonders eingeladen. [2948]

Das Directorium.

F. Nachdem der Candidat der Philologie **F. Inowraclawer** in den bedeutenderen Städten Schlesiens und Posens überall mit großem Erfolge seine Vorträge aus dem Gedächtniß gehalten, wird er noch **einmal** hier im Musiksaale der Universität, Sonntag, den 29. März, recitiren und zwar Scenen aus Don Carlos, Medea und Faust, nebst einem erzählenden Gedicht von Fr. Rückert. Durch die gefällige Mitwirkung des Tenoristen F. Moskowicz, welcher eine Arie aus Webers Euryanthe und einige Lieder von Schubert und Abt vortragen wird, dürfte die Abwechselung noch erhöht werden. [4438]

Poischwitz bei Jauer, 20. März. Die heute hierselbst in Schule und Pensionat des Herrn Lehrer **Mueller** abgehaltene öffentliche Prüfung lieferte wiederum zur Evidenz einen Beweis von der vorzüglichen pädagogischen Begabung des Herrn **Mueller.** Die Kinder waren in allen Disciplinen wunderbar schlagfertig, zeigten eine ihrer Bildung durchaus conforme Haltung und in ihren Heften (Aufsatz-, Rechnen-, Geometrie-, Zeichen- und Schreibheften) herrschte seltene Sauberkeit. Welche Riesenarbeit und welches Interesse für Volksbildung gehören dazu, um solche Schule zu schaffen!

[4408] **C. Reichelt,** Fabrikant.

Das Geld liegt auf der Straße ist ein Sprichwort, das, so paradox es auch klingt, seine große Berechtigung hat. — Wie viel Geld wird nicht allein dadurch unnütz fortgeworfen, daß die **Gewinne, die auf verlooste Effecten gefallen sind, gar nicht abgehoben werden,** weil ihr Besitzer davon keine Ahnung hat. Wo mag z. B. wohl der ahnungslose Inhaber des **Lütticher 80 Fr.-Looses Nr. 69,202** weilen, auf den schon seit Jahren der Gewinn von 60,000 Francs harrt? — Aber auch für die **Besitzer von Staatspapieren, Pfand- und Rentenbriefen, Eisenbahn- und Communal-Obligationen** 2c. **entstehen enorme, nach Hunderttausenden zählende Verluste an Zinsen,** — die bei späterer Erhebung des Capitals verloren sind — durch unterlassene Einlösung ausgelooster Werthpapiere; so sind z. B. allein bei den sächsischen Landesculturrenten-Scheinen über **100,000 Thlr.** ausgeloostes Capital noch unerhoben, während der Verlust bei anderen Effecten noch viel größer ist. — **Vor diesem Schaden bewahrt nur das Abonnement auf Levysohn's Ziehungsliste** (15 Sgr. pro Quartal bei jeder Post oder Buchhandlung) — **und jeder, auch der kleinste Privat-Capitalist, der diese geringe Ausgabe, die ihn vor schweren Verlusten sichert, scheut, handelt leichtsinnig gegen sich selber.** [4405]

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Eveline** mit dem Apotheker Herrn **W. Jaeger** zeigen hiermit statt jeder besonderen Meldung ergebenst an [2914]

H. Nerlich, Kreis-Gerichts-Secretär nebst Frau.

Goldberg i. Schl., 22. März 1874.

Eveline Nerlich, Willi Jaeger, Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter **Emilie** mit Herrn **E. Mühle** aus Myslowitz zeigen wir unseren Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an. [1361]

Pleß, den 25. März 1874.

E. Fuchs und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Emilie Fuchs. Ernst Mühle.

Pleß. Myslowitz.

Die Verlobung unserer Nichte **Bianka Schwarzer** mit Herrn **Eduard Berliner** aus Zalenze bei Kattowitz beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen: [4410]

Eduard Siegheim und Frau.

Kattowitz, den 19. März 1874.

Bianka Schwarzer, Eduard Berliner, Verlobte.

Brieg. Zalenze.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Marie** mit dem Kaufmann Herrn **Hugo Wernicke** beehre ich mich Verwandten und Bekannten hierdurch ergebenst anzuzeigen. [1362]

Beuthen OS., den 22. März 1874.

Marie, verwittwete Hotelbesitzer **Stolartzyk.**

Marie Stolartzyk, Hugo Wernicke, Verlobte.

Als Verlobte empfehlen sich:

Fanny Guttentag. Carl Spinngarn.

Loslau. [1367] Krakau.

Antonie Wolff, Marcus Weissenberg, Verlobte. [1370]

Myslowitz. Dombrowka.

Herrmann Epstein, Henriette Epstein, geb. **Löwenheim,** Neuvermählte. [2932]

Breslau, den 22. März 1874.

Gestern Abend 11 Uhr wurde meine liebe Frau **Sophie,** geb. **Körber,** von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [2915]

Breslau, den 24. März 1874.

Herrmann Habelt.

Allen Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige, daß meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Vertun,** heut früh 6¼ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden wurde.

Bernstadt in Schlesien, den 24. März 1874. [1366]

J. Goldstein.

Englische Conversation und gründlichen grammatikalischen Unterricht ertheilt eine junge Engländerin; gleichzeitig sucht sie einen vorgeschrittenen zweiten Theilnehmer zu Conversationsstunden. Off. sub L. M. L. Nr. 102 poste restante. [2927]

Nachruf.

Am 19. März starb in Roszkowko nach dreitägiger Krankheit unser lieber Vereinsgenosse, der Cand. der Theologie **Conrad Baier.** Innige Liebe zur Kirche Christi, lebhaftes Interesse für Wahrheit und Wissenschaft, treue Gesinnung gegen seine Freunde, Bescheidenheit und Festigkeit zierten ihn und machen ihn uns unvergeßlich.

Breslau. [2950]

Der evang. Verein für wissenschaftliche Theologie.

T!

Am 21 h. verschied nach langen und schweren Leiden zu Liegnitz unser lieber Couleurbruder **Paul Stumpfe** im Alter von 21 Jahren. Wir verlieren an ihm einen ebenso treuen Freund wie tüchtiges Mitglied unserer Burschenschaft, und werden ihm ein dauerndes und ehrenvolles Andenken bewahren. [1360]

Die Leipziger Burschenschaft „Germania".

J. A.: **Gustav Galle,** stud. math. d. Z. Schriftwart.

Todes-Anzeige.

Heut Mittag 12¼ Uhr verschied nach dreiwöchentlichen Leiden meine inniggeliebte Frau **Hedwig,** geb. **Sachs,** im Alter von 23 Jahren nach kaum 14-monatlicher so glücklicher Ehe.

Tiefbetrübt widme diese Anzeige statt jeder besonderen Meldung allen Verwandten und Freunden mit der Bitte um stille Theilnahme [2943]

Siegfried Alexander.

Breslau, 24. März 1874.

Beerdigung: Donnerstag, den 26. März Nachmittag 3 Uhr.

Trauerhaus: Tauenzienstr. 22.

In der verflossenen Nacht verschied nach längerem Leiden unser guter Vater, der Kaufmann Herr **Carl Gottlieb Kamitz** in Striegau, im Alter von 73 Jahren. [1365]

Dies zeigen theilnehmenden Freunden ergebenst an:

Die Hinterbliebenen.

Kuhnern b. Striegau und Waldenburg i. Schl., den 23. März 1874.

Nach langen Leiden verschied am 21. d. M. unser lieber Vater, Groß- und Urgroßvater **Heinrich Troplowitz** im 79. Lebensjahre, welches wir Verwandten und Freunden hiermit anzeigen. [1363]

Gleiwitz, Gogolin, Berlin, Dresden.

Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 2 Uhr entschlief sanft nach fünfwöchentlichem Krankenlager unser innigst geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Kaufmann

Friedrich May

in seinem 65. Lebensjahre, welches hiermit tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Langenbielau, den 24. März 1874.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 28. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, statt.

Todes-Anzeige. [2916]

Am 22. d. M., 7 Uhr Früh, entschlief sanft nach längerem Leiden unser guter und aufrichtiger Freund, der Hausbesitzer Herr **J. F. May,** in seinem 52. Lebensjahr. Sein biederer Charakter und sein so aufrichtiges und liebevolles Benehmen wird uns unvergeßlich bleiben.

Friede seiner Asche!

Von seinen ihm bekannten Anhängern und Freunden:

B. K. G. R. E. H. K. W. K. Sch. B.

Die Beerdigung des Hausbesitzers J. F. May findet nicht auf dem Kirchhof zu Gräbschen, sondern auf dem gr. Kirchhof vor dem Nikolai-Thor statt. [2940]

Verw. J. May, geb. König.

Familien-Nachrichten.

Verlobte: Pr.-Lt. im Feld-Art.-Regt. Nr. 8, Herr v. Gizycki in Berlin mit Frl. Clara Arndt in Greifswald. Pr.-Lt. im 2. Garde-Drag.-Rgt., Herr v. Ploetz mit verw. Frau Gräfin Charlotte v. Wesdehlen geb. v. Seydlitz in Struse. Pr.-Lt. im 7. Thür. Inf.-Rgt. Nr 96, Herr v. Zweiffel mit Frl. Cäcilie Obstfelder in Rudolstadt.

Geburten: Ein Sohn: dem Landes-Director der Fürstenthümer Waldeck und Pyrmont Hrn. v. Sommerfeld in Arolsen. — Eine Tochter: dem Rechtsanwalt und Notar a. D. Hrn. Salomonsohn in Berlin.

Todesfälle: Frau Major und Steuer-Inspector v. Thiesenhausen in Glatz. Stiftsdame Gräfin v. Bernstorff in Preetz.

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 25. März. Zum 9. Male: **Bei Schauspiel-Preisen: „Faust und die schöne Helena".** Deutsche Sage mit Gesang und Tanz in vier Akten und zwölf Bildern von E. Pasqué, C. Brandt u. E. Jacobson. Musik v. Conradi.

Donnerstag, den 26. März. 7. Gastspiel der Frau Dr. Schmidt-Zimmermann vom königlichen Hof-Theater in Dresden. **„Der Troubadour."** Große Oper in 4 Acten nach dem Italienischen von Heinrich Proch. Musik von G. Verdi. (Leonore, Frau Dr. Schmidt-Zimmermann.)

Sonnabend, den 28. März. **Letztes Auftreten des Herrn Hans René in dieser Saison: „Ein Afrika-Reisender."** Plaudereien in 1 Akt von Emile de Najac. Deutsch von Winter. (Maxime de Montmyran, Herr René.) Hierauf: **„Aus der komischen Oper."** Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Dr. Förster. (Emil Damby, Hr. René.) Alsdann: **„Die Hasen in der Hasenhaide",** oder: **„Alle fürchten sich."** Liederspiel in 1 Akt von L. Angely. Musik von Isouard. Zum Schluß: **„Das Fest der Handwerker."** Komisches Gemälde aus dem Leben in 1 Akt. Als Vaudeville bearbeitet von L. Angely. (Hähnchen, Hr. René.)

Thalia-Theater.

Donnerstag, 26. März. Gastspiel des Herrn E. Siebert, vom Stadt-Theater in Frankfurt am Main. **„Vom Juristentag."** Posse in 1 Aufzug von F. Langer. (Assessor Menzel aus Berlin, Hr. Siebert.) Hierauf: **„Immer zu Hause."** Lustspiel in 1 Akt von M. A. Grandjean. (Spürlein, Hr. Siebert.) Alsdann: „Der Bojar", oder: **„Wie denken Sie über Rumänien?"** Schwank in 1 Aufzuge von G. von Moser. (Joseph Sommerfeld, Herr Siebert.) Zum Schluß: **„Er kann nicht lesen."** Posse mit Gesang in 1 Akt v. M. A. Grandjean. (Primus, Clarinettist, Herr Siebert.)

Lobe-Theater. [4471]

Mittwoch, den 25. März. **Ausnahmsweise bei ermäßigten Preisen: „Heine's junge Leiden."** Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Mels. **„Die Meistersinger",** oder: **„Das Judenthum in der Musik."** Parodistischer Scherz in 1 Act von Franz Bittong. Musik nach den verschiedenen im Stück mitwirkenden Componisten arrangirt von Gustav Michaelis.

Donnerstag, den 26. März. Fünftes Gastspiel des Theodor Lobe. Auf Verlangen: **„Nathan der Weise."** Ein dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen von Gotthold Ephraim Lessing. (Nathan, Theodor Lobe.)

Nur noch bis 1. April!

J. W. Myers Americ. Circus.

Heute Mittwoch, 25. März.

Zwei Vorstellungen

um 2½ Uhr Nachmittags und 7 Uhr Abends.

In der Nachmittags-Vorstellung bezahlen die Schüler sämmtlicher hiesiger Schul-Anstalten, sowie deren Eltern halben Eintritts-Preis.

Auftreten der Japanesen, Elephanten und der berühmten Komiker **Mr. Ward und Mr. Lerch.**

In der Abend-Vorstellung:

Drittes Auftreten der französischen **Preis-Ringer.**

100 Thlr. Preußisch Courant Demjenigen, welcher als Sieger nach dem früher bekanntgemachten Reglement aus dem Ringkampfe hervorgehen wird. Meldungen hierzu werden zu jeder Tageszeit im Bureau des Circus angenommen.

Für heute ist gemeldet **Herr August Baron.**

[4440] **J. W. Myers,** Director.

Den an Schuhm. Schlosser cedirten Miethscontract erkläre ich als ungiltig. [2923]

J. W. R. Müller.

In der Unterzeichneten erschien soeben in eleganter Ausstattung:

Zwei denkwürdige Schreiben Sr. Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm I.

Preis 1½ Sgr. In Partien billiger.

Breslauer Genossenschafts-Buchdruckerei, Eing. Gen.

Ursulinerstraße Nr. 1. [4108]

✉ Mont. 27. III. 6½. B. u. R. IV.

Humboldt-Verein

für Volksbildung.

Monatsversammlung der Mitglieder Donnerstag, den 26. März, Abends 8 Uhr, im unteren Saale des Café restaurant. Tagesordnung: 1) Mittheilungen. 2) Herr Conservator **Tiemann:** „Ueber Eingeweidewürmer." 3) Fragekasten. [4420]

Breslauer Dichterschule.

Mittwoch, den 25. c., Abends 8 Uhr, statutenmäßige **General-Versammlung im Vereinslocal** [2921] (Conditorei v. **Fischer & Busch**).

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Heute Mittwoch: **Keine Versammlung.** [4439]

Zelt-Garten.

Heute: **Großes Concert** unter Leitung des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**

Im Tunnel: Großes Concert der Leipziger Quartett- und Couplet-Sänger, der Herren Heinig, Eyle, Stahlheuer, Gipner und Selow.

Entree à Person 3 Sgr. Anfang 7 Uhr. [4351]

Breslauer Actien-Bierbrauerei.

Täglich: [4411]

Großes Concert

Anfang 7 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.

Café restaurant.

Mittwoch, den 25. März:

Zauber-Vorstellung [4407] von **Bellachini,** in Verbindung mit **Herrn Berg,** Professor der Mimik.

Billets vorher bei Hrn. **Theodor Lichtenberg.** Näheres die Tageszettel. Anfang **7½ Uhr.** Kassenöffnung **7 Uhr.** Morgen, Donnerstag, Vorstellung.

Eine Beamten-Wittwe, durch Unglücksfälle und langwierige Krankheiten mit ihren Kindern in große Noth gestürzt, bittet edle Menschen um Unterstützung. Herr Dr. med. **J. Weigert,** praktischer Arzt (Antonienstr. 8) hier, will die Güte haben, über die Bittende Auskunft zu geben, und milde Gaben für sie in Empfang zu nehmen. [2939]

Im Saale des **Hôtel de Silésie.**

Donnerstag, den 26. März:

Concert des **Clavier-Virtuosen Sally Liebling** aus **Berlin.**

Sitzplätze à 1 Thlr., Stehplätze à 20 Sgr., sind in der Musikalienhandlung von **Th. Lichtenberg** zu haben. [4437]

Im Hôtel de Silesie

Sonnabend, 28. März, Abds. 7½ Uhr, zum Besten der Unterstützungs-Kasse des Vereins **„Austria"**

Dramatischer Vortrag über **„Des Vaters Fluch".**

Historisches Drama in 3 Acten aus der Zeit Conradins von Hohenstaufen und Carl's von Anjou (1268—82) in Versen verfaßt und frei (ohne Manuscript) vorgetragen von **Dr. Rudolph Bieleck,** Schriftsteller aus Wien.

Reservirte Sitze à 1 Thlr., nicht reservirte Sitze à 20 Sgr. sind zu haben beim Portier des **Hôtel de Silesie,** bei den Herren **Gebrüder Frankfurther,** Graupenstraße und Abends an der Kasse. [4424]

Stehplätze à 10 Sgr.

---

20 Thlr. Belohnung!

Verloren wurde am 23. dieses auf dem Wege von Riegner's Restauration nach der Carlsstraße ein braun juchtenes **Visiten-Kartentäschchen** mit circa 70 Thaler Inhalt und einigen Visitenkarten. Der ehrliche Finder wird ersucht, dasselbe gegen obige Belohnung bei Herrn **Julius Riegner,** Junkernstraße, abzugeben. [2931]

Ueber

dem Vermögen des am 30. October 1866 in Broslawitz b. Tarnowitz verstorbenen Wirthschafts-Inspector **Carl Lobe** schwebt ein Schleier, welcher bis heute noch nicht gelüftet ist. Alle diejenigen, die mir über die ausstehenden Forderungen des Verstorbenen irgend eine Auskunft geben können, ersuche ich höflichst darum und bemerke, daß **Eduard Lobe** in Kattowitz und ich die alleinigen Erben sind. [1325]

Valesca Lobe vereh. Registrator **Kurtz** in **Königshütte.**

E. Morgenstern,

Breslau, Ohlauerstr. 15.

Leihbibliothek für **deutsche, französische** und **englische Literatur.**



Am 1. April a. c. tritt zum Bremen- resp. Hamburg-Schlesischen Verband-Güter-Tarif vom 1. October 1873 ein III. Nachtrag in Kraft.

Druck-Exemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 18. März 1874. [4435]

Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Strohteigmasse (pâte de paille) wird im Stettin-Galizisch-Rumänischen Verbande vom 1. April c. ab zu den Frachtsätzen der Klasse BI. befördert.

Breslau den 21. März 1874. [4436]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

[4433]



Die Lieferung von
400 Mille Klinker und
500 Mille Mauerziegeln
zu Neubauten auf Bahnhof Breslau der Oberschlesischen Eisenbahn soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submissions-Offerte zur Lieferung von Ziegeln zu Neubauten auf Bahnhof Breslau"

bis zum Submissionstermine **Montag, den 13. April c. Vormittags 10 Uhr** bei der Unterzeichneten einzureichen, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, resp. bezogen werden können.

Breslau, den 16. März 1874.

Königliche Betriebs-Inspection I. der Oberschlesischen Eisenbahn.

Kaufmännischer Verein Union. [2804]

Mittwoch, den 25. März: **Vorwahlen.** — Gäste sind ausgeschlossen.

Breslauer Handlungsdiener-Institut.

Sonnabend, den 28. März a. c., Abends 8¼ Uhr. im Saale des Vereinshauses (Neue Gasse 8): [4335]

Gemeinschaftliches Abendbrot

zum Abschlusse des Wintersemesters. Tafelbillets (à Couvert 20 Sgr.) für Mitglieder und deren Gäste bis **zum 25. d. Mts.** bei Herrn **S. Weigert**, Ecke Ring und Nicolaistraße.

BERLINER ACTIONAIR.

Börsen-Zeitschrift

von notorisch grösster Reichhaltigkeit und unbedingter Zuverlässigkeit.

Abonnementspreis pro Quartal **Einen Thaler**, durch die Briefträger frei ins Haus geliefert **1 Thlr. 2 Sgr. 6 Pf.**

Alle Postanstalten des In- und Auslandes nehmen Bestellungen entgegen.

[3838]

LEVYSOHN'S ZIEHUNGSLISTE

sämmtl. ausloosbaren Effecten, mit vollständigen Restantenlisten.

Jedem Besitzer von Loosen, Staats- und Eisenbahn-Papieren Pfandbriefen u. s. w. empfohlen.

Wöchentlich 1 Nummer; **Preis: nur 15 Sgr. pro Quartal** bei jeder Postanstalt oder Buchhandlung. [4404]

Verlag von W. Levysohn in Grünberg i./Schl.

Bad Landeck i. Schl.

Unsere Bäder werden mit dem 1. Mai eröffnet; die Saison dauert bis Ende September.

Landeck, im März 1874.

Der Magistrat als Bade-Direction.

gez. **Birke**,
Bürgermeister.

(H 2847) [4415]

Kurort **Salzbrunn** im schlesischen Gebirge.

Eröffnung der Saison am 1. Mai, Schluß derselben am 1. October.

Salzbrunn's Heilquellen **Oberbrunnen und Mühlbrunnen** sind altbewährt gegen **Krankheiten der Athmungs-Organe und des Unterleibes**, da sie mild auflösen, **ohne zu schwächen.** (H 2502) [4403]

Größte Anstalten für **Milch- und Molkenkuren.** Kuren mit Kräutersäften. **Natürliche eisenhaltige und künstliche Bäder.** Moorbäder, Frauen-Douchen. **Niederlage auswärtiger Mineralbrunnen und aller Badesalze** 2c. Musik von der fürstlichen Brunnen-Kapelle — Theater — Gasbeleuchtung — Post- und Telegraphen-Station. — Herrliche Gebirgsgegend. Zahlreiche Droschken- und Omnibus-Fuhrwerke. Nächste Eisenbahn-Station Altwasser, ½ Stunde entfernt. **Fürstlich Pleß'sche Brunnen-Inspection.**

Bilder- und Spiegelrahmen

werden sauber renovirt, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel gut angefertigt. Spiegel in allen Größen stets vorräthig, **Matthiasstraße 55 bei Schroeter.** [2934]

Alle Garten- und Parkanlagen

unter Garantie in geschmackvollstem Styl, Zeichnungen und Anschläge gratis führt aus H. Zukale, Kunst- und Landschaftsgärtner, Kleinburgerstr. 4. [2873]



Die in **Berlin** am **Dinstag, Donnerstag** und **Sonnabend** jeder Woche erscheinende

„Tribüne" bringt: eine **politische Tagesschau** vom liberalen Standpunkt, — Berichte über die Verhandlungen des **Reichs- und Landtages**, — **Stadtneuigkeiten**, — **pikante Notizen** aus der Gesellschaft, dem Theater u. dem öffentl. Leben etc. der **Residenz**, — ungeschminkte **Theater-Referate**, — die interessantest. **Gerichtsverhandlungen, völlig unparteiische Börsen-Berichte**, — ein vielseitiges Feuilleton, so wie **Novellen** und **Erzählungen der ersten Autoren. Als**

Gratis-

Beilage wird den Abonnenten der **„Tribüne"** das rühmlichst bekannte **illustrirte**, humoristisch-satirische Wochenblatt

„Berliner Wespen"

geliefert, welches mit Zeichnungen von **G. Heil**, unter Redaction von **Julius Stettenheim**, im selben Verlage erscheint.

Man abonnirt

bei allen Postanstalten des In- und Auslandes, sowie bei allen Zeitungs-Spediteuren auf **„Tribüne" mit „Berliner Wespen"** für **1 Thlr. 2½ Sgr. vierteljährl.** resp. 1 Thlr. 5 Sgr. viertelj. incl. Bestellgeld, und für **15 Sgr. viertelj.** auf die **„Berliner Wespen" apart** (das heisst **ohne** „Tribüne"). [3875]

Wie allseitig die Vorzüge der „Tribüne" anerkannt sind, beweist der Umstand, dass sie **die drittverbreitetste Zeitung des ganzen Deutschen Reiches ist.** Ihr grosser Leserkreis empfiehlt sie ganz besonders der Beachtung des **inserirenden Publikums.** Der Insertionspreis beträgt 3½ Sgr. für die Petitzeile in der „Tribüne" und 7½ Sgr. für die Nonpareillezeile in den „Berliner Wespen".

Unterzeichneter beabsichtigt, am 15. April cr. eine dreiklassige, confessionslose Vorbereitungsschule für die böheren Unterrichtsanstalten zu eröffnen und nimmt Anmeldungen von 10—12 Uhr an. [4223]

E. Mandus,
Rectoratscandidat,
Neusche Straße 16, 1 Treppe.

Bremer Ausstellungsloose

mit Hauptgewinnen von Rm. 30,000, 15,000, 10,000 u. s. w. sind à 1 Thaler zu beziehen durch das Bureau der internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung in Bremen. [3080]



Ein tücht. **Maurerpolier**, dem bis 50 Gesellen zur Verfügung stehen, und der jede Arbeit selbstständig ausführen kann, sucht lohnende und baldige Beschäftigung. Gefl. Off. sub F. F. poste restante Neustadt O.-S

Breslauer Börsen-Actien-Verein.

In Gemäßheit des § 26 des Statuts laden wir die Herren Actionäre des Breslauer Börsen-Actien-Vereins zur

achten ordentlichen General-Versammlung
auf Sonnabend, den 18. April c., Nachmittags 3 Uhr,

in den **kleinen Saal des neuen Börsengebäudes** hierselbst ergebenst ein.

Auf der **Tagesordnung** stehen:

a. Bericht über die Geschäftslage der Gesellschaft unter Vorlage der Bilanz;
b. Festsetzung der Dividende pro 1873;
c. Wahl von vier Mitgliedern des Verwaltungsraths;
d. Wahl von drei Rechnungs-Revisoren.

Der Zutritt zur Generalversammlung ist nur gegen Legitimationskarten gestattet, welche an die im Actienbuche der Gesellschaft verzeichneten Actionäre oder deren legitimirte Vertreter bis spätestens am **17. April c., Mittags 12 Uhr, im Bureau der Handelskammer** ausgegeben werden. In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung verweisen wir auf § 27 unseres Gesellschaftsstatuts. [4431]

Breslau, den 23. März 1874.

Der Verwaltungsrath.

Zu Park- und Garten-Anlagen
empfiehlt sich [3581]
Kunst und Landschaftsgärtner
Laqua,
Breslau, Ohlauer Chaussee, (Minnahof).

Empfehle zugleich sehr schöne starke Schattenbäume mit großer Krone.

Die Generalagentur für Schlesien,
einer als durchweg solide bekannten Lebens-Versicherungs-Gesellschaft ist baldigst zu **besetzen.** Cautionsfähige, qualificirte Bewerber wollen ihre Adresse sub B. S. 54 poste rest. Berlin franco einsenden. [4412]

Ein Agent,

der Schlesien in überseeischen Tabaken bereist und geneigt ist, ein leistungsfähiges Haus in **deutschen Tabaken** mit zu vertreten, beliebe seine Adresse mit Angabe von Referenzen in der Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau** sub H. 5922 niederzulegen. [4361]

Ein mit den Platzverhältnissen Breslau's genau vertrauter, gewandter und etablirter Kaufmann sucht **Vertretungen leistungsfähiger Häuser jeder Branche.** Off. sub Chiffre H. 4833 an die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse, Breslau**, erbeten.

Wichtig für **Kranke**, für den Haushalt u. Küche u. für Restaurants:

Citronen-Essenz

nur **aus Citronen** bereitet, dem Verderqen nicht ausgesetzt. Ein Theelöffel voll genügt zur Bereitung eines Glases erfrischender und aromatischer Limonade. Bequemer und billiger als frische Citronen und diesen **an Güte völlig gleich.**

Preis à Fl., 30 gr. Theelöff. enth., 10 Sgr
- - - 60 - - - 20 -

nebst Gebrauchs-Anweisung.

Adler-Apotheke in Breslau, Ring 59 (F. Reichelt).

Ausserdem in vielen anderen Apotheken in Breslau u. der Provinz.

General-Depôt für Schlesien bei Herren **Erich & Carl Schneides**, Schweidnitzersteasse 15. [2568]

Ganz frische zuverlässige

Pocken-Lymphe

ist wieder vorräthig.
Mohren-Apotheke, Blücherplatz.
C. Fritsch. [2917]

Eine Erfindung von ungeheurer Wichtigkeit ist gemacht, Dr. Wakerson in London hat einen Haarbalsam erfunden, der das Ausfallen der Haare sofort stillt; er befördert den Haarwuchs auf unglaubliche Weise und erzeugt auf ganz kahlen Stellen neues volles Haar, bei jungen Leuten von 17 Jahren an schon einen prächtigen Bart. Das Publikum wird dringend ersucht, diese Erfindung nicht mit den gewöhnlichen Schreiereien zu verwechseln. Dr. Wakerson's Haarbalsam in Original-Metallbüchsen, à 1 und 2 Thlr., ist echt zu haben in Breslau bei S. G. Schwartz, Ohlauerstraße 21. (H. 11033) [3479]

Zum
Haarfärben,
auf 25jährige Erfahrung gestützt, empfehlen sich
Gebr. Schröer,
Schloss-Ohle. [3396]

Posener Baubank.

Die Actionäre der Posener Baubank werden zur

ordentlichen General-Versammlung
auf den 16. April d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Geschäftslocale der Bank, St. Martin Nr. 59,

mit dem Bemerken eingeladen, daß diejenigen Actionaire, welche an der Versammlung Theil nehmen wollen, ihre Interimsscheine nebst einem doppelten Verzeichnisse derselben, sowie diejenigen, welche als Bevollmächtigte auftreten wollen, ihre Vollmachten mindestens zwei Tage vor dem 16. April d. J. entweder bei der hiesigen Ostdeutschen Bank, Wilhelmsstraße Nr. 26, oder bei dem Vorstande der Baubank, Posen, St. Martin Nr. 59, nach § 35 des Statuts zu deponiren haben.

Tagesordnung:

Rechenschaftsbericht des Vorstandes,
Prüfung der Bilanz und eventuell Ertheilung der Decharge,
Wahl der Mitglieder der Revisions-Commission für das Jahr 1874,
Abänderung des § 22 des Statuts der Baubank.

Posen, den 21. März 1874.

Der Aufsichtsrath der Posener Baubank.
Tschuschke. [1373]

Gerichtlicher Ausverkauf.

Das zur **Heinrich Hodurek**'schen Concurs-Masse hier gehörige **Maschinenlager**, bestehend aus mehreren **Wattenmaschinen, Strumpfstrickmaschinen** und **4 Tuchmacher-Webestühlen nebst allen Reservetheilen** wird **Montag den 30. dieses** hier aus freier Hand event. im Wege des Meistgebots verkauft werden.

Rybnik, den 23. März 1874. [1371]

Der gerichtliche Massenverwalter.
Benjamin Reich.

Hypothekarische Darlehne

auf **Dominien und Rustical-Besitzungen** in jeder Höhe, jedoch nicht unter 10,000 Thlr., gewährt die **Cölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft „Concordia" in Cöln.** [1272]

Desfallsige Anträge sind an die Unterzeichneten zu richten.

Ditges & Schaefer,
General-Agenten der Concordia.
Bureau am Rathhause (Riemerzeile) Nr. 15, Breslau.

Comptoir für Baubedarf,

Breslau, Weidenstraße 25, offerirt:

Ziegel, Chamotten, Drainröhren, Gips, Fontainen, Figuren, Kandelaber, Vasen, Traillen, Bauornamente jeder Art, Italienische Marmor-Mosaik-Fliesen, Flurplatten in Marmor, Granit, Sandstein, Thon, Cement 2c. und übernimmt den Ein- und Verkauf sämmtlicher Bau-Artikel. [2944]

Paul Ouvrier, Uhrmacher,

Breslau, Bischofstr. 13, im König von Ungarn,

empfiehlt sich zur Ausführung von Reparaturen, so wie sein Lager von **Uhren** einer geneigten Beachtung unter Zusicherung strengster Reellität.

Lager von Talmi-Uhr-Ketten. [2935]

J. Oschinsky's Gesundheits- und Universal-Seifen

haben sich bei rheumatisch-gichtischen Leiden, Wunden, Salzfluß, Entzündungen und Flechten als heilsam bewährt. Zu beziehen in **Breslau** bei S. G. Schwartz, Ohlauerstr 21. **Beuthen OS.** R. Baumann. **Bolkenhain** W. Plätschke. **Brieg** H. Neumann. **Bunzlau** Rud. Franz. **Creutzburg** C. Thielemann. **Frankenstein** C. H. Neugebauer. **Freiburg** A. Sützenbach. **Freistadt** G. R. Pilz. **Friedeberg a. Q.** G. Diesner. **Friedland i. Schl.** H. Ismer. **Glatz** R. Drosdatius. **Gleiwitz** J. Edler. **Glogau** R. Wöhl. **Görlitz** Th. Wisch u. L. Moll. **Goldberg** Otto Arlt. **Greiffenberg i. Schl.** C. Neumann. **Grünberg** H. Sölderström. **Guhrau** A. Ziehlke. **Habelschwerdt** J. M. Zonzalla. **Hainau** Franz Haller. **Hirschberg** Paul Spehr. **Jauer** C. Rießmann. **Landeshut** C. Rudolph. **Lähn** J. Helbig. **Lauban** F. G. Nordhausen. **Leobschütz** C. Sterz. **Liegnitz** G. Dumlich. **Liebau i. Schl.** C. Schindler. **Löwenberg** Th. Rother. **Lublinitz** Th. Wentzke. **Lüben** H. Ismer. **Militsch** F. Lachmann. **Marklissa** B. Börngen. **Münsterberg** F. A. Nickel. [4419]

J. Oschinsky, Kunstseifen-Fabrikant, Breslau, Carlsplatz 6.

Korte & Co., Teppich-Fabrik in Herford,

Breslau, Ring 45 (Naschmarktseite), 1. Etage, empfehlen ihr reich sortirtes Lager in **Teppichen, Teppichzeugen, Läufer, Reise- u. Tischdecken, Cocosmatten, wollene Schlaf- u. Pferdedecken** zu billigen, aber festen Preisen.

P. Mühsam,

Nr. 76/77, Ohlauerstrasse Nr. 76/77.

Reichhaltiges Lager gediegener und eleganter

Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren.

Billige Preise bei solider Arbeit werden zugesichert. [3902]

Für Sprit- und Liqueur-Fabriken

empfehlen wir chemisch-reine Destillir- und Raffinir-Kohle zu soliden Preisen. [2682]

Gebrüder Loewy, Creuzburg, Oberschlesien. Breslau, Büttnerstraße 7.

Confirmations-Anzüge von 8–17 Thlr. empfiehlt L. Weinberg jr., Nicolaistraße 7, Ecke Herrenstraße.

Bekanntmachung. [326]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 533 das Erlöschen der Firma

J. A. Franck

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [327]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2497 das Erlöschen der Firma

S. Wienskowitz

hier heute eingetragen worden.

Breslau, den 20. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [328]

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3060 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Otto Sonnenberg** hier, in das Handelsgeschäft des Kaufmanns **Julius Sonnenberg** erfolgte Erlöschen der (Einzel) Firma: **C. L. Sonnenberg** hier, und in unser Gesellschafts-Register Nr. 1119 die von den Kaufleuten **Julius Sonnenberg** und **Otto Sonnenberg**, beide hier, am 1. März 1874 hier unter der Firma

C. L. Sonnenberg

errichtete offene Handelsgesellschaft heute eingetragen worden.

Breslau, den 19. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [329]

In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 989 die durch den Austritt des Kaufmanns **Albert Caro** aus der offenen Handels-Gesellschaft **Caro & Stephan** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3583 die Firma **Adolf Stephan** und als deren Inhaber der Techniker und Kaufmann **Adolf Stephan** hier, eingetragen worden.

Breslau, den 19. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [325]

I. In dem Concurse über das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Otto Kerstan & Co.** hierselbst, Albrechtsstraße Nr. 21, und das Privatvermögen der beiden hier wohnhaften Mitinhaberinnen der Handels-Gesellschaft, Fräulein **Caroline Kerstan** und Wittwe **Florentine Hintze**, ist der Kaufmann Carl Michalock hier zum definitiven Verwalter der drei Massen bestellt worden.

II. Gleichzeitig ist zur Anmeldung der Forderungen der Concurs-Gläubiger noch eine zweite Frist

bis zum 20. April 1874
einschließlich

festgesetzt worden.

Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden.

Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 24. Februar 1874 bis zum 20. April 1874 angemeldeten Forderungen ist

auf den 8. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Stadt-Gerichts-Rath Siegert im Terminszimmer Nr. 47 im 2. Stock des Stadtgerichts-Gebäudes

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe Fränkel, Plathner, Poser und der Rechts-Anwlt Tautz zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Breslau, den 13. März 1874.

Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [790]

In unser Gesellschafts-Register ist eingetragen worden:

1) bei Nr. 117 Firma: **Benno Bodlaender et Co.** zu Beuthen OS. mit einer Zweigniederlassung zu Krakau, Kolonne 4:
   durch Austritt des **Benno Bodlaender** aus dem Handelsgeschäft ist die Gesellschaft aufgelöst,
2) bei Nr. 152 Firma: **Czwiklitzer et Speier** zu Kattowitz, Kolonne 4: die Gesellschaft ist durch Uebereinkunft aufgelöst.

Beuthen OS., den 20. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung. [792]

Die unter Nr. 65 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma: **Ziegelei Olbendorf Frhr. v. Vinke,** Inhaber Rittergutsbesitzer Obrist-Lieutenant a. D. **Carl Friedrich Ludwig** Freiherr **von Vinke** zu Olbendorf, ist erloschen und zufolge Verfügung vom 20. März 1874 gelöscht.

Strehlen, den 20. März 1874.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abth.

gez. Hantusch.

Die hiesige **Unter-Cantor-Stelle** ist bereits **besetzt.** [1358]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde zu Krotoschin.

Bekanntmachung. [791]

Concurs-Eröffnung.

Königl. Kreis-Gericht zu Görlitz, den 21. März 1874, Nachmittags 3 Uhr.

Ueber das Vermögen der Handels-Gesellschaft **Heurich et Comp.** zu Görlitz und über das Privatvermögen der beiden Gesellschafter:

a) des Kaufmanns **Franz Carl Peter Heurich,** in Firma **F. Heurich,**
b) des Kaufmanns **Ewald Guido Lissel,**

Beide zu Görlitz,

ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung

auf den 18. März 1874

festgesetzt worden.

I. Zum einstweiligen Verwalter sämmtlicher Massen ist der Kaufmann M. Wieruszowski hierselbst bestellt.

Die Gläubiger der Gemeinschuldner werden aufgefordert, in dem

auf den 2. April 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Commissar Kreis-Gerichts-Rath Paul im Termins-Zimmer Nr. 32 des Gerichts-Gebäudes

anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

II. Allen, welche von den Gemeinschuldnern etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihnen etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an dieselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitze der Gegenstände

bis zum 8. Mai 1874
einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger der Gemeinschuldner haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

III. Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die einzelnen Massen Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 28. April 1874
einschließlich

unter genauer Bezeichnung der betreffenden Masse, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 13. Mai 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in unserem Termins-Zimmer Nr. 32,

zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeigneten Falls mit der Verhandlung über den Accord verfahren werden.

IV. Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung

bis zum 23. Juni 1874
einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Verlauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen ein Termin

auf den 4. Juli 1874, Vormittags 9 Uhr, vor dem genannten Commissar in unserem Termins-Zimmer Nr. 32

anberaumt.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justiz-Räthe Uttech, Wildt und von Rabenau und die Rechts-Anwälte Dr. Dreyer, Sprink und Bethe zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Holzverkauf.

Aus dem Forstbezirk Hochwald, District 109 (Spitzberg) sollen

Donnerstag, den 2. April Nachmittag 1 Uhr im Gasthause zu Altstadt-Nimptsch,

a. an Nutzholz: 81 Stück Nadelholzstämme mit 42,35 Festm. Inhalt,
b. an Brennholz: 7 Raummeter Buchen Scheit, 1 Rmtr. Birken Scheit, 151 Rmtr. Nadel Scheit, 22 Rmtr. Nadel-Stockholz, 870 Bund Nadel-Reisig, [794]

meistbietend gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Zobten, den 21. März 1874.

Der Königliche Oberförster.

Dedié.

Zuckerrüben-Samen,

weißen Imperial in schöner Waare von letzter Ernte und unter Garantie der Keimfähigkeit offerirt billigst [2779]

Louis Starke, Breslau, Junkernstr. 29.

Die Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik

empfiehlt ihren **in jeder Beziehung vorzüglichen Cement** zu zeitgemäß billigen Preisen und ist zu Probe-Sendungen jederzeit gern bereit. [1222]

Briefe sind zu adressiren an die

Bauerwitzer Portland-Cement-Fabrik
(Bruck, Goldberger, Teichmann)
in Leobschütz.

Alleinige Specialität.

Einrichtungen für **Kartoffelstärke, Kartoffelmehl,** hellem **Syrop, Zucker** und **Dextrin** nach neuestem, einfachstem und zweckmäßigstem System.

Trocken-Apparate ganz neuer Construction, mit garantirter **stündlicher** Leistungsfähigkeit von 4, 5, 6 und 7 **Centner Mehl** mit nur 2 Mann Bedienung.

Raffinirsiebe zur Herstellung feinster Prima-Waare.

Centrifugen mit directem **Dampfbetrieb. Fabrikleiter** für größere Fabriken können auf Verlangen gestellt werden, ebenso stehen Referenzen zu Diensten, und Anlagen neuester Construction können auf Wunsch besichtigt werden. [3221]

Die Maschinenbau-Anstalt
von Gebr. Schmiel — Leipzig.
Technisches Bureau: Stargard i. P.

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Stellenbesitzer **Joseph Grabietz** aus Wischnitz bei Tost gehörige Wassermühle Nr. 2 Kochtzütz soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 23. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, vor dem Subhastations-Richter im Termins-Zimmer IIa.

verkauft werden.

Die zu dem Grundstücke gehörigen, der Grundsteuer unterliegenden Ländereien können wegen des in der Gemeinde Kochanowitz schwebenden Separations-Verfahrens nicht angegeben werden. Bei der Gebäudesteuer ist die Wassermühle nebst Zubehör nach einem Nutzungswerthe von 29 Thlr. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau IIb. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungs-Termine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 26. Mai 1874, Vormittags 10 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer IIa.

von dem Subhastations-Richter verkündet werden. [789]

Lublinitz, den 11. Februar 1874.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

Am Dinstag den 31. d. M., sollen Vormittags von 9 Uhr und des Nachmittags von 2 Uhr ab,

circa 1200 Stück gebrauchte 3,14 bis 3,45 Meter (10 bis 11 Fuß) lange Pallisaden;
circa 1000 lfd. Meter Blendagen-Balken in verschiedenen Stärken und Längen von 1,26—8,50 M. (4—27 Fuß), auch einige Bohlen und sonstige Hölzer nebst den Dachstühlen, Schindeln und Fundamenten eines Pallisaden- und eines Holzstapels; [793]

am Mittwoch, den 1 April, des Vormittags von 9 Uhr ab,

circa 120 Stück Stämme von Kiefern- und Tannenholz ꝛc. in Längen von 9,40 bis 15,06 M. (30 bis 40 Fuß) öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden.

Kauflustige werden aufgefordert sich am 1. Tage am hiesigen Ratiborer Thor, am 2. Tage im hiesigen Brückenkopf einfinden zu wollen.

Cosel, den 17. März 1874.

Königliche Fortification.

Bekanntmachung.

Wegen Umzug des Hrn. L. Kükelhahn hier von Neue Taschenstraße 5 nach Schuhbrücke Nr. 8, werde ich in dessen Auftrage, in dem bisherigen Geschäftslocale

Neue-Taschenstr. 5 1. Et.

am Donnerstag den 26. März c., Vormittags von 9 Uhr ab,

Garnituren in Seide, Plüsch u. Rips, diverse Garderoben- und Bücherschränke, Roll- und Damenbureaux, Vertikows, Spiegel sowie verschiedene reich geschnitzte eichene antike Möbel ꝛc.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. [4240]

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Olmützer Käse,

in kleinen Original-Kistchen offerirt: [1227]

Sohrau OS. Moritz Prager.

Pianino-Auction.

Freitag den 27. März Vormittags von 11 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Saale, Ohlauerstraße 58, Hinterhaus 1 Etage,

4 Stück elegante Pianinos in Nußb. und Mah.

meistbietend gegen sofortige Baarzahlung versteigern.

Der Königl. Auctions-Commissar

G. Hausfelder.

Auction.

Donnerstag, den 26. März, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem Auctions-Salon, Junkernstr. **Nr. 2, Eingang Schloß-Ohle,** Garnituren in Plüsch und Rips, Nußb. und Mahag.-Schränke, Waschtische mit Marmor-Aufsätzen, Spiegel in verschiedenen Größen, einen eisernen **Geldschrank, eine Drehrolle neuester Construction, Nußb.- u. Mahag.-Pianinos,** Regulatoren u. s. w. an den Meistbietenden gegen Baarzahlung verkaufen. **Diese Gegenstände** stehen von Morgens 8 Uhr bis Abends 7 Uhr zur gef. Ansicht. [4421]

M. V. Reszczyński,

Königl. Auctions-Commissarius, früher in Gleiwitz.

Holz-Auction.

in der Graf Renard'schen Oberförsterei Groß-Strehlitz.

Donnerstag den 9. April c. von Früh 9 Uhr

ab werden im Forsthause zu Czarnosin aus dem Schlage Brzezina des Czarnosiner Reviers:

circa 68 Stück Kiefern-Brettklötzer,
„ 19 „ Fichten-Brettklötzer,
„ 17 „ Kiefern-Bauholz,
„ 143 „ Fichten-Bauholz,
außerdem aus der Totalität
26 Stück Buchen-Klötzer,

meist starke Hölzer, und

Freitag den 10. April cr.

von Früh 9 Uhr ab im Forsthause zu Himmelwitz aus dem Dziewkowitz'er Reviere und zwar: [1364]

im Schlage Kolaika:
circa 280 Stück Kiefern-Bauholz,
im Schlage Neuwald:
circa 1000 Stück Kiefern-Reißlatten

im Wege der Licitation gegen sofortige baare Bezahlung verkauft werden.

Die näheren Bedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht.

Gr.-Strehlitz, den 20. März 1874.

Die Graf Renard'sche Forstdirection.

Pferde-Auction.

Sonnabend den 28. d. Mts., Vorm. 11 Uhr, sollen auf dem Dominialhofe zu **Dombrowka** pr. Krappitz

2 Stück dreijährige Fohlen,
4 „ einjährige dgl. und

mehrere Arbeitspferde gegen Baarzahlung öffentlich versteigert werden.

Tausendfach bewährte Hilfe und Heilung von Schwächezuständen,



Nervenleiden, Folgen heimlicher Gewohnheiten etc., bietet einzig und allein das berühmte Original-Meisterwerk **„Der Jugendspiegel"**. Dieses Buch, ein treuer Rathgeber für Männer jeden Alters, ging erprobt aus der Fluth werthloser Concurrenzschriften hervor. Es ist für 17 Sgr. franco vom Verleger **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstrasse 2,** zu beziehen.

Ein Haus

in der inneren Stadt,

4 Fenster Front, mit großem Parterre und Kellerräumlichkeiten, beide mit Gaseinrichtung, welches sich für Schlosserei- und Böttchereibetrieb ꝛc. besonders eignet, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung für 8000 Thlr. zu verkaufen.

Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf Offerten sub A. H. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [2949]

Ein Haus

mit Bauplatz, Hof, Garten, zwei Straßenfronten, **Schmiede- u. Stellmacher-Werkstatt,** für Fabrik u. Spediteure passend, i. d. Nähe d. Bahn. Pr. 22,000 Thlr., Anz. 2—3000 Thlr., alte Miethe. Schuld. fest. Ausk. b. d. Restaurat. **Wicke,** am Viehmarkt 1.

Haus-Verkauf.

Ein schönes Haus mit Garten und angenehmster Wohnungslage in einer bedeutenden Provinzialstadt Mittelschlesiens ist zu verkaufen. Offerten wollen Selbstkäufer unter Nr. 37. franco an die Exped. der Bresl.-Ztg. senden. [1219]

Eine Besitzung als Ruhesitz

in der Nähe zweier schlesischen Kreisstädte, an Chaussee u. Bahnstation, so wie am Gebirge gelegen, ist mit Equipage für 7000 Thlr.

zu verkaufen. Näheres auf N. 4838 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Brauerei.

Es wird unter günstigen Bedingungen **eine Brauerei zu kaufen gesucht.**

Offerten sub H. 2879 werden franco an die **Annoncen-Expedition** von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, erbeten. [4413]

Zu verkaufen event. zu verpachten

ist, anderer Unternehmungen halber, ein lebhaftes Colonialwaaren-, Destillations- und Weinstuben-Geschäft in einer der industriereichsten Städte Niederschlesiens.

Offerten erbeten sub H. H. durch **H. Roedenbeck in Waldenburg in Schlesien.** [4427]

Wollene und seidene Guipirspitzen

empfehlen wir, durch sehr vortheilhafte Einkäufe unterstützt, in größerer Auswahl zu sehr billigen Preisen.

[2926]

Freudenthal & Steinberg.
Ohlauerstraße Nr. 83.

Das Neueste

in [3224]

Herrenwäsche-Confection,

insbesondere

Oberhemden

deutsche, engl. u. französ. **Kragen, do. Manchetten** empfehle in grösster Auswahl. **Reparaturen von Oberhemden** (auch wenn solche nicht bei mir gekauft) werden in meinem neu errichteten **Reparatur-Atelier** auf das Sorgfältigste und Billigste ausgeführt.

S. Grätzer, Ring 4,
vormals **C. G. Fabian.**

Photographie- und Poesie-Albums, Portemonnai's, Cigarrentaschen, sowie Brieftaschen

offerirt in großer Auswahl die **Papier-Handlung** von

Emmo Delahon,
Ohlauerstraße Nr. 36 u. 37,
Ecke Taschenstraße. [2945]

Wollsackleinen

empfiehlt Wiederverkäufern billigst

Salomon Auerbach,
Carlsstraße 11. [2922]

Prämiirt in Wien 1873!

Unentbehrlich für Haushalt und Industrie.

Neuestes und billigstes Waschmittel.

Weiße Kaiser-Glas-Schmierseife

L. Wunder in Liegnitz,
Kaiserlich Königlicher Hoflieferant.

Für Nelkenfreunde.

Aus meiner **Nelken-Sammlung** offerire: (H. 2370) [4359]

schönste **Nelken I.** mit Nummer und Namen 12 Sorten à 35 Sgr., 25 S. à 65 Sgr., 50 S. à 4 Thlr., 2. Sorte ohne Bezeichnung 12 Stück 20 Sgr., 50 Stück 2 Thlr., **6 Remontant-Nelken** 35 Sgr. Bester Topfnelken-Saamen 100 Korn 10 Sgr. 500 K. 45 Sgr., 1000 K. 3 Thlr.

Friedrich Schubert, Kfm.
in Münsterberg.

3jährige Fichtenpflanzen

kann das **Dominium Scharfeneck** bei Neurode-Glatz einige 1000 Schock ablassen. [1368]

---

300 Mille Cigarren

im Preise von 7 bis 10 Thlr. sind **zum äußersten** Preise gegen Casse oder 3 Monat Bankpapier abzugeben. Offerten beliebe man an die Expedition der Breslauer-Zeitung zu richten unter F. Nr. 82. [1330]

Ein elegantes **Nußbaum-Pianino,** fast neu und vorzüglich im Ton, steht preismäßig zum Verkauf **Schwertstraße 22,** 2. Etage rechts, täglich Mittags von 1—2 Uhr. [2918]

Gänzlicher Ausverkauf

von [4200]

Flügeln u. Pianino's,
Ohlauerstraße Nr. 8.
A. Kohn, vorm. Berndt.

Thee- u. Kaffeebretter,

alle Arten **Bürsten, Kämme** offerirt billigst **Grunwald in Berlin** W. Agenten gesucht. [4103]

Für Kirschsaft-Fabrikanten

offerire 4 Stück wenig gebrauchte, gut conservirte **hydraulische** Pressen nebst neue Handpumpwerke für ein oder zwei Pressen.

M. W. Heimann,
[4432] Königsplatz 7.

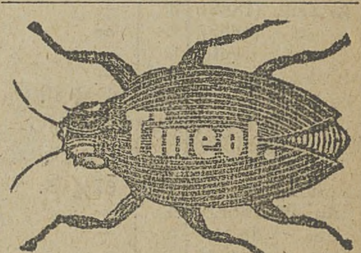
Ein feuerfester, diebessicherer, eiserner **Geldspind** (Brost) ist sehr billig **Gartenstraße 38,** 1. Et., zu haben.

---

17 kernfette Schnittochsen

stehen zum Verkauf bei [1359]

Aug. Groß & Söhne,
Weizenrodau bei Schweidnitz.



„Tineol" ist das einzige bewährte **Mittel,** welches **radical Schwaben, Wanzen, Flöhe** und anderes **Ungeziefer** vertilgt. [3429]

Zu haben in Schächteln à 10 und 5 Sgr. bei den alleinigen Erfindern

Stoermer & Mohr,
Schmiedebrücke 54,

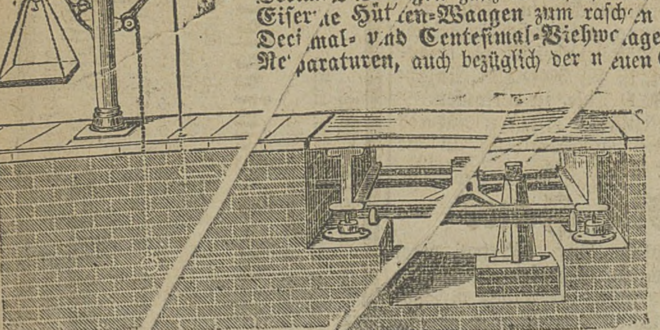
so wie in den größeren **Specerei-Handlungen** in **Breslau** und der **Provinz Schlesien.**

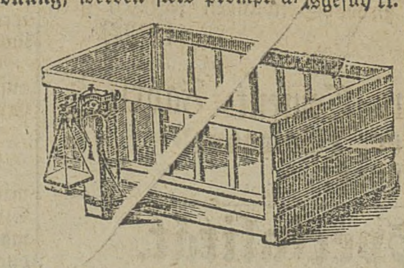
NB. Nur mit unserer Firma beordnete Schachteln sind echt. Vor Nachgeahmten wird gewarnt!

H. Herrmann's Fabrik, Breslau, Neue-Weltgasse 36,

empfiehlt als Specialität: [1328]

Centesimal-Waagen zu 60—1000 Ctr. Tragkraft für große Etablissements ɾc.
Centesimal-Krahn-Waagen zum Abwägen von Dampfkesseln, Maschinenstücken ɾc.
Decimal-Waagen zu ½—80 Ctr. Tragkraft für Fabriken, Kaufleute ɾc.
Decimal-Waagen ganz in Eisen, von 5—100 Ctr. Tragkraft für Hüttenwerke ɾc.
Eiserne Hütten-Waagen zum raschen Verwiegen von Schienen, Walzpaketen ɾc.
Decimal- und Centesimal-Viehwaagen zu 35 Ctr. Tragkraft für Landwirthe ɾc.
Reparaturen, auch bezüglich der neuen Eichordnung, werden stets prompt ausgeführt.





Patentirte Rüben-Dibbelmaschine mit Furchenziehern

(neuerdings wesentlich verbessert)

zum Dibbeln von Rübenkörnern auf Dämmen empfiehlt die Maschinenfabrik von

Frambs & Freudenberg in Schweidnitz.

In Breslau E. Januscheck's Niederlage, Alte-Sandstr. 1.

[1329]

NB. Jede echte Loewe-Maschine trägt das nachstehende Fabrikzeichen auf der Grundplatte und unsere volle Firma auf den Deckschiebern der Schützenbahn. [2440]



Loewe-Maschine.

Beste und neueste Doppelsteppstich-Nähmaschine mit Schützen für Familien und Gewerbtreibende.

FABRIK-ZEICHEN

Vorzüge der Maschine: Billigkeit, Dauerhaftigkeit. Höchste Leistungsfähigkeit. Vielseitigste Anwendbarkeit.

Anerkannt bestes Fabrikat.

Die Loewe-Nähmaschine ist die einzige aus dem deutschen Reiche, welche auf der Wiener Weltausstellung mit der Fortschritts-Medaille, dem höchsten Preise für Nähmaschinen, prämiirt worden.

WELTAUSSTELLUNG 1873 WIEN DEM FORTSCHRITTE

Ludw. Loewe & Co.
Commandit-Ges. a. A. für Fabrik. von Nähmasch.
Berlin,
32. Hollmannstraße 32.

NB. Wiederverkäufer werden an Plätzen, wo die Fabrik noch nicht vertreten, angestellt.

Starke Bäume,

tragbare Birnen, Aepfel, Kirschen, sowie Laub- und Trauerbäume, Rosen in allen Stärken, Engl. Gehölze u. s. w. sind wegen Räumung bald zu verkaufen.
[2874] H. Zukale, Kleinburgerstraße Nr. 4.

Gebirgshafer

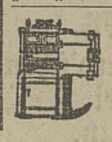
zur Saat, 300 Ctnr. bester Qualität, verkauft das Dominium **Zuzella bei Krappitz** mit 5 Sgr. über höchste Breslauer Notiz per 100 Pfd. [4429]

200 Stück Mutterschafe,

jung, Ramb.-Krz., zur Zucht geeignet, verkauft das **Dom. Zuzella bei Krappitz**; Abnahme nach der Schur.

Für Papierfabrikanten gut getrockneten und geputzten **Spinnabfall u. Flachswerg** offerirt billig [4384]
Vincenz Tuma, Pilnikau, in Böhmen.

Die Cigarrenkistchen-Fabrik des **Carl Weisshuhn** in Troppau empfiehlt sich zu Lieferungen jeder Größe von [488]
Cigarrenkistchen.
Preiscourante werden auf Verlangen gratis überschickt.



Geldschrankfabrik
Anton Kern, Gera.
Solides Fabrikat, billige Preise.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Ein Student wünscht v. 1. April ab Stunden zu geben. Off. u. H. 89 an die Exp. der Bresl. Ztg. [2876]

Für ein bedeutendes Vergnügungs-Etablissement Breslau's wird eine gewandte Dame, gesetzten Alters, aus anständiger Familie, als
Kassirerin
zum sofortigen Antritt gesucht.
Meldungen unter C. K. 412 an das Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28. [4422]

Eine gewandte Verkäuferin v. angenehmem Aeußern, w. bereits in größeren hies. Geschäft. fungirt, sucht hier Stellung in einem Weißwaaren-, Tapisserie- oder Confectionsgeschäft u. bescheid. Ansprüchen. Näh. durch Frau Herlitz, Schweidnitzerstr. 13. [4423]

Ein Reisender,
wird für ein gut eingeführtes Weingeschäft gesucht. [2829]
Gef. Offerten werden in die Exped. der Bresl. Ztg. unter der Chiffre B. E 83 erbeten.

Ein junger Mann,
militärfrei, gelernter Specerist, in letzter Zeit Buchhalter einer Metallwaaren-Fabrik Schlesiens, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. April cr. unter Chiffre O. 4839 an die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Breslau, **anderweitiges Engagement.**

Ein junger Mann, der in der Specerei- und Eisenwaarenbranche gut bewandert ist und den 1. Mai seine Lehrzeit beendet, sucht zur weiteren Ausbildung anderwärts Stellung.
Gefällige Offerten werden sub R. N. 5 poste restante Pleß erbeten. [2875]

Ein junger Mann, welcher der Buchführung und Correspondenz vollständig mächtig ist, wird nach einer größeren Provinzialstadt gesucht.
Persönliche Vorstellung den 25. d. zwischen 1—3 Uhr Nachmittags bei Herren Scheye & Charig. [2941]

Für meine Destillation suche ich einen jungen Mann mit Fachkenntniß, welcher auch mit der Fabrikation auf warmem Wege und mit der Buchführung vertraut sein muß. Persönliche Vorstellung erwünscht. [1369]
Gleiwitz, den 23. März 1874.
A. Roth,
vorm. Weimann & Co.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen soliden, zuverlässigen [1375]
Commis
von angenehmem Aeußern, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen und tüchtiger Expedient ist.
Ernst Mende in Ohlau.

Ein Commis,
tüchtiger Expedient, wird in meinem Specerei-Geschäft per 1. April engagirt.
[1372] R. Kahl in Ohlau.

Zum baldigen Antritt wird ein der polnischen Sprache mächtiger Architect gesucht, der dem Principal beim Polizeifach und in der Wirthschaft als Hofverwalter Aushülfe leisten kann.
Meldungen mit Angabe der Forderungen werden entgegen genommen von Schiller Wielmiersowitz bei Dzieschowitz. [1374]

Gelbgießer und Metalldreher [2930]
finden stets lohnende Arbeit bei
Amand Kliegel, Berlinerstr. 22a.

Zwei tüchtige Uhrmacher-Gehilfen finden bei hohem Salair dauernde Stellung.
Näheres zu erfragen Ring Nr. 48, 1. Etage. [2937]

Es findet noch ein [1355]
Buchbinder
bei mir dauernde Beschäftigung und kann sofort eintreten.
Reisekosten werden erstattet.
Gleiwitz im März 1874.
M. Krimmer.

Ein junger Mann, gelernter
Maurer,
gegenwärtig auf Bauschule, sucht per 15. April cr. Stellung bei einem Maurer- oder Baumeister. Derselbe war schon mit Leitung von Bauten beschäftigt. Zeugnisse werden auf Verlangen eingereicht. Off. w. Z. Z. 7 poste restante Lublinitz erb. [2936]

Ein Rechnungsführer,
der im Grubenfach bewandert ist, wird gesucht. Offerten werden erbeten unter A. 1. poste restante Rybnik. [1353]

Ein Hilfsjäger,
der deutschen und polnischen Sprache mächtig, findet auf einer größeren Herrschaft in Oberschlesien gute Anstellung. [4414]
Offerten an die Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler in Breslau, Ring 29, sub Chiffre H. 2878 zu richten.

Für eine hiesige größere Fabrik wird ein junger Mann mit der nöthigen Schulbildung per 1. April als Lehrling gesucht.
Offerten sub B. 94 in den Briefk. der Bresl. Ztg. [2938]

Für mein Tuch- und Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum baldigen Antritt einen Lehrling (mosaisch), der polnisch spricht. [2882]
B. Luft in Peiskretscham.

Für mein Band- und Kurzwaaren-en gros- & en détail-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt [1376]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, ohne Unterschied der Confession.
J. M. Littaur in Oppeln.

Für ein hiesiges Colonial-Waaren-Geschäft wird ein Lehrling gesucht. Auswärtige, welche zu Ostern die Schule erst verlassen, werden bevorzugt. Offerten unter A. B. Nr. 93 in der Expedition der Breslauer Zeitung. [2925]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile

Ohlauerstraße Nr. 8
ist die 2. Etage, auch getheilt, zu vermiethen. [2946]

1 großes Gewölbe
mit daran stoßender Hinterstube, Küche und Keller, sind pro 1. Juli d. J. zu vermiethen. Näheres Reuschestraße Nr. 61, 1. Etage. [2919]

Ein ruh. anst. Mieth, Pensionär, mit Frau u. erwachs. Tochter, welch. s. 9 Jah. in s. jetz. Quartier wohnt, sucht z. 1. Juli eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Beigelaß. Gefäll. Offert. unter X. K. 84 bis Donnerstag Nachm. im Briefk. d. Bresl. Ztg.

Gartenstraße 10a
ist die erste Etage, Gartenfront, per Johanni c. zu vermiethen. [2929]

Ein Comptoir
ist Antonienstraße 27 vornheraus, per 1. April. c. zu vermiethen und die Comptoir-Einrichtung zu verkaufen. Näheres daselbst. [2920]

Kleinburgerstr. 23 und 24 sind sehr schöne freundliche Wohnungen mit Wasserleitung auch Stallung und Wagenremise sofort zu vermiethen.
Näheres daselbst am Souterrain.

Ecke Nicolai-Marktplatz und Fischergasse 26
ist die dritte Etage links, bestehend aus 4 Zimmer, Küche, Entrée ɾc. nebst Wasserleitung zu Johanni a. c. zu vermiethen. [2933]
Näheres beim Haushälter.

Lagerplätze,
größere und kleinere, im geschlossenen Raum, sowie unmittelbar an der Oder gelegen vermiethet, desgl. empfehle ich die Aus- und Einlade-Plätze, Lange Gasse Nr. 9, zur Benutzung.
Otto Erdmenger,
Langegasse 14. [3951]

In meinem Hause sind vom 1. Juli cr. ab [4430]
2 Geschäftslocale
mit daran stoßenden großen Wohnungen, bestehend aus je fünf Zimmern und Küche zu vermiethen.
Das eine Local ist das bisher von Herrn Wittner inne gehabte, und kann das andere Local auch schon nöthigenfalls am 1. Juni cr. übergeben werden.
Kattowitz, im März 1874.
L. Borinski,
Grundmannstraße.

Breslauer Börse vom 24. März 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	102¾ B.	—
do. Anleihe..	4	99 B	—
St.-Schuldsch..	3½	92 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	122 B	—
Bres. Stdt.-Obl.	4½	100¾ bzG.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	84 B.	—
			—
do. do.	4	94¾ G.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	94⅝ bz	—
do. do.	4½	101 G.	—
do. Lit. B....	4	—	—
do. Lit. C....	4	I. 94¼ G II 94 bz	—
do. do. ..	4½	101 G.	—
do (Rustical)	4	I. 94 B. II. 94 B.	—
do. do.	4½	101 G.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	93⅜ bz	—
Rentenb. Schl.	4	97 B.	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
Schl. Bod.-Crd.	4½	92⅛ à ¼ bz B.	—
do. do.	5	99¼ B.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6	—	97½ G.
do. (1885)	5	—	102½ G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	61 G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	62½ B.	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	66⅜ B.	—
do. Loose 1860	5	—	95⅜ G.
do. do. 1864	—	—	90⅜ G.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	67½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	80⅝ B.
do. do.	5	—	79⅜ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	86½ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	40⅜ G.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	101½ à 1¼ bz	—
do. neue	5	—	—
Oberschl. A C D	3½	159½ B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R.O.-U.-Eisenb.	4	120½ G.	—
do. St.-Prior.	5	120 G.	—
Br.-Warsch. do.	5	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	91¾ B.	—
do.	4½	100⅛ B.	—
do. Lit. G.	—	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	85½ G.	—
do. Lit. C u. D.	4	93 B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	—	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¾ B.	—
do. 1869.....	5	102⅞ à 3 bz	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do. eh. St.-Act.	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103½ bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	—	106½ B. [bz
Lombarden ...	4	86 à 5⅝ bz	pu Apr. 85½ a ¼
Oest. Franz. Stb.	4	189⅛ à 9 bz G.	—
Rumänen St.-A..	4	41⅛ a ¾ bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	82¼ à 2 bz G.	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O. S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mähr. - Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen-Maklerbank	4	—	94 B.
do. Cassenver.	4	—	97 G.
do. Discontob.	4	76½ à 6 bz G.	—
do. Handels-u. Entrep.-G.	4	—	68 B.
do. Maklerbk.	4	—	77 G.
do. Makl.-V.-B.	4	—	92½ G.
do. Prv.-W.-B.	4	67 bz B.	—
do. Wechsl.-B.	4	69 B.	—
D. Unionb.....	4	—	—
Ostd. Bank...	4	—	75 B.
do. Prod.-Bk.	4	—	23 B.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	
Prov.-Maklerb.	—	—	82 G.
Schls. Bankver.	4	112½ à 11½ bz	—
do. Bodencrd.	4	80½ B.	—
do. Centralbk.	4	—	69 B.
do. Vereinsbk.	4	—	90¾ B. [B
Oesterr. Credit	4	134¾ à 2¾ bz B	pu Ap 133¾ à 1 bz

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb. G.	4	—	45 B.
Donnersmhütte	4	—	52¼ B. [bz B.
Laurahütte....	4	159¼ a 8 bz B.	pu Apr. 158 à 6½
do. junge	—	—	142 B.
Moritzhütte ...	4	55 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	58 B.	—
Oppeln Cement	4	59 B.	59 B.
Schl. Eisengies.	4	30 à 31 bz	—
do. Feuervers.	4	—	—
do. Immob. I.	4	—	60 B.
do. do. II.	4	—	62 B.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	97½ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	89 G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	90½ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	76 B.	76 B.
Ver. Oelfabrik.	4	—	68 B.
Vorwärtshütte.	4	—	48 B.

Fremde Valuten.

Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	90⅜ à ¼ bz B.	—
öst. Silberguld.	95¾ bz	—
do. ¼ Gulden.	94½ bz	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	93⅜ bz B.	—

Wechsel-Course vom 23. März.

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	142¼ G.	—
do. do.	3½	2M.	141⅜ G.	—
Belg. Plätze ..	5	kS.	—	—
do. ..	5	2M.	—	—
London 1 L. Strl.	3½	kS.	6.23½ B.	—
do. do.	3½	3M.	6.21¾ bz	—
Paris 300 Frcs.	4½	kS.	80⅔ B.	—
Warsch 100 S. R	—	8T.	93 G.	—
Wien 150 fl. ..	5	kS.	90 G.	—
do. do.	5	2M.	89¼ G.	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	9	—	—	8	17	6	8	—	—
do. gelber.........	8	21	—	8	14	—	7	28	—
Roggen...............	7	5	—	6	22	6	6	7	6
Gerste...............	7	7	6	6	27	6	6	12	6
Hafer................	6	6	—	6	—	—	5	22	6
Erbsen...............	6	12	6	6	2	6	5	22	6

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission

zur Feststellung der Marktpreise von

Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	2	6	7	22	6	6	17	6
Winter-Rübsen..........	7	17	6	6	27	6	6	12	6
Sommer-Rübsen..........	7	17	6	6	27	6	6	12	6
Dotter................	7	10	—	7	—	—	6	10	—
Schlaglein.............	9	—	—	8	—	—	7	—	—

Heu 50 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 11 Thlr. 15 Sgr.—12 Thlr. pr. Schck. à 600 Klgr.

Kündigungs-Preise

für den 25. März.
Roggen 63 Thlr., Weizen 84, Gerste 70, Hafer 56, Raps 84, Rüböl 18¾, Spiritus 23.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 22⅚ B. 22½ G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 20 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 20 „ 18 „ 4 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.